Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 21. Morgen=Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 14. Januar 1875.

Die Geschäftsordnungen der Stadtverordneten-Versammlungen.

Die widerlichen Scenen in der letzten Stadtverordneten=Versammlung zu Berlin haben die Aufmerksamkeit auf die Geschäftsordnungen dieser Versammlungen gelenkt. Wir sprachen uns schon neulich darüber aus, daß mehrere derselben sehr veraltet sind. So stammt die in Berlin zur Zeit noch geltende Geschäftsordnung, abgesehen von einigen unwesentlichen Zusätzen neuerer Zeit noch aus dem Jahre 1856, also aus der Zeit finsterster Reaction und tiefster politischer Erniedrigung. Wenn man die Bestimmungen darin liest, wonach der Vorsteher allen auf Competenz=Ueberschreitung „abzielenden Versuchen mit Entschiedenheit entgegenzutreten hat", den langen Abschnitt mit Strafbestimmungen gegen Versäumniß, Verletzung der Amtsverschwiegenheit oder unparlamentarische Reden der Stadtverordneten durchsieht oder die Scala der dawider angedrohten Strafen von $2\frac{1}{2}$ Sgr. Geldbuße an bis zum Ausschluß aus der Versammlung betrachtet, so wird man freilich mehr an eine Amtsinstruction für Polizeidiener oder Nachtwächter als an die Geschäftsordnung einer parlamentarischen Versammlung erinnert. Selbst ein Dienstanzug ist den Berliner Stadtverordneten für feierliche Veranlassungen vorgeschrieben (schwarzer Frack, schwarze Tuch=Pantalons, schwarzer runder Hut, schwarzseidene Weste, weißes Halstuch, weiße Handschuhe und die bei manchen Gelegenheiten allerdings nothwendige Amtskette). Es ist für die Berliner Stadtverordneten=Versammlung wenig schmeichelhaft, daß sie diesen Plunder nicht längst beseitigt hat. Eine im Neujahr 1873 niedergesetzte Commission für Reform der Geschäftsordnung legte nach 16monatlicher Arbeit endlich im Mai 1874 eine Ueberarbeitung vor, welche diese Strafbestimmungen unverändert bestehen ließ und sich hinsichtlich der Kleiderordnung nur das modernisirende Amendement erlaubt, die schwarzseidene Weste in eine schwarze Weste, die „Pantalons" in „Beinkleider" zu verwandeln. Die Stadtverordneten=Versammlung aber hielt es mit Recht nicht der Mühe werth, solche Reformvorschläge einer Plenarberathung zu würdigen. So blieb denn die Revision der Geschäftsordnung bis heut beruhen.

Die Geschäftsordnung der Breslauer Stadtverordneten=Versammlung enthält keine Strafbestimmungen und keine Kleiderordnung; sie stammt nämlich, abgesehen von einigen späteren Zusätzen aus dem Jahre 1864. Die Breslauer Geschäftsordnung ist überhaupt nicht in dem Maße redselig wie die Berliner. Die Letztere zählt 93, die ersteren 30 Paragraphen. Beide sind aber gleichmäßig zurückgeblieben hinter den Erfahrungen, die man sonst im parlamentarischen Leben, namentlich im letzten Jahrzehend, gemacht hat. Beide legen noch den Schwerpunkt der Entscheidung statt in das Plenum und in die öffentliche Verhandlung in geheime Commissionsberathungen. Auch das preußische Abgeordnetenhaus beging bis in die 60er Jahre hinein diesen Fehler. Alle Vorlagen gingen damals zunächst an Commissionen. Erst allmälig wurde dann für einfachere Gegenstände die Erledigung durch Schlußberathung im Plenum auf Vortrag eines vom Präsidenten ernannten Referenten eingeführt. Daneben ließ man noch für wichtigere Sachen, welche nicht an eine Commission verwiesen wurden, die zweimalige Berathung durch das Plenum zu. Diesen Reformen hat sich in neuerer Zeit selbst das Herrenhaus nicht mehr verschlossen. Der Reichstag ist aber 1869 in einer neuen von Lasker und Twesten beantragten Geschäfts=Ordnung noch einen Schritt weiter gegangen und das Abgeordnetenhaus demselben gefolgt. Seitdem gelangen in beiden Versammlungen alle Gegenstände zunächst in das Plenum zur ersten Berathung. Erst nach der ersten Berathung können die Vorlagen einer Commission überwiesen werden. Gleichgültig ob eine Commissionsberathung eintritt oder nicht, haben alle Vorlagen überhaupt drei Berathungen im Plenum zu überstehen. Referenten giebt es für das Plenum nicht, es sei denn, daß es sich um Commissionsberichte handelt. Diese dem englischen Parlament nachgeahmten Formen hatten bei ihrer Einführung viele Bedenken ergrauter Geschäftsordnungsgelehrten zu überwinden. Man fürchtete insbesondere, daß daraus eine zeitraubende Weitläufigkeit der Verhandlungen entstehen werde.

Die Erfahrung hat aber das Gegentheil dargethan. Unwichtige Dinge werden jetzt weit rascher abgethan als früher. Für wichtige Vorlagen ermöglichen die neueren Formen dagegen eine weit eingehendere und sachgemäßere Behandlung als früher. Die Plenarsitzungen sind jetzt zahlreicher, belebter und interessanter als sonst. Insbesondere die ersten Berathungen ermöglichen es jedem Mitglied, vor einer noch unbefangenen, nicht durch Commissionen oder Referenten beeinflußten Versammlung seine Ansicht zur Geltung zu bringen. Commissionsberathungen und Referenten sind in der Hauptsache Stützen für die Majorität; um so wichtiger ist ein Stadium der Berathung, in welchem die Majorität ohne diese Befestigungsmittel den Angriffen der Minorität gegenüber Stand zu halten hat. In der ersten Zeit nach Einführung der neuen Geschäftsordnung wurde allerdings der Werth der Plenarberathungen etwas überschätzt und in Folge dessen ließ man Commissionsberathungen seltener eintreten, als namentlich in so großen Versammlungen gegenüber einer nicht aus der Majorität hervorgegangenen Regierung zu rechtfertigen ist. Jetzt sind die Commissionsberathungen wieder häufiger geworden. Die Commissionsberathungen geben aber in großen Fragen nicht wie früher die Directive für das Plenum, sondern umgekehrt das Plenum gibt durch seine vorherigen Verhandlungen die Directive für die Commission. — Warum wollen sich nicht größere Stadtverordnetenversammlungen diese parlamentarischen Erfahrungen zu Nutze machen? Wenn so vielfach über Theilnahmlosigkeit der Bürger bei Stadtverordnetenwahlen geklagt wird, so trägt die im Publikum wenig Kenntniß und Interesse erweckende Behandlung der städtischen Angelegenheiten vorwiegend in geheimen Commissionen mit dem ganzen bureaukratischen Apparate von Berichten und Referenten daran nicht unwesentlich die Schuld. Welcher Unterschied besteht beispielsweise zwischen der Art, wie die Berliner Stadtverordnetenversammlung und wie der Reichstag eben jetzt den Haushaltsetat pro 1875 behandelt hat? Im Reichstage finden neben den das Detail verarbeitenden Commissions= und Gruppenberathungen eine große Reihe lebendiger Plenarsitzungen über den Etat statt, in denen alle größeren Principienfragen erörtert und auch entschieden wurden. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung dagegen verschwand der Etat, ohne Gegenstand allgemeiner Besprechung oder öffentlicher Verhandlung zu sein, alsbald in einer Commission. Nur bruchstückweise drang aus den Commissions=Berathungen Etwas in die Oeffentlichkeit. Endlich, unmittelbar vor Weihnachten erschien der Commissionsbericht auf der Tagesordnung. Bis auf einige allerdings erheblichere Streitpunkte zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung war indeß Alles hinter den Coulissen beglichen und abgemacht.

Man sprach jetzt nur noch über diese Streitpunkte, aber auch nur wenig, da die Entscheidung ja feststand. Aus dieser öffentlichen Verhandlung vermag aber das Publikum nicht einmal den Kern des Streites zu entnehmen, geschweige denn sich ein Bild vom gesammten Etat und der ganzen Finanzlage der Stadt zu machen. Kommt es nun wirklich zum ernsthaften Kampf zwischen Magistrat und Stadtverordneten, so haben letztere nichts gethan, um sich in der öffentlichen Meinung feste Stützen zu schaffen.

In der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung ließ man bisher die verschiedenen Abschnitte des Etats durch verschiedene Fachcommissionen berathen, das denkbar Falscheste, weil dabei das einheitliche Finanzinteresse, insbesondere das Interesse der Steuerzahler vollständig zurücktreten muß hinter einem Wettlaufen der Fachcommissionen auf größtmöglichste Ausleerung des allgemeinen Geldbeutels zu Gunsten des besonderen Lieblingsfachs.

Wenn man nun allerdings jetzt auf die Berathung der Fachcommissionen noch eine Berathung durch eine allgemeine Etatscommission folgen läßt, so ist zwar die Möglichkeit für letztere gegeben, nach hartem Kampf die von den Fachcommissionen bereits aufgeworfenen Schanzen zu Gunsten der Steuerzahler wieder einzuebnen; eine derartige Commissionsberathung durch zwei Instanzen hindurch kann aber die Etatsberathung im Ganzen bis zum Ueberdruß schleppend und langweilig gestalten. Wenn hiernach den größeren Stadtverordneten=Versammlungen die Geschäftsordnung des Reichstags und Landtags auch im Ganzen als Muster empfohlen werden kann, so muß bei der Anwendung derselben freilich die verschiedene Natur der einer Stadtverordneten=Versammlung obliegenden Geschäfte Berücksichtigung finden. Da die Vorlagen einer Stadtverordneten=Versammlung in den wenigsten Fällen mehrere Artikel oder Paragraphen umfassen, so wird die dritte Lesung im Plenum ganz fortfallen können, auch die zweite Lesung sich unmittelbar an die erste anschließen dürfen, wenn nicht eine erhebliche Zahl von Stadtverordneten widerspricht. Die Hauptsache bleibt, daß alle Gegenstände zunächst einer Plenarberathung zu unterziehen sind, und zwar einer Plenarberathung ohne Referenten. Für die Commissionsbildung würden wir empfehlen, wie im Reichstag und Landtag Abtheilungen zu formiren. Die Wahl durch die ganze Versammlung auf Vorschlag des Vorstehers läßt eine Minorität oder Opposition schwerer aufkommen, erschwert namentlich jüngeren Mitgliedern die Theilnahme an Commissionen, kurzum trägt wesentlich dazu bei, ein „Braminenthum" zu erzeugen, über das in der Berliner Versammlung von einer Seite so lebhaft geklagt wird. Vielleicht kann man zur Vereinfachung alternativ neben der Bildung der Commissionen durch Abtheilungen gestatten, es durch ein[illegible] Beschluß dem [illegible] steher zu übertragen, in Ueber[illegible]ung mit sämmtlichen aus verschiedenen Parteien oder Gruppen der Versammlung zu entnehmenden Beisitzern die Deputationen zu bilden. Auch was die Geschäftsvorschriften für die Plenarsitzungen anbetrifft, sind die parlamentarischen Geschäftsordnungen fortgeschrittener.

Die „faktischen Bemerkungen" in der Discussion, das für und wider den Schluß der Discussion Reden kommt außer in der Berliner und Breslauer Stadtverordneten=Versammlung nur noch im preußischen Herrenhause vor.

Alle Stadtverordneten=Versammlungen sind in formellen Dingen überaus conservativ und zu ebenso schwerfälligen wie verschleppenden Verhandlungen geneigt. Das rührt daher, daß sie niemals einer localen Neuwahl unterliegen, ihre Thätigkeit außerdem nicht sich in bestimmte Sessionen abgrenzt. Letzteres ließe sich auf dem Wege der Geschäftsordnung insofern ändern, als man vorschreiben könnte, daß nach Ablauf des Kalenderjahres alle unerledigten Sachen entweder neu eingebracht werden oder doch wenigstens als neueingebrachte behandelt werden müßten. Jedenfalls müßte zu Neujahr stets eine Erneuerung sämmtlicher Commissionen stattfinden.

Breslau, 13. Januar.

Schon nach der ersten Lesung des deutschen Civilehegesetzes unterliegt es keinem Zweifel, daß dasselbe mit großer Majorität angenommen und dadurch auch der Herrschsucht der Geistlichen in Baiern ein Riegel vorgeschoben wird. Die Phrasen des Abg. Jörg wurden durch seinen Landsmann Völk, und die Bedenken, als verstoße das Gesetz gegen die baiersche Verfassung und verletze die baierschen Reservatrechte, durch den baierschen Justizminister v. Fäustle gründlich widerlegt. Außer dem Centrum werden höchstens noch etliche preußische Hochconservative, die sich natürlich noch nicht in die neue Lage der Dinge finden können, gegen das Gesetz stimmen.

Entgegen früheren Nachrichten über das wahrscheinliche Scheitern des Bankgesetzes wird heute von mehreren Seiten mitgetheilt, daß dasselbe ganz bestimmt in dieser Session noch zu Stande kommt; es werden zwar im Plenum noch lebhafte Debatten geführt werden, aber über die leitenden Grundsätze: Reichsbank, Contingentirung, Entschädigung u. s. w., sei man allerseits ein[i]g.

Als Curi[o]sum theilen wir folgendes mit: Bekanntlich hat Don Carlos in Onnate ein[e] Universität gegründet, an welcher „katholische Wissenschaft" getrieben wer[d]en soll. Nach dem „Cuartel Real" war es eine der ersten Thaten der neu[en] Universität, den verantwortlichen Redacteur der Berliner „Germania", He[r]rn Reichstags=Abgeordneten Majunke, zum Ehrendoctor zu ernennen.

Der Zwist im [L]ager der österreichischen Föderalisten tritt immer greller hervor. Ein bemer[k]enswerthes Symptom hierfür ist die folgende Notiz des in Wien erscheinende[n] föderalistischen Organs „Der Osten".

„Zwischen der p[a]rlamentarischen und außerparlamentarischen Opposition ist eine heftige Fehde [illegible] eingetreten und scheint letztere die erstere zum Austritte aus dem Reichs[r]athe drängen zu wollen. Nun wird aber von den meisten in den Reichsr[a]th eingetretenen Abgeordneten versichert, daß sie ihre Stellung nicht so o[h]ne Weiters ändern können, ohne ihre Position in der Heimath zu gefähr[d]en. Es liegt auf der Hand, daß einem solchen Einwande eine gewisse [illegible] Würdigung zu Theil werden muß. Wir waren und sind für strengste passiv[e] Opposition. Aber wir können unseren Freunden im Reichsrathe nicht zum[ut]hen, daß sie mit eigener Hand das mühsam erlangte heimische Terrain d[u]rch irgend einen gefährlichen Schritt untergraben. Frontveränderungen [illegible] wollen immer mit größter Vorsicht durchgeführt werden, und je schwieriger die Lage unserer Gesinnungsgenossen im Reichsrathe ist, desto weniger kann es unser Beruf sein, ihnen noch neue Hindernisse auf ihre Pfade zu wälzen." Die Hetzereien des „Vaterland", welches neuestens auch zum Organe der spiritistischen Thorheiten geworden, sind daher durch und durch verwerflich."

Aus Innsbruck wird der Tod eines Führers der Verfassungspartei, des Reichsraths=Abgeordneten Dr. v. Grebmer gemeldet.

In Italien sieht man binnen Kurzem einem Ministerwechsel entgegen. Wie man den „H. N." aus Rom schreibt, hat der König, der wohl fühlt, daß es so nicht weiter gehen kann, in der letzten Zeit Herrn Sella mehrmals rufen lassen, um mit ihm die Bildung eines neuen Cabinets zu besprechen. Den umlaufenden Gerüchten zufolge will Victor Emanuel den ehemaligen Ministerpräsidenten Baron Ricasoli, der einst in Florenz die Abdankung des Großherzogs von Toscana bewirkte, wieder zum Chef des Cabinets, Herrn Sella wieder zum Finanzminister und Herrn Lanza wieder zum Minister des Innern ernennen. Lehnt Ricasoli, wie zu vermuthen steht, die Ehre ab, wieder in den Staatsdienst zu treten, so dürfte wohl Sella selbst Ministerpräsident werden.

Der Minister des Innern Cantelli erließ an die Präfecten des Königreichs Italien folgendes Circularschreiben:

Rom, den 29. December 1874. „Ich machte den Präfecten, welche mich über die dem General Garibaldi durch die Vertreter von Communen und Provinzen zugesprochenen Pensionen benachrichtigten, schon die Bemerkung, daß solche Beschlüsse trotz des hochherzigen Zweckes und der hervorragenden Verdienste des Generals Garibaldi den Verordnungen des Art. 2 des Gesetzes vom 14. Juni 1874 zuwider und daß sie deshalb kraft des Art. 227 des Gesetzes vom 20. März 1865 nichtig seien. — Den Communen und Provinzen steht es nicht zu, nationale Belohnungen zuzuerkennen; dies ist Sache des Staates. Um aber den großen Bürger zu ehren, hat die Deputirtenkammer einen Gesetzesvorschlag votirt, der schon dem Senate vorgelet ist. Die Beschlüsse der Communal= und Provinzial=Räthe über die Pensionen des Generals Garibaldi können somit nicht ausgeführt werden, da sie dem Gesetze entgegen sind. Ich bitte Euer . . ., dieses den Vorständen der bez. Administrationen mitzutheilen und darüber zu wachen, daß es auch beobachtet werde. Ich erwarte eine Beantwortung dieses Schreibens. Cantelli, Minister.

Die Begünstiger des Gesetzes=Vorschlages über eine lebenslängliche Pension für den General Garibaldi gedenken denselben in Folge der ablehnenden Antwort des Generals fallen zu lassen. Was das obige Verbot des Ministers des Innern betrifft, so meint eine römische Correspondenz der „A. Z.", daß dasselbe manchen knikerigen Patrioten in Rom selbst ganz zurecht gekommen sei. Wenigstens sei der Vorschlag des Municipalraths Anieni, den General Garibaldi aus der Stadtkasse zu pensioniren, bei dem römischen Präfecten lange genug liegen geblieben und man habe gefunden, daß es mit dem Gemeindevermögen sehr schlecht steht. Durch jenes Verbot sei man nun mit einem Male aller Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit überhoben.

Bemerkenswerth ist eine Ansprache, welche der Papst am Festtage der heiligen drei Könige an die Deputationen sämmtlicher katholischer Vereine Italiens gehalten hat. In derselben sprach er nämlich seine Unzufriedenheit mit den Regierungen aus, welche die Civilehe eingeführt haben und beklagte [illegible] Südamerikas damit umgehe[n] [illegible] Freiheit der Kirche zu erlassen, [illegible] verfolgte katholische Religion, sagte er, sei noch nie besiegt und werde auch in der Folge nicht unterliegen. Am Schlusse seiner Rede sprach Pius IX. den Segen über das im Glauben einige Italien und ertheilte allen Anwesenden den apostolischen Segen. — Der „Gazetta d'Italia" wird aus dem Vatican geschrieben, daß Cardinal Antonelli den Papst zu bewegen suche, die Thronbesteigung Napoleons IV. zu begünstigen und die Sache des Grafen Chambord aufzugeben.

Scheint es hiernach, als ob man die Thronbesteigung Napoleons IV. im Vatican als etwas nicht gar so fern liegendes betrachte, so würde, wenn man dem Berliner „Tageblatte" glauben wollte, auch in Frankreich bereits an das nahe Bevorstehen einer solchen Katastrophe gedacht. Wir theilen der Curiosität wegen die darauf bezüglichen Aeußerungen des genannten Blattes mit. Dasselbe schreibt alles Ernstes in seiner heut ausgegebenen Nummer:

„Wie man uns mittheilt, spitzen sich in Paris die Dinge zu einer Katastrophe zu, die schneller eintreten kann, als man noch vor wenig Tagen glauben mochte. Nach gestern hier in Berlin eingelaufenen Regierungsdepeschen sind die Vorbereitungen zu einem Staatsstreiche sehr sorgfältig vorbereitet, und allerdings muß das undurchdringliche Schweigen, welches die Bonapartisten und ihre Organe seit einiger Zeit beobachten, in hohem Maße auffallen.

Wir lassen es unsererseits natürlich dahingestellt, ob der Zeitpunkt, in welchem diese oder eine ähnliche „Katastrophe" in Frankreich eintritt, ein gar so naher ist; das aber stellen auch wir nicht in Abrede, daß die Dinge in Frankreich einer solchen Wendung zutreiben. Wir sind überzeugt, daß die gegenwärtigen Verwickelungen trotz aller List und Hinterlist der Orleanisten zuletzt doch Niemandem mehr nutzen werden, als den Bonapartisten. Wir glauben, daß sich auch in dieser Beziehung die Worte eines Pariser Correspondenten der „K. Z." als richtig erweisen dürften, welcher freilich in anderer Beziehung die Bemerkung macht: „Es ist nicht die Vernunft und die Logik, welche in der jetzigen Situation den Ausschlag giebt, sondern die Intrigue, die Dummheit und der Zufall, der die Stimmen bald so und bald anders gruppirt. Und eben weil dem so ist, spielt das Unvorgesehene, das Widersinnige, das Bornirte eine so große Rolle in der Geschichte dieses so schönen wie jetzt so unglücklichen Landes, das einst so glänzende politische Köpfe erzeugte und das jetzt in Versailles, fast möchte man bei manchen Sitzungen sagen, nach Versailles eine Cretinen=Anstalt geschickt hat; wiederholt doch selbst der „Moniteur" den Ausdruck seines „Ekels" an den dermaligen politischen Vorgängen.

Was das zunächst zu erwartende neue Ministerium betrifft, so wird dasselbe voraussichtlich aus folgenden Mitgliedern bestehen: Herzog v. Broglie, Herzog Decazes, Herzog d'Audiffret=Pasquier, von Cissey, von Fourtou, Depeyre, Deseilligny, Mathieu=Bodet und von Montaignac. Das Organ der Prinzen von Orleans, das „Journal de Paris", bezeichnet ein solches Cabinet als „le ministere des tous les talents." Ein solches Ministerium wäre dem Lande und dem Marschall Mac Mahon gewiß zu wünschen. Eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bezeichnet jene Ministerliste, welche übrigens auch von dem „Soir" gebracht wird, als „wohl aus der Luft gegriffen,", da man bis jetzt unmöglich annehmen könne, daß Audiffret=Pasquier sich dazu hergeben werde, mit de Fourtou und Deseilligny in einem Cabinet zu sitzen.

Ueber den Empfang, welchen der neue König von Spanien zunächst an Bord der königlichen Fregatte, welche ihn nach seinem Heimathlande zu bringen bestimmt war, und sodann in Barcelona gefunden hat, berichtet die „K. Z.":

„Es war am Sonnabend Morgen um 6 Uhr, als das königliche Geschwader, aus den Kriegsschiffen Navas de Tolosa, Numancia, Vitoria und

Ciudad de Cadiz bestehend, vor Barcelona ankam; drei Stunden später lag es im Hafen vor Anker. Salutschüsse von der Flotte und von dem Fort Montjuich kündigten die Ankunft der neuen Majestät an und die Empfangs-Deputation, an ihrer Spitze General Martinez Campos, der Held des neuen Staatsstreichs, begab sich an Bord der königlichen Fregatte. Der junge Herrscher antwortete auf die Ansprache in einer kurzen Rede, in welcher er seine Absicht kundgab, in constitutioneller Weise zu regieren. Auf elf Uhr wurde die Landung festgesetzt. Ein Zelt war aufgeschlagen worden und in demselben ein Thron errichtet. Um diesen versammelten sich die bürgerlichen und militärischen Behörden der Provinz, sowie die Vertreter zahlreicher öffentlicher Körperschaften des ganzen Landes. Als der König unter neuen Salutschüssen und vielem Jubelgeschrei der Matrosen und der Volksmenge landete, verlas der Bürgermeister von Barcelona eine Ergebenheitsadresse im Namen der Stadt, auf welche der König kurz antwortete. Ein Wagen war bereitgestellt; aber Don Alfonso zog es vor, sein weißes Streitroß zu besteigen, um auf diesem, nachdem er noch eine Anzahl von Adressen entgegengenommen, zwischen einer Cavallerie-Abtheilung und seinem Stabe und Gefolge über den Friedensplatz und unter Triumphbogen her in die baumbepflanzte Rambla, die große Pulsaderstraße Barcelona's, hineinzureiten. Sein nächstes Ziel war die Kathedrale. Vor derselben kam ihm ein vom Erzbischof geführter Zug von Geistlichen entgegen. Der König stieg ab, kniete nieder und küßte ein vom Erzbischof ihm dargebotenes Crucifix. Alsdann wurde er mit Aufwand alles geistlichen Pompes in die Domkirche und an den Altar geleitet, wo er während des Tedeums stand. Aus der Kathedrale, in der Frauen ihm Hand und Gewand küßten, wurde der König in die Halle des am Constitutions-Platze gelegenen Rathhauses geleitet, wo er nach einem Gabelfrühstück sich eine große Zahl hervorragender Leute vorstellen ließ. Nachmittags hielt er große Heerschau auf der Rambla ab; Abends besuchte er die Oper. Seine Abfahrt nach Valencia erfolgte am Sonntag Nachmittag. Der Erzbischof, welcher in der Stadt des Cid thront, wird, da er noch unlängst das Tedeum für Alfons XII. verweigerte, wohl nicht in der Stimmung sein, den neuen König und Rivalen von Don Carlos so zu empfangen, wie sein Amtsbruder von Barcelona. Das ist wohl auch der Grund, weshalb ein anderer Kirchenfürst, der Cardinal-Erzbischof von Valladolid, nach Valencia gereist ist, um Don Alfonso zu begrüßen. Zu gleichem Zwecke hat sich aus Madrid eine große Deputation von Granden und Generalen nach Valencia begeben.

Um sich zu trösten über den Verdruß, den ihnen die Thronbesteigung Alfon's XII. bereitet hat, verbreiteten die Carlisten im Auslande die Nachricht, daß Elio auf Burgos und Dorregaray auf Madrid marschire. Inzwischen beschränkt sich alles, was aus Burgos und den weiteren Umkreisen zu melden ist, auf die Mittheilung der dortigen Militärbehörde, daß ein Theil der Besatzung von Castro Urdiales eine Carlistenbande bei Otanez überfallen und mit Verlust an Verwundeten und Gefangenen in die Flucht geschlagen habe. Ueber Dorregaray's jetzigen Aufenthalt scheint noch keine Gewißheit zu herrschen. Berichte aus Catalonien melden, daß der General Despujol in Calaceite den Banden Gamundi und Velasco eine Niederlage und erhebliche Verluste beigebracht habe. Nach einer Mittheilung des Militär-Gouverneurs von Lerida versuchten die Carlistenführer Moore, Tristany, Miret, Camat, Camps und Guiu mit 4300 Mann nebst Cavallerie und Artillerie einen Handstreich gegen Balaguer, wurden aber von der Besatzung dieser Stadt zurückgeworfen. Die amtliche Zeitung vom 10. d. M. meldet, daß die Carlisten in der Provinz Valencia bei Vinaroz mit großen Verlusten — sie büßten 40 Todte, viele Verwundete und 138 Gefangene ein — in die Flucht geschlagen wurden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 12. Jan. [Der Staatshaushalts-Etat. — Die Bürgermeister-Conferenz.] Einige Blätter verbreiten die Nachricht, daß die Feststellung des Staatshaushalts von Seiten des Staatsministeriums erst im Laufe dieser Woche erfolgen werde, und sprechen die Besorgniß aus, daß die Vorlage desselben sich verzögern und dem Landtage daher nicht Gelegenheit gegeben werde, sich sofort mit dem so wichtigen Gegenstande vertraut zu machen. Diese Darstellung ist durchaus irrig. Die Feststellung des Etats hat bereits in voriger Woche stattgefunden und hat derselbe auch schon die Genehmigung des Königs erhalten, so daß die Vorlage sofort nach der Con- [illegible] des Landtages erfolgen kann. — An den [illegible], die im Ministerium des Innern über den Entwurf einer Städteordnung gepflogen worden sind, haben folgende Bürgermeister theilgenommen: Hobrecht (Berlin), Beyer (Potsdam), Forckenbeck (Breslau), v. Winter (Danzig), Hasselbach (Magdeburg), Burscher (Stettin) und Kohleis (Posen). Wenn in einigen Blättern behauptet wird, der Entwurf habe eine so wenig günstige Aufnahme gefunden, daß die Vorlage desselben wohl als vertagt anzusehen sei, so ist darauf hinzuweisen, daß die Berathungen überhaupt noch nicht beendet sind, indem heute Abend noch eine Sitzung stattfinden wird, und daß es von vornherein zweifelhaft war, ob die Regierung den Entwurf sofort zur Vorlage beim Landtage bringen werde. Die Regierung scheint, wie man erfährt, überhaupt nach dem Plane verfahren zu wollen, daß sie in erster Linie nur diejenigen Gesetzentwürfe dem Landtage vorlegt, welche unmitelbar zur Vollendung der auf der Grundlage der Kreisordnung angebahnten Organisationsreform wesentlich erforderlich sind. Dies würden also die Entwürfe über die Provinzialordnung, den Dotationsfonds und die Verwaltungsgerichte sein. Es wird dann von dem Verlauf der Verhandlungen und der zur Verfügung stehenden Zeit abhängen, wie weit noch andere ergänzende Vorlagen sich anschließen können. Wenn aber auch nur jene drei Vorlagen zum legislativen Abschluß zu bringen sein sollten, so würde die Session schon als eine sehr fruchtbare zu bezeichnen sein. — Der Bezirks-Präsident von Lothringen, v. Puttkamer, hat sich bereits von der Regierung in Gumbinnen verabschiedet und ist hier eingetroffen. Bis Ende dieser Woche wird er in Berlin verweilen und alsdann unmittelbar auf seinen Posten abgehen.

= **Berlin**, 12. Januar. [Vom Bundesrath. — Ein Leichenschaugesetz. — Die Eisenbahntarife.] Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 Uhr im Reichstage unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück eine kurze Plenarsitzung, in welcher es sich lediglich um die Stellung zu dem Naturalleistungsgesetz handelte. Es wurde beschlossen, den vom Reichstage in der zweiten Lesung acceptirten Verpflegungssatz von 1 Mark statt 75 Pfennige abzulehnen und den letzteren auf 80 Pfennige zu fixiren, von der Zustimmung des Reichstages zu diesem Satze aber das Zustandekommen des Gesetzes abhängig zu machen. — Der bairische Justizminister Dr. von Fäustle war diesen Vormittag erst hier eingetroffen und unmittelbar vom Bahnhof in die Sitzung des Reichstages geeilt, um sich an der Debatte über das Civilehegesetz zu betheiligen, da die Opposition des Centrums gerade gegen die bairische Regierung durch die ultramontanen bairischen Blätter angekündigt war. Die sachgemäße Abfertigung, welche der Minister den maaßlosen Ausfällen der Herren Jörg und Hauck auf die bayrische Regierung zu Theil werden ließ, fand im Reichstage lebhaften Beifall. Zur zweiten Lesung des Civilehegesetzes werden mehrfache Abänderungsvorschläge vorbereitet. Der Abg. Zinn beantragt zu § 58 als neue Nummer für die Civilstandsregister einzufügen: „5. Ursache des Todes, wenn möglich ärztlich bezeugt und folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage baldmöglichst ein Gesetz über die Einführung der obligatorischen Leichenschau im deutschen Reiche vorzulegen.“ Wir haben — wie hierbei erinnert sein mag — bereits mitgetheilt, daß die Commission für eine Reichs-Medicinalstatistik dem Bundesrathe den Entwurf zu einem Leichenschaugesetz vorlegen wird. Die Reichsregierung selbst ist dazu fest entschlossen. Es bestand übrigens die Absicht, die Anträge zum Civilehegesetz durch eine freie Commission vorberathen zu lassen um die Berathung möglichst zu vereinfachen und abzukürzen. — Heute hat hier eine General-Versammlung des Vereins der deutschen Privateisenbahnen stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist, in einer an den Bundesrath zu richtenden Denkschrift vom rechtlichen und vom financiellen Gesichtspunkte aus Verwahrung einzulegen gegen die Annahme der Vorschläge, welche das Reichseisenbahnamt in einer mehrfach erwähnten Denkschrift über die Reform der Eisenbahntarife, gemacht hat. Der Verein der Deutschen Privatbahnen führt aus, daß bei Annahme dieser Vorschläge die Wirkungen der (20procentigen) Tariferhöhung für die Eisenbahn-Verwaltungen völlig verloren gehen würden, während doch die Gründe, welche im vorigen Jahre auch der Reichsbehörde eine angemessene Erhöhung der Tarifsätze hätten nothwendig erscheinen lassen, insbesondere die Steigerung der Gehälter und Löhne auch heute noch fortbeständen. Zwar seien die Betriebsmaterialien seither billiger geworden allein die Ausgaben für dieselben betrugen nur 15% der Gesammtausgaben. Der Beweis für das Fortbestehen jener Gründe wird u. A. durch den Hinweis auf die niedrigen Dividenden des Jahres 1873 geführt und es wird hinzugefügt, daß das Betriebsjahr 1874 für die meisten Bahnen noch ungünstigere Resultate gehabt habe, als das Jahr 1873. Billige Eisenbahntarife würden auch die Industrie in den Stand setzen, über den Bedarf des Landes hinaus zu arbeiten und doch seien die jetzigen Calamitäten wesentlich darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren die Production über den Bedarf des Landes hinaus sich gesteigert habe und die Arbeitskräfte nicht den Arbeitslöhnen entsprechend leistungsfähig gewesen seien. Noch weniger gerechtfertigt erscheine es aber, das Kapital, welches in Eisenbahnen angelegt sei mit unerträglichen Lasten und Opfern nur deshalb zu belegen, damit die Landwirthschaft größeren Gewinn erzielen könne. Was die rechtliche Seite der Frage betrifft, so wird ausgeführt, daß diejenigen Eisenbahn-Verwaltungen, welche sich der, an sie in Folge des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni 1874 ergangenen Aufforderung zur Aunahme der Tarifreform gegen das Aequivalent der Tariferhöhung verpflichtet hätten, dadurch einen Anspruch darauf erworben hätten, daß ihnen die für diesen Fall definitiv zugesicherte Tariferhöhung nach wie vor verbleibe. Die Darstellung der Denkschrift des Reichseisenbahnamtes als seien die Erklärungen der Delegirten des Vereins der Privatbahnen im Widerspruch mit jenem Beschlusse des Bundesrathes abgegeben, wird als thatsächlich unrichtig bezeichnet und deshalb wird auch der Schlußfolgerung widersprochen, als ob von den betr. Eisenbahnverwaltungen die Tarifreform, von deren Annahme der Bundesrath in seinem Beschlusse vom 11. Juni 1874 die Tariferhöhung anhängig gemacht habe, nicht definitiv sondern nur bedingungsweise angenommen worden sei.

Berlin, 12. Januar. [Dritte Berathung des Landsturmgesetzes. — § 31 der Verfassung. — Liberales Programm für die Provinzalsynode. — Geschäftsordnungs-Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung.] Gegen das Landsturmgesetz scheint sich ein parlamentarischer Sturm erheben zu wollen. Nach der Auffassung zahlreicher Abgeordneten ist durch die Annahme des § 5 der Vorlage, welche bekanntlich gestern mit 172 gegen 104 Stimmen erfolgte, die Barriere zwischen Landwehr und Landsturm beseitigt worden. Dieselbe soll bei der dritten Lesung wieder aufgerichtet werden. Gelingt dies nicht, dann soll eine nicht minder erhebliche Anzahl Reichsboten gegen das Ganze des Gesetzes zu stimmen entschlossen sein. Außerhalb des Reichstages wird man gut thun, diese Mittheilung nicht auf's Wort zu nehmen. Hochachtbare Mitglieder des Hauses, welche sich gestern unter den 104 befanden, sprechen zwar ihre verfassungsmäßigen Bedenken aus, sie fürchten aber nicht, daß die Militärverwaltung sich im Momente der Gefahr zunächst an die älteren ausgebildeten Jahrgänge halten werde, weil einer feindlichen Invasion gegenüber Alles helfen muß, was helfen kann. In solchen gefahrvollen Momenten fallen die gesetzlichen Schranken von selbst, und kaiserliche Ordonnanzen treten an die Stelle der Verfassungs-Artikel. Das mag bedauerlich sein, aber es ist so. Mit oder ohne Landsturmgesetz wird dann für die Vertheidigung des Vaterlandes gethan werden müssen, was selbst über die Forderungen des vorliegenden Gesetzes geht. Diese und viele andere Erwägungen, wozu auch die unausweichlichen Bewilligungen des Reichstages zur Kriegführung gehören, scheinen eine erhebliche Zahl unserer Reichsboten zu bewegen, ihre politischen, finanziellen und volkswirthschaftlichen Bedenken zum Schweigen zu bringen und für das Ganze des Gesetzes zu stimmen. — Die in den Geschäften ergrauten Parlamentarier stellen dem Reichsbankgesetz nur soweit ein günstiges Prognostikon, als sie annehmen, daß in den Plenarverhandlungen des Hauses die von der Commission vorgenommenen Aenderungen glatt modificirt werden. Ferner wollen sie wissen, daß man sich im Reichskanzleramt glücklich preisen wird, wenn die Gesetzvorlage bis zum 23. d. M. fertig aus dem Reichstage hervorgeht. Sie rechnen folgendermaßen: die zweite Lesung der Commission dürfte Sonnabend zu Ende gehen, eine Subcommission wird sich wahrscheinlich mit der Zusammenstellung der Beschlüsse befassen, worauf die Referenten ihre schriftlichen Berichte erstatten und diese selbst festgestellt werden müssen. Wenn Alles gut geht, so nehmen diese Arbeiten eine neue Woche in Anspruch und das Haus wird somit erst in der letzten Woche dieses Monats an die Berathung des Bankgesetzes gelangen. Die Bankgesetzcommission arbeitet indessen unermüdlich und meistens in Nachtsitzungen fort. — Die Declarirung des § 31 der Verfassung, wie sie bekanntlich der Antrag der Fortschrittspartei auf Schutz der Abgeordneten gegen Verhaftung während der Sessionsdauer festgesetzt wissen will, ist nicht von den Mitgliedern der nationalliberalen Partei unterstützt worden. Daraus zog man den Schluß, daß der Antrag nicht die frühere Majorität der Hoverbeck'schen Resolution erhalten würde. Heute verlautet indessen, daß die Nichtunterzeichnung des Antrages seitens der früheren Majoritätsmitglieder keineswegs ihre gegentheilige Abstimmung involvire. Dehnt sich diese Erklärung auf sämmtliche Mehrheitsmitglieder aus, dann ist allerdings die Auffassung gerechtfertigt, daß wegen der unausweichlich zu erledigenden vier Vorlagen (der Gesetze über die Civilehe, Reichsbank, Landsturm, Naturalleistung) keine Zeit für den Abänderungsantrag des Artikes 31 der Verfassung übrig bleibt, und die Session geschlossen werden muß. — Von liberaler Seite innerhalb und außerhalb unserer parlamentarischen Vertretungen übt man einen berechtigten Druck auf die liberalen Mitglieder des Laienelements in der Provinzialsynode der östlichen Provinzen, damit sie bei dem bevorstehenden Zusammentritte derselben mit einem Programm auftreten, welches den kirchlich-fortgeschrittenen Grundsätzen innerhalb unserer Reformgesetzgebung entspricht. Es darf angenommen werden, daß dieser Wunsch schon deshalb in Erfüllung geht, weil hervorragende Mitglieder des Protestantenvereins, auf deren Mitwirkung in der Provinzialsynode gezählt wurde, von der Mitgliedschaft ausgeschlossen worden sind. — Die Bergpartei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wird den Antrag ihres Mitgliedes Eugen Richter auf Abänderung der Geschäftsordnung in ihrer morgigen Sitzung mit der Maßgabe einbringen, daß über denselben binnen 14 Tagen das Referat abgestattet werden soll. Voraussichtlich wird die Minorität

Stadt-Theater.

(Debüt des Fräulein Richter.)

Als wir gelegentlich unserer Besprechung der letzten Dilettanten-Vorstellung des Frl. Elise Richter gedachten und ihre Befähigung für die Bühne unbedenklich anerkannten, hätten wir nimmermehr vermuthet, einige Wochen später der noch auf den ersten Stufen des Kunstnoviziats stehenden jungen Dame als „Agathe“ im hiesigen Stadttheater begegnen zu müssen. Welchen Zweck dieses Debüt hatte, bleibt unverständlich. Daß ihr gesanglich noch Manches, schauspielerisch aber geradezu Alles fehlt, um vor ein parteiloses Publikum treten zu können, brauchen wir am Wenigsten ihrem vortrefflichen Lehrer, Herrn Hirschberg, zu sagen. Zur Erlangung der Sicherheit genügte selbstverständlich dieser einmalige Versuch nicht, — nebenbei bemerkt ist unser Kunstinstitut auch keine Theaterschule! —, das Urtheil der Kritik war bereits gefällt, bleibt also nur der Wunsch übrig, sich von einem zahlreichen Freundeskreise und einer ihr noch unbekannteren, aber unter Umständen nicht weniger beifallsbereiten Gesellschaft durch Applaus und Hervorrufe feiern zu lassen. Das ist ihr natürlich gelungen, nun steht die Künstlerin fertig da! Und wenn sie uns zehnmal versicherte, ihrer großen Mängel sich vollkommen bewußt zu sein, wir Referenten wissen, was wir von solchen bescheidenen Bekenntnissen zu halten haben, wir wissen, daß der verdächtigste Beifall oft unsere begründetsten Ausstellungen und Rathschläge übertönt und diese Erfahrung müßte doch Herr Hirschberg in der geraumen Zeit seiner erfolgreichen Thätigkeit gleich uns gemacht haben! Er sollte die Resultate seiner Mühen durch solche Wagnisse nicht gefährden lassen! Doch das ist seine Sache. Im öffentlichen Kunstintereſſe aber handeln wir, wenn wir das offenbare Talent dieser jungen Dame erhalten und sorgfältig ausgebildet wissen wollen. Schöne Stimmen sind wie der Vogelgesang Gemeingut, jeder an ihnen begangene Frevel ist ein Unrecht gegen die gesammte Menschheit.

Und was soll man nun von dieser ersten Leistung sagen, was soll auf Rechnung erklärlicher Befangenheit gesetzt, was mangelhaften Vorkenntnissen zugeschrieben werden? In gesanglicher Beziehung zeigte sie kurz gesagt, daß sie einst das Richtige treffen wird, ein Gleiches läßt sich aus den embryonischen Regungen für ihre künftige Schauspielkunst nicht mit gleicher Sicherheit prognosticiren. Das falsche Athemholen in der Arie, dem außer der richtigen Phrasirung der Worte „zu Dir wende ich — die Hände“ die das Gebet abschließenden halben Noten zum Opfer fielen, mag die Beklommenheit verursacht haben, dagegen, waren der nicht durchweg tadellose Schliff der Schlußsatzfiguren, die rhythmische Ungenauigkeit, wie die Tempoverschleppung der dem Vivace vorausgehenden Recitative Mängel der Vorbereitung. Als Frl. Richter jüngst im 2. Act der „Martha“ sang und die als Magd verkleidete, zu niederen Diensten wenig anstellige Lady spielte, hatte ihre unfreie Action, weil gewissermaßen durch die Aufgabe bedingt, nichts besonders Auffälliges. Das Unbeholfene sah natürlich aus. Als „Agathe“ zeigte es sich jedoch, daß sie in schauspielerischer Beziehung renonce, die Mimik gänzlich unausgebildet, die primitivsten Begriffe von Arm- und Handhaltung ihr noch unbekannt sind. Sie bedenke, daß dies ein eigenes, schwieriges Studium ist, daß sie nicht eine Concertsängerin auf den Brettern, sondern eine dramatische Künstlerin im wahren Wortsinne einst heißen will! — Ob außergewöhnlich diese eingehenden Mahnungen erfolgreich sein werden, mag die Zukunft lehren; wenn nichts Anderes, so haben sie die wohlmeinendste Gesinnung für sich, die wir je dem Talente einer jungen Dame entgegen getragen haben!

Wir können das Referat nicht schließen, ohne mit einem volltönenden Dankesworte unseres wackeren Künstlers Rieger zu gedenken, welcher nicht nur den „Eremiten“ gab, sondern für den am Morgen des Aufführungstages wieder plötzlich unpäßlich gewordenen Herrn Dalle-Aste einsprang und ungeprobt den seit Dezennien von ihm nicht gesungenen „Caspar“ zur allgemeinsten Zufriedenheit durchführte. Daß diese stets bewiesene freudige Opferwilligkeit seither nicht wenig dazu beigetragen hat, ihm neben der Anerkennung auch die Liebe eines Publikums zu erringen, welches das Interesse der einzelnen Bühnenmitglieder für unser Kunstinstitut mit schärferen Augen controlirt, als diese Herrschaften es ahnen, mag Herrn Rieger zur Genugthuung gereichen!

S.

Redactionsbesuche.*)

Seit Gustav Freytag den glücklichen Griff ins volle Journalistenleben gethan und das Interesse des größern Publicums auf die „Erzeugung einer großen Zeitung“ gelenkt hat, sind in den Anschauungen desselben gewisse Figuren und gewisse Scenen geradezu typisch geworden. Was immer auch nach ihm auf dem Gebiete des Dramas wie des Romans an Indiscretionen aus unsern Handwerksstätten gesündigt wurde, es vermochte jenen ersten Eindruck nicht zu verwischen, und jede weitere „komische Figur“ eines mit der Kritik gespannten Bühnenschriftstellers brachte es über eine mehr oder weniger matte Copie des „Schmock“ nicht hinaus. Hat sich gleich seit jener Zeit das Zeitungswesen aus seinen etwas primitiven Formen herausentwickelt und ist an die Stelle der Seeschlange zumindest die orientalische Frage getreten, so ist doch der unveränderte und ewig unveränderliche Kern, der Grundzug des Journalismus, mit so glücklichen Strichen, in so lebenfrischen Figuren getroffen und hingeworfen, daß jeder Journalist, der auch heute noch mit Vergnügen zu den „Journalisten“ geht, eingestehen muß: „Ja, das bin ich, das sind wir und werden wir bleiben, so lange Morgen- und Abendblätter erscheinen, mögen wir nun die „Times“ redigiren helfen oder den „Boten des Glaubsnichtdorf“ als souveräner Chef, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur in Einer Person zusammenschweißen!“

Freytag's „Journalisten“ sind es denn auch, die den im großen Publicum landläufigen Begriff von Redactionsbesuchen eingebürgert haben. Man sieht graziös-coquett die gastirende Tänzerin hineinschweben und von dem lyrischen Mitarbeiter umschwärmt werden, und in machem naiven Gemüthe regt sich stiller Neid auf „diese Journalisten“, denen selbst die leuchtendsten Sterne des Kunsthimmels ihre Aufwartung machen. Wie gerne man's ihnen schenken möchte! Unter den vielen Dornen des Journalisten-Berufs ist einer der schärfsten und meistverwünschten der Redactionsbesuch. Wenn man zwei, drei Posten, Zeitungen, Correspondenzen und Briefe vor sich aufgehäuft sieht und mit peinlicher Bestimmtheit weiß, daß man in anderthalb Stunden sich durch den Wust hindurchgewunden und eine niedliche „Revue“

*) Unter dem Titel „Aus meiner Handwerksmappe“ erscheinen von Zeit zu Zeit in der „Deutschen Zeitung“ sehr interessante Skizzen aus dem Journalistenleben, von denen die obenstehende sicher auch für unsere Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. Die Red.

des „Sumpfes“ gegen diese Forderung als eine Majorisirung protestiren, aber der Erfolg wird unzweifelhaft der sein, daß der Richter'sche Geschäftsordnungs-Entwurf, welcher bereits von der Fraction des Berges durchberathen und gutgeheißen wurde, sowohl von der betreffenden Deputation, als von der Stadtverordneten-Versammlung selbst angenommen wird.

△ **Berlin,** 12. Januar. [Die Debatte über das Civilehegesetz. — Die Bankgesetzcommission.] Wer für die heutige Plenarsitzung des Deutschen Reichstags eine große weltgeschichtliche Debatte über den „Culturkampf“ erwartet hatte, fand sich sehr enttäuscht. Die praktische Bedeutung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung ist vorzugsweise in Baiern zu suchen, darum treten auch nur die Baierschen Ultramontanen in der Debatte auf, darum war es ganz und gar angezeigt, daß die Entgegnung vorzugsweise einem Baierschen Minister und einem Bairischen liberalen Altkatholiken, wie Völk zufiel. Der Gesetzentwurf ist zwar auf des Reichskanzlers Verlangen mit einer fabelhaften Geschwindigkeit durch den Bundesrath durchgejagt; da er aber in den Haupttheilen sich dem ziemlich gründlich im Landtage durchberathenen Preußischen Gesetze anschließt, so wird die am Donnerstag beginnende zweite Berathung im Plenum übergroße Schwierigkeiten nicht finden. — Das Hauptinteresse des Reichstags concentrirt sich auf die Bankgesetzcommission. Dieselbe beräth jetzt mit stets wachsender Corona. Gerade die bisher stattgefundene Unmöglichkeit, das Resultat der Abstimmungen über principiell wichtige Fragen im Voraus zu bestimmen, und der große Eifer, mit welchem die wirthschaftlichen Gegner, unbekümmert um politische Parteigenossenschaft, einander bekämpften, gewährte den letzten Sitzungen, wie Commissionsmitglieder und Zuhörer übereinstimmend versichern, ein fast dramatisches Interesse. Bevor man vorgestern in die Debatte über den entscheidenden § 44 (19 und 20 des ersten Entwurfs) eintrat, galt es bei § 41 dem Bundesrathe gegenüber zu treten, der wunderbarer Weise Aufhören und Fortbestand der Reichsbank über den 1. Januar 1891 hinaus, lediglich von der Uebereinstimmung des Bundesrathes mit dem Reichskanzler abhängig machen wollte. Die Abgeordneten Dickert und Lasker brachten Anträge, wonauch auch der Reichstag sein Wort mitreden sollte. Schließlich fand ein, zwar auf allen Seiten nicht befriedigender, aber für die erste Lesung ausreichender Antrag des Abgeordneten Bamberger die Mehrheit, wonach die Concession der Reichsbank am 1. Januar 1891 erlischt, wenn nicht zuvor — durch Reichsgesetz — eine Verlängerung stattgefunden hat. Die Entscheidung über die Stellung der Privatnotenbanken, ob sie nach den Regierungsvorschlägen unter strengen Normativbestimmungen und der Verpflichtung der gegenseitigen Notenannahme, nach der Contingentirung der Noten durch die Besteuerung, mit erweitertem Concessionsgebiet fortbestehen sollten, oder nach den Vorschlägen des Abg. Bamberger ohne die gegenseitige Notenannahmepflicht, ohne Vermehrung der Einlösungsstellen, die Erweiterung ihres Concessionsgebietes über ganz Deutschland für ihre zum Verkehr über enge Grenzen hinaus nicht geeignete Noten erhalten sollten, war deshalb so sehr erschwert, weil die Ziele beider Systeme aus den einzelnen Paragraphen sich nicht leicht erkennen lassen, und überall die Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Mittel die Erwägungen durchbrachen. So war es denn gekommen, daß die Coalition von 9 Mitgliedern unter Bamberger's Führung z. B. für beide Regierungs-Systeme die unvermeidliche Bestimmung, wonach auch die Reichsbank verpflichtet ist, die Noten aller Privatbanken anzunehmen, um sie sodann zur Einlösung zu präsentiren, eine Mehrheit gefunden hatte. Das System Bamberger's bekam nun ein eigenthümliches Licht durch den Antrag eines der Coalitionsmitglieder, den Würtembergischen Exminister von Varnbüler, wonach die Notenbefugniß sämmtlicher Privatbanken zur Notenausgabe zum 1. Januar 1891 ohne Entschädigung beendigt sein sollte. Dieser Antrag war als Zusatzvertrag zu Bamberger's Antrag gestellt. Die Regierungen erklärten ihn indeß für gänzlich unannehmbar, und die bisherigen entschiedenen Gegner der Bambergerschen Anträge ebenfalls. Der Antrag Varnbüler und Lasker's eingehende Entgegnung hatte nun den bayerischen Clericalen von Miller und von Aretin, auf deren Stimmen es in der Commission ankam, volle Klarheit darüber geschafft, daß der Bambergersche Weg unbedingt zur Abschlachtung der übrigen Banken, einschließlich der trefflichen baierischen Hypotheken- und Wechselbank, führen müsse, während der Regierungentwurf jede gute Notenbank, insbesondere die genannte baierische Bank, in voller, ja gesteigerter Wirksamkeit neben der Reichsbank am Leben erhalten werde, — daß endlich hinter dem von Abg. Lasker so warm unterstützten Regierungsplan nicht eine Hinterlist im Interesse des Einheitsstaats stecke. Der Abg. von Miller gab über die neue Anschauung eine interessante Erklärung ab, — wie Bamberger sagte: „er weinte gerührte Thränen über dem Haupte des Abg. Lasker, daß dieser seine Protection der baierischen Bank angedeihen lasse.“ Bei der Abstimmung über den ersten Satz des Antrages Bamberger erhielt derselbe nur 7 von 21 Stimmen, die Stimmen Bamberger, Mosle, Sonnemann, Haanen, von Kardorff, von Schauß, Miller-Würtemberg, indem auch der Abg. Georgi (Leipzig) und von Varnbüler, die bisher zu der Coaliton gehört hatten, unter besonderer Motivirung ihres Votums, dagegen stimmten. Hiernach scheint die Annahme der Regierungsvorlage in ihren wesentlichen Bestimmungen sowohl für die Commission wie für das Plenum gesichert zu sein.

** **Berlin,** 12. Januar. [Die Depesche über die Papstwahl. — Dementi. — Das Erkenntniß gegen den Grafen Arnim. — Die Pferde-Eisenbahn. — Die Klassensteuer.] Die Frage, welche Stellung die Europäischen Mächte der künftigen Papstwahl gegenüber einnehmen werden und welche Folgen eine gegen die Interessen der einzelnen Staaten gerichtete Wahl haben würde, wird von der ultramontanen Presse für bedeutungslos erklärt, da für die Praxis es ausschließlich darauf ankommt, ob die katholische Welt den neuen Papst anerkennen wird oder nicht. Diese Anschauung ist jedoch eine durchaus unrichtige. Abgesehen von den Verpflichtungen der italienischen Regierung gegen den Papst, welche nur einem rite erwählten Papste gegenüber Geltung haben, würden in den Staaten, deren Regierungen sich veranlaßt fühlen, den erwählten Papst nicht anzuerkennen, während die katholischen Angehörigen dieser Staaten denselben als ihr geistliches Oberhaupt respectiren, mit einem Schlage alle die Privilegien der katholischen Kirche und die damit zusammenhängenden Staatsdotationen aufhören. So würden beispielsweise in Preußen allen Bischöfen, mögen sie die Maigesetze befolgen oder nicht, die Temporalien entzogen, die Sammlungen für katholische Zwecke untersagt werden. — Der Gouverneur von Berlin, General v. Stülpnagel, wird in einem Artikel des „Stuttg. Beobachters“ beschuldigt, die Steuern, welche er in seiner früheren Eigenschaft als Commandeur des 13. (Würtembergischen) Armee-Corps, von seinem Diensteinkommen zu entrichten hatte, allen Aufforderungen ungeachtet nicht gezahlt zu haben. — Diese mit trivialen Späßen gewürzte Anecdote wird uns aus zuverlässiger Quelle als völlig erdichtet bezeichnet. Herr v. Stülpnagel hat bereits gegen den „Beobachter“ und gegen das hiesige „Tageblatt“, welches die Notiz nachdruckte, Strafanträge gestellt. — Das schriftliche Erkenntniß des königl. Stadtgerichts in der Untersuchung gegen den Grafen v. Arnim, ist schon seit einigen Tagen vollendet und befindet sich gegenwärtig in den Händen des Stadtgerichts-Directors Reich. — Bei Gelegenheit der zur Erörterung gelangten Frage, unter welchen Bedingungen einer hiesigen Pferde-Bahn-Gesellschaft (Berlin-Charlottenburg), deren Concession am 1. Juli d. J. abläuft, die Concession von neuem gewährt werden soll, hat das Handelsministerium sich dafür ausgesprochen, das System der Concessionirung auf Zeit den Pferdebahn-Gesellschaften gegenüber nicht fallen zu lassen und außerdem eine Uebertragbarkeit der Concessionen auf Dritte nicht zuzulassen. Das einzige Zugeständniß, welches das Ministerium im Principe machen will, besteht in einer Concessions-Dauer von 20 Jahren, gegenüber dem beispielsweise bei der Berlin-Charlottenburger Strecke festgesetzten Zeitraum von 10 Jahren. Die Erfahrungen, welche bei den Privateisenbahnen gemacht sind, haben hierbei sicher zu Grunde gelegen. Es liegt in der That die Gefahr nahe, daß eine Gesellschaft, welche eine in der Zeit unbeschränkte und unbedingte Concession besitzt, allmälig zum Monopolisten wird und jede Concurrenz, sowie jede Berücksichtigung des öffentlichen Interesses ausschließt. — Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hat für Berlin die Einführung der Klassensteuer nöthig gemacht, und es ist selbstredend die Veranlagung und Einziehung dieser Steuer hier mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Aus diesem Grunde ist die Frage angeregt, ob das Einwohner-Meldeamt, welches bisher ausschließlich polizeilichen Zwecken diente, nicht auch für Steuerzwecke nutzbar gemacht werden könne. Die Frage ist nach allen Seiten erörtert, zuletzt aber, wie ich höre, beschlossen worden, zunächst noch Erfahrungen zu sammeln und die ohnehin geplante Reorganisation des Einwohner-Meldewesens auf einige Monate zu vertagen, In der Zwischenzeit werden dem Magistrat beschleunigte Mittheilungen der polizeilichen An- und Abmeldung für die städtische Steuerdeputation, welche zugleich die Staats-Klassensteuer einzieht, zugefertigt werden. Die Minister der Finanzen und des Innern haben sich mit diesem Arrangement dem Vernehmen nach einverstanden erklärt.

N. L. C. [In der Petitions-Commission] kam heute die Petition des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Most, der bekanntlich eine längere Strafhaft in Plötzensee erleidet, zur Verhandlung. Als Commissar nahm daran Theil der Geheime Rath Aschenborn und als Ueberreicher der Petition die Abgeordneten Lasker und Windthorst. Der Petent hatte 2 Anträge gestellt, einen allgemeinen, daß man auf das Zustandekommen eines Gesetzes hinarbeiten möge, welches die Behandlung politischer Gefangenen in zeitgemäßer Weise regle; den zweiten auf ihn selbst bezüglichen, daß man eine seiner Persönlichkeit angemessene Behandlung im Strafgefängniß zu Plötzensee veranlasse, ihn von der Zwangsarbeit, Gefangenkost befreie und in der Wahl seiner Lectüre nicht beschränke. Da die Sachlage selbst schon durch eine frühere Verhandlung im Reichstag bekannt geworden ist, wollen wir nur hervorheben, daß die damals eine gewisse Sensation machende Behauptung, der Gefangene Most sei von dem obersten Beamten mit dem schimpfenden Wort empfangen, er sei viel schlechter als ein Dieb, nach den heutigen Mittheilungen des Commissars eine im wesentlichen unrichtige ist: weder war die Aeußerung selbst correkt (es war in ganz anderem Zusammenhange gesagt, daß Most, der sich beschwerte, daß man ihn behandeln wolle wie einen Dieb oder gemeinen Verbrecher, sich gegen die öffentliche Ordnung vergangen habe und dies unter Umständen gefährlicher sei als Diebstahl oder ein anderes gemeines Verbrechen), noch gleich beim Eintritt, noch von dem empfangenden Beamten gethan. Der Commissar theilte die relevanten Punkte aus der in Plötzensee geltenden Hausordnung mit. Da keine schriftlichen Fragen der Referenten (Fenner und Lenz) darauf hingeleitet hatten, war das Reichskanzleramt von dem preußischen Justizminister nicht vollständig instruirt; weder über die Ressortverhältnisse der Gefängnisse, noch über die Frage, ob eine verbindliche Instruktion für alle Gefängnisse in Preußen existire, konnte bestimmter Aufschluß gegeben werden. Lasker wünschte, daß die Petition in ihrem ersten Theil der Justizcommission überwiesen werden möchte. Weil die Plenarsitzung begonnen hatte, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden.

Posen, 13. Januar. [Kirchenpolitisches.] Der Decan Kuklinski aus Gluchowo ist am 2. d. M. durch einen Executor des Kostener Kreisgerichts verhaftet und nach Kosten in's Gefängniß gebracht worden. Bei seiner Vernehmung über den Delegaten verweigerte er jede Auskunft. Da Herr Rechtsanwalt Brachvogel im Auftrage des Verhafteten die Appellation einreichte, wurde letzterer, nach einer fünfstündigen Haft, in Freiheit gesetzt. — Am 2. d. M. wurde auch der Decan Simon, Prälat und Probst in Kruschwitz, verhaftet und in's Kreisgerichtsgefängniß von Inowraclaw gebracht. Den drei jetzt dort inhaftirten Decanen ist vom Gerichte eröffnet worden, daß sie sogleich aus der Haft entlassen werden, wenn sie den Namen des apostolischen Delegaten nennen. (Ostd. Ztg.)

Hildesheim, 11. Januar. [Der Bischof von Hildesheim.] Wie das „Kath. Sonntagsblatt“ mittheilt, ist dem hiesigen Bischofe neuerdings ein Mahnzettel behändigt, wonach derselbe wegen der Grasdorfer Angelegenheit binnen acht Tagen 600 Mark Strafe einzahlen soll, widrigenfalls „ohne weiteren Aufenthalt zur Pfändung geschritten werden wird.“ Ferner ist demselben ein Regierungsschreiben zugegangen, in welchem die bereits früher angedrohte Strafe von 1200 Mark wegen Seulingen für verfallen erklärt wird und durch Execution erzwungen werden soll, wenn die Zahlung nicht bis zum 15. d. M. erfolgt ist. Dieser 15. ist derselbe Tag, auf welchen schon im vorigen Jahre für Goslar eine Strafe von 2400 Mark angedroht worden. Ferner ist eine Strafe von 1800 Mark angedroht für den Fall, daß Seulingen nicht bis zum 1. März d. J. besetzt ist.

Zell a. d. M. (Rhpr.), 8. Januar. [Antrag.] Der „K. Z.“ schreibt man: Gestern begaben sich 12 Einwohner der Stadt auf das Landrathsamt und beantragten die Wiederbesetzung der nicht gesetzmäßig besetzten hiesigen Caplanstelle, so wie die Anberaumung des durch das Gesetz vorgeschriebenen Wahltermins. Die Antragsteller, welche dem geachtetsten und angesehensten Theile unserer Bürgerschaft angehören, scheinen die Wahl des in der Caplanstelle gesperrten und seit einiger Zeit ausgewiesenen Hilfsgeistlichen Johann Käs zu beabsichtigen, der es verstanden hat, sich in der Gemeinde große Anerkennung und warme Zuneigung zu erwerben.

München, 8. Januar. [Ein Zelot.] Im Herzen Altbaierns hat sich ein Stück Culturkampf, der erste Fall dieser Art, abgespielt. Das königliche Landgericht Erding hat nämlich den katholischen Pfarrer Rahm von Pastetten abgeurtheilt, weil er eine 28jährige Weibsperson, eine Wirthstochter von Pastetten, wegen fünfmaliger unehelicher Geburt excommunicirt hatte. Der Pfarrer hatte die Unverbesserlichkeit des Mädchens dem erzbischöflichen Ordinariate München angezeigt und dieses sodann angeordnet, daß die Person so lange aus der katholischen Kirche auszuschließen sei, bis sie sich gebessert, und daß der Pfarrer diese Maßregel zur Demüthigung der Sünderin öffentlich von der Kanzel herab verkünde. Pfarrer Rahm begnügte sich indeß nicht, den erzbischöflichen Erlaß einfach zu verlesen, sondern knüpfte daran am Allerheiligentage, den 1. November v. J., eine Predigt, worin er das Mädchen mit Namen als den Ausbund alles Lasters und öffentliche Sünderin ausrief, für ewig verdammt bezeichnete, vor dem Umgange mir ihm warnte, ihm das kirchliche Begräbniß absprach und alle Burschen, die sich innerhalb neun Monaten mit ihr abgäben, ebenfalls für verloren und verdammt erklärte, kurz, indem er alle Folgen der sogenannten kleinen Excommunication eintreten ließ. Das censirte Mädchen sowohl als der Vater der schwer betroffenen Familie erhoben nun Klage wegen Beleidigung gegen den Pfarrer, und obwohl dieser mit einem Advocaten aus München und 19 Zeugen heranrückte, die alle von der Sache nichts gehört haben wollten, so sprach ihn doch der königliche Landrichter Kandler der Beleidigung nach Artikel 185 des R.-St.-G. schuldig und verfällte ihn in 10 Thaler Geldstrafe, Tragung der bedeutenden Kosten und Publikation des Urtheils an

---

von höchstens hundert Zeilen fertig haben muß, dann würde Einem selbst der Besuch des Heiligen Vaters, und wäre man eines Extrasegens noch so bedürftig, keine freudige Ueberraschung bereiten. Dann mag zum Musikrefrrenten die Patti oder zum Theaterkritiker die Clara Ziegler zehnmal nacheinander kommen, die Bureaufedern lassen sich in ihrem gleichmäßig ruhigen Weiterkritzeln auch durch solch' ein sensationelles Ereigniß nicht im mindesten stören. Höchstens ein Bureaudiener äußert seine Befriedigung, daß er die Berühmtheit ohne Entree so nahe gesehen.

Und dabei sind immer noch derartige Besuche, wenn gleich eine Plage für den Besucher wie den Besuchten, eine herzerquickende Oase in der trostlosen Wüste des gewöhnlichen, besuchzermarterten Bureaulebens. Der Redacteur des localen Theils, der Todtschläge, Selbstmorde und Feuersbrünste, weiß am meisten von dem Vergnügen zu erzählen. Regelmäßig zwei-, dreimal im Jahre stellt sich ihm ein Todter vor, nämlich ein in den Spalten des Blattes Todtgesagter, um ihm drei Viertelstunden lang den unwiderleglichsten Beleg zu liefern, daß er wirklich und wahrhaftig noch am Leben sei. Ist der Lebendig-Todte glücklich vom Halse geschafft, so erscheint auch schon ein Herr in langem, sorgfältig bis unters Kinn zugeknöpftem Paletot, mit einem zweideutigen Cylinder, stark defecten Schuhen, kummervoller Miene und einem Bündel Schriften unter dem Arme. Der Mann ist ein — natürlich verkanntes — Genie und hat schon vor fünf Jahren eine welterschütternde Erfindung gemacht: entweder Streichhölzchen, die nur im Wasser Feuer fangen, oder das unfehlbare Mittel, den nächsten Krieg zu gewinnen, oder auch die einfachste und billigste Methode, die Straßen mit Kautschuk zu pflastern — Granit, Macadam und Holzstöckel sind rein Pomade dagegen. Die Auseinandersetzung der höchst einfachen und sinnreichen Methode muß höflichst verbeten werden, denn gerade heute liegen die Neuigkeiten in Fülle vor, aber das Dutzend Anerkennungsschreiben fachmännischer Autoritäten soll der Redacteur noch über sich ergehen lassen. Die X. Y.-Zeitung wird dem Manne gewiß zu seinem Rechte verhelfen, trotz der Neider und Hasser, denn seit ihrem Bestehen ist er ja ihr treuester — Leser. Weiß der Himmel wie der Redacteur den glücklich unglücklichen Erfinder endlich vom Halse bringt; eine halbe Stunde hat er doch mit ihm verloren und seufzend macht er sich wieder an die Arbeit.

Nicht für lange, denn alsbald rauschen in Sammt und Seide Frau und Fräulein Tugendhaft herein und inficiren das Bureau, trotz der Virginia des Leitartiklers und des „echt Türkischen“ des localen Theiles, mit einem wahrhaft betäubenden Bisamduft. Frau Tugendhaft ist äußerst aufgeregt, so daß ihr fast die Stimme überschlägt und sie achtlos ihre schöne Sammtrobe zerknittert; sie stürzt auf ihr Opfer los, daß es schier Miene macht, hinter den Sessel zu 'retiriren. Es ist auch keine Kleinigkeit; denn Frau Tugendhaft hatte sich gestern vor Gericht wegen einer Ehrenbeleidigung ihrer Hausmeisterin zu verantworten gehabt, und dabei waren allerlei fatale Dinge zur Sprache gekommen, beispielsweise über auffällige Besuche, die Frau Tugendhaft und ihre schöne Tochter selbst zu vorgerückter Nachtstunde von distinguirten Herren empfingen u. dgl. Das Alles steht nun wortgetreu, wie es sich gestern zugetragen, heute im Blatte, und darob ist Frau Tugendhaft sammt Tochter natürlich höchlichst entrüstet. Sie fordern eine Gegenerklärung, eine Abbitte, eine Berichtigung. . . . Es ist schon wahr, daß Herren zu ihnen kommen, auch spät Abends kommen, aber nur sehr anständige Herren, wie auch Frau und Fräulein Tugendhaft höchst anständig sind. Es ist nichts als eine elende Intrigue, die Ehre ihrer jungfräulichen Tochter zu schädigen; es ist nichts als Bosheit von dieser Furie von Hausmeisteriu. Vergebens beruft man sich darauf, daß ja nur wiedergegeben wurde, was vor Gericht deponirt worden, daß die gesetzliche Beschwerde dagegen anderswohin gehöre; Frau Tugendhaft ballt nur die tadellos gantirten Hände, und das Fräulein, ein wirklich auffallend schönes, nur etwas fatiguirtes Mädchen, schlägt die großen Augen magdalenenhaft zum Himmel auf, und fast meint man, eine schwere Thräne an den langen Wimpern glänzen zu sehen. Da soll wirklich der Kukuk redigiren!

Ein Herr mit buntcarrirtem Shawl und kothbespritzten Stiefeln drängt sich endlich dazwischen. Er hält eine alte Nummer der X. Y.-Zeitung in der Hand und tupft während des Sprechens immer mit dem Zeigefinger auf eine Stelle derselben. Er hat daselbst nämlich gelesen, daß eine Dame von achtundzwanzig Jahren, von angenehmem Aeußern, sanfter Gemüthsart und mit 20,000 fl. Vermögen sich wieder zu verehelichen wünsche. Er will diese achtundzwanzig Jahre, das angenehme Aeußere und die 20,000 fl. und der Redacteur soll ihm Auskunft geben. Stille Heiterkeit im Bureau; man versucht ihm begreiflich zu machen, daß das ja im Inseratentheile stehe. Ja, aber doch in der Zeitung, und man muß da wohl wissen . . . . Endlich schreibt man ihm einen Zettel für die Expedition, schiebt ihn glücklich hinaus, und kopfschüttelnd wandert er weiter, daß man das hier oben nicht wissen soll.

Der politische Inland-Redacteur hat das Alles boshaft lächelnd mit angehört, aber auch seine Stunde schlägt. Ein Abgeordneter erscheint, zürnend wie Jupiter tonans, und erklärt stirnrunzelnd, er habe neulich im Ausschusse nicht das und das, sondern dies und jenes gesagt. Lebhaftes Bedauern gegenseitig; wird berichtigt werden. Darüber ist es glücklich schon halb Zwölf geworden, und in der weitgeöffneten Thüre erscheint das Gespenst des Metteur-en-pages, um Manuscript einzufordern.

Wieder knirschen die Federn, klappern die Scheeren, fliegen die Manuscript-Seiten hinab in die Druckerei — da knarren Lackstiefel, flimmern weiße Cravatten und Handschuhe: Director Engelmann reitet — Pardon, führt seinen neuesten Bariton vor. Der „competente“ Redacteur ist nicht anwesend; der Kelch geht rasch vorüber. Und endlich ist die Revue abgeschlossen, In- und Ausland, ist die „Kleine Chronik“ beendet, sind die Depeschen durchgelesen und der Metteur-en-pages meldet pflichtgetreu: „Keine Zeile mehr Raum.“ Die Mitarbeiter klopfen die Federn aus und sperren die Scheeren ein — eine nicht genug anzuempfehlende Vorsichtsmaßregel — schlüpfen in die Ueberröcke und huschen die Treppen hinab, mißtrauisch jeden Begegnenden musternd, ob er nicht etwa auch einen Besuch plane. Verödet liegen die Redactionszimmer, und die auf dem Boden zerstreuten Zeitungsblätter und Schnitzel predigen trüb-beredt die Vergänglichkeit alles Irdischen. Nur in der Setzerei fliegen noch die Lettern aus den Kasten, wird der Satz gebunden, in das „Schiff“ gebracht, murrt irgend ein Setzer über das verdammt unleserliche Manuscript. Dann tritt auch dort Ruhe ein, und nur unten im Druckerraum ächzen die Dampfmaschinen, rauschen die endlosen frischbedruckten Bogen und regen sich geschäftige Hände, sie rasch zu falten. Da kommt der letzte Besuch, ein freundlich grüßender Commissär mit zwei Polizisten. Sie nehmen die gesammte Auflage in ihre sorgliche Obhut und empfehlen sich menschenfreundlich, wie sie gekommen. Das objective Verfahren triumphirt, das Abendblatt ist confiscirt. Das sind die einzigen Besucher, die nicht direct vorsprechen, die nur ihre Visitenkarten für die Redaction zurücklassen, und die liebsten sind sie darum doch auch nicht.

H. Curtis.

den Gemeindetafeln. Der Pfarrer legte sogleich Berufung ein und die Sache wird nun den Weg durch alle Instanzen machen. Der Fall macht in juristischen und clericalen Kreisen großes Aufsehen.

München, 11. Januar. [Ueber den verstorbenen Erzbischof Deinlein] schreibt der „Deutsche Merkur": Er zeichnete sich weniger durch theologisches Wissen als durch geistliche Geschäftskunde aus. Aber sein vernünftiger Sinn gab ihm doch das richtige Urtheil über die theologischen Neuerungen des Jahres 1870 ein; zur Concilzeit sprach er die energischen Worte: „Ich begreife nicht, wie ein vernünftiger Mensch noch von persönlicher Unfehlbarkeit des Papstes sprechen kann." — „Die profane Welt muß uns retten." — „Verachtet der Papst die Minorität, dann kann er mir gestohlen werden." Die letzten Worte sagte er lateinisch mit: „habeat sibi."

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. [Proceß Ofenheim. 6. Verhandlungstag. (Fortsetzung).] Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird mit den Verlesungen der Aktenstücke fortgefahren. In einem Berichte der Generaldirection an die Generalinspection wird zugegeben, daß die Herstellung von manchen Schutzbauten nothwendig sei, die Construirung derselben im weitausgeführten Maßstabe jedoch einen Kostenbetrag beanspruchen würde, der zu den Einnahmen der Bahn in keinem Verhältnisse steht. Es sei deshalb einem erfahrenen Ingenieure der Auftrag ertheilt worden, in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise alles Nöthige zu veranlassen.

Nach Verlesung eines handelsministeriellen Actenstückes, welches gleichfalls den Zustand des Mihuczeni-Dammes bespricht, erklärt Ofenheim, daß in dieser Richtung das Urtheil des Generalinspections-Commissärs Pischoff doch einige Beachtung verdienen würde, da derselbe, welcher den Mihuczenidamm einer eingehenden Besichtigung unterwarf, sich gegen die Befahrung dieser Strecke nicht ausgesprochen hat

Um 2 Uhr Nachmittags wird die Sitzung wieder bis 4 Uhr unterbrochen.

Abendsitzung. Nach Eröffnung der Sitzung wurden die Protocolle von zehn Generalversammlungen verlesen, in welchen der Generaldirector über den Zustand der verschiedenen im Baue begriffenen Linien berichtet. Diesen Protocollen sind die Berichte des Aufsichtsrathes beigeschlossen, welche bezüglich des Standes der Rechnungen sehr günstig lauten.

Es werden Zeugenaussagen verlesen, in welchen das Verhältniß Ofenheims zu Brassey als ein sehr intimes geschildert wird und daß bei Differenzen Ersterer der Bauunternehmung immer das Recht zuerkannte.

Der Präsident constatirt hierauf, daß in der Schadenziffer von 3,537,673 Gulden, welche die Anklage erhebt, auch die Schwellen und Auslagen für die unzulänglichen Fahrbetriebsmittel inbegriffen sind.

Ofenheim erklärt, daß er jetzt noch stolz auf die Freundschaft Brassey's sei, daß dieselbe jedoch den dienstlichen Interessen nicht abträglich gewesen sei und daß man seinem intimen Verhältnisse durchaus keine unlauteren Motive supponiren könne.

Ofenheim verliest sodann eine Aeußerung des landesfürstlichen Commissärs Holletscheck in einer Generalversammlung, mit welcher derselbe constatirt, daß die Zustände der Lemberg-Czernowitzer Bahn vollkommen entsprechende sind, und gegen die beunruhigenden Gerüchte ankämpft, welche damals über den Zustand der Bahn coursirten. Der Angeklagte bemerkt ferner, daß in Folge eines Memorandums, welches die Engländer an den Handelsminister gelegentlich der Sequestration richteten, dieser in einer Antwort an den Vertheidiger bemerkte, er habe den Verdacht, daß Grünner, welcher mittlerweile mit Tode abging, der Urheber des Memorandums gewesen sei und daß er, wenn er nicht gestorben wäre, entlassen worden wäre.

Präs.: Ist dieses Memorandum authentisch. — Angekl.: Jedenfalls.

Staatsanw.: Das Memorandum war seiner Zeit in der „N. Fr. Pr." veröffentlicht und ich kann den Bericht dieses Blattes nicht als authentisch annehmen. — Angekl.: Ich muß mir bezüglich der Schadenziffer einige Worte erlauben. Der Herr Sequester ist Generaldirector und Verwaltungsrath in einer Person.

Präs.: Ich bitte, nicht in eine Kritik der Sequestration einzugehen. — Angekl.: Ich bitte, wenn ich unter einer so schweren Anklage stehe, kann ich nicht darauf verzichten, da wir nicht so glücklich waren, uns als Generalversammlung selbst das Absolutorium zu ertheilen. (Heiterkeit.)

Die Summe der Schadenziffer macht verschiedene Wandlungen durch, sie steigt und fällt nach Belieben des Herrn Hofraths Barychar. Ich bitte, mich dies nachweisen zu lassen. Ich will beweisen, wie ungefähr die Sachverständigen vorgegangen sind. Im Januar 1873 wurde das Erforderniß der Reconstruction mit 3,676,000 fl., von der Collaudirungs-Commission im Mai wurde sie mit 4,530,000 fl., von denselben Sachverständigen später wieder mit 3,401,000 fl. und vom Handelsministerium am 30. November 1873 mit 3,700,000 fl. festgestellt.

Ofenheim gelangt zu dem Schlusse, daß die Reconstruction factisch nur 298,000 fl. erfordern würde. Diese kleine Summe kommt auf Kosten der Bahnerhaltung, er glaube sonach bewiesen zu haben, daß die drei Millionen der ihm zur Last gelegten Schadensumme auf den letzten Gulden zusammengeschmolzen seien.

Es wird hierauf zu dem mit dem vierten Anklagepunkte correspondirenden siebenten Anklagepunkt übergegangen.

Dieser Anklagepunkt, betreffend ein Guthaben Brassey's, welches nach der Darstellung Ofenheim's dem Ersteren für angebliche Mehrleistungen in dem Betrage von 890,752 fl. 60 kr. gebührt haben soll, legt dem Angeklagten zur Last, daß er heimlicherweise mit dem Bauunternehmer verabredet hatte, gegen einen Vorschuß von 850,000 fl., welcher diesem gewährt wurde, das Guthaben um 550,000 fl. zu vermindern, und nachdem er dieses Scheinübereinkommen durchgeführt und hiervon weder den Verwaltungsrath noch die Generalversammlung verständigt hatte, den Actionären einen Schaden von 550,000 fl. zugefügt habe, wodurch auch die Staatsverwaltung, unter deren Garantie das Bahnunternehmen gestanden ist, einen wesentlichen Schaden erlitten habe.

Die nun folgende Discussion dreht sich um die nachträglichen Mehrforderungen, welche Brassey bezüglich der Plateauarbeiten stellte, und Ofenheim behauptet, er habe sich bemüht, denselben zu einer Herabminderung der Forderungen zu bestimmen, was ihm auch gelungen sei. Der Angeklagte fährt weiter fort, er habe den Ueberschlag für die Linie B nach gewissenhaften Berathungen mit tüchtigen Technikern gemacht, welcher sich sodann mit 7,290,000 Gulden stellte. Wir konnten die Capitalien übrigens bestimmen wie wir wollten, da wir nur den Actionären verantwortlich waren, da die Staatsverwaltung uns keine fixen Procente, sondern nur eine eventuelle Summe von 700,000 fl. garantirte.

Präs.: Es scheint, daß eine Uebertragung der Summe von 800,966 fl. für die Linie Lemberg-Czernowitz, welche aus den präliminirten Geldern dieser Linie nicht gezahlt werden konnte, auf Conto der Linie Czernowitz-Suczawa stattgefunden hat. — Angekl.: Wenn dies wirklich der Fall wäre, würde ich durchaus keinen Anstand nehmen, es zuzugeben, da ja doch nur Actionäre einer Bahn existiren und nicht, wie die Anklage irrthümlich behauptet, zweierlei Actionäre für jene Linie. Ich würde auch umsoweniger Bedenken haben, die Uebertragung zuzugeben, da mir bekannt ist, daß Se. Excellenz der gewesene Handelsminister v. Plener der Rudolfbahn gestattete, von der ersten Emission 3,718,200 fl. auf die Strecke Kleinreifling-Amstetten zu übertragen. Desgleichen gestattete die Regierung der Nordwestbahn, 4,000,000 fl. auf die Elbethalbahn zu übertragen, um Löcher, welche durch Bausummen-Ueberschreitungen entstanden, zu verstopfen.

Der Präsident hält nun dem Angeklagten vor, daß die Ertheilung des Vorschusses neben der gleichzeitigen Herabminderung der angestrebten Mehrforderung Brassey's bedenklich erscheine.

Angekl.: Durchaus nicht; wenn ich mir bei einem Schneider z. B. eine Kleidung machen lasse und bestimme denselben, von seiner Forderung 50 fl. nachzulassen, er mich aber der schlechten Zeiten halber um einen Vorschuß bitten würde, könnte man nach Gewährung desselben sagen, ich hätte den Schneider betrogen?

Staatsanw. (im gereizten Tone): Ich möchte Ihnen eine naive Frage stellen, aber ich bitte, mir nicht wieder mit einem Schneiderbeispiele zu kommen.

Vertheidiger Dr. Neuda: Ich muß den Herrn Präsidenten ersuchen, diesen Ausdruck zurückzuweisen, es ist schon das wiederholtemal, daß ein solcher vom Herrn Staatsanwalte gebraucht wird.

Angekl.: Ich muß mir schon einige Worte sagen lassen, die ich sonst nie geduldet hätte, hier muß ich schweigen, denn ich bin ja der Angeklagte.

Der Präsident ersucht den Staatsanwalt um Mäßigung.

Der Angeklagte ersucht hierauf um eine kleine Unterbrechung, da ihn die Einstreuung des Staatsanwaltes zu sehr aufgeregt habe.

Die Sitzung wird auf eine Viertelstunde unterbrochen. Um halb acht Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen und zum sechsten Anklagepunkte übergegangen, in welchem Ofenheim beschuldigt wird, der Gesellschaft einen Schaden von 50,000 fl. dadurch zugefügt zu haben, daß er den Verwaltungsrath zu bestimmen wußte, Brassey von der Verpflichtung der Beistellung der Betriebserfordernisse, zu welcher dieser während der ersten drei Monate verpflichtet gewesen wäre, gegen Rücklaß der contractlich bestimmten 50,000 fl. zu entheben, trotzdem Betriebsinspector Ziffer gegen die Uebernahme dieser Beistellung eingerathen hatte. Außerdem wird Ofenheim beschuldigt, darauf Einfluß genommen zu haben, daß eine Umstellung in der Verbuchung stattfand und die besagten 50,000 fl. in das Guthaben des Gesellschafts-Contos eingestellt und zu ganz anderen Zwecken als für Betriebserfordernisse verwendet wurden.

Der Angeklagte giebt an, daß der Verwaltungsrath selbst die Enthebung Brassey's von der Lieferung der Betriebserfordernisse beschlossen habe, andererseits behauptet er, auf die Buchhaltung keinen Einfluß genommen zu haben, wiewohl er den Vorgang derselben nur billigen konnte.

Die vom Präsidenten wegen der Buchung jener 50,000 Gulden auf den Gesellschafts-Conto erhobenen Bedenken glaubt der Angeklagte durch die Erklärung zu zerstreuen, daß das Material-Conto nicht als ein Betriebs-Ergebniß der Gesellschaft angesehen werden könne. Die Gesellschaft kann über eine Million Materialvorräthe haben, ohne doch damit den Coupon z. B. bezahlen zu können.

Ofenheim versucht nun dir Bestimmung des Reservefonds (Gesellschafts-Conto) zu definiren und behauptet, daß die Materialvorräthe in den Reserveconto gestellt und beim Verbrauche erst in den speciellen Conti's ausgewiesen werden sollen. Der Angeklagte behauptet, daß die Materialien ein separates Vermögen der Gesellschaft bilden und als solches zum Reservefond gehören.

Nach weitläufigen Erörterungen seitens des Angeklagten constatirt der Präsident aus dem Protokolle des Verwaltungsrathes, daß derselbe die Enthebung Brassey's von der Beistellung der Betriebserfordernisse bewilligt habe.

Um ¾9 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Wien, 12. Januar. [Proceß Ofenheim.] (7. Verhandlungstag.) Präs.: Wir gelangen nun zu dem Punkte V. der Anklageschrift, betreffend die dreiprocentige Provision von dem Wagenpark. Wünschen Sie diesem Anklagepunkte eine zusammenhängende Darlegung entgegenzustellen? — Der Angeklagte giebt eine ausführliche Darlegung des Sachverhaltes. Es sei ihm die Provision von einigen Lieferanten angeboten worden. „Ich überlegte, nahm das Anbot an, mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß ich diese 3 pCt. Nachlaß nur „für die Gesellschaft" in Anspruch nehmen könne und daß ich nun diesen Nachlaß auch von den anderen Lieferanten begehren werde. Ueber diese Vorgänge erstattete ich dem Verwaltungsrathe Bericht und ich wurde am Ende desselben vom Präsidenten ersucht, den Sitzungssaal zu verlassen. Ich trat ab und als ich wieder zurückgerufen wurde, theilte mir der Präsident Fürst Sapieha mit, daß der Verwaltungsrath beschlossen, diese 3 pCt. nicht für die Gesellschaft in Anspruch zu nehmen, sondern daß es ihn freue, eine Gelegenheit gefunden zu haben, dem General-Director für seine Mühewaltung und Aufopferung in der Zuwendung dieser Provision eine geringfügige Anerkennung zu zollen. Da diese Summe ziemlich groß war und ich mit der Erklärung der Annahme zögerte, erklärte Fürst Sapieha weiter, daß ich aus dieser Summe alle die der Anschaffung des Fahrparkes vorangehenden Vorauslagen bestreiten solle und falls daraus für mich ein Ueberschuß resultire, das Anbot annehmen, falls nicht, dasselbe ablehnen möge. Ich erblickte hierin eine besonders delicate Form eines Geschenkes, machte mich anheischig, die großen, mit einer solchen Anschaffung verbundenen Vorarbeiten durchzuführen, und machte mich daran, die Kräfte dafür zu acquiriren, da dieses Departement für die Lemberg-Czernowitzer Bahn noch nicht gebildet war. Mit Hilfe der Oberingenieure der Karl-Ludwig-Bahn und der Südbahn bewältigte ich diese Aufgabe. Nach dem 23. September verreiste ich, ich glaube, nach London. In der Zwischenzeit stellte nun Liskowetz auch an die anderen Lieferanten das Ansinnen eines 3procent. Nachlasses, der ihm auch bereitwilligst zugestanden wurde. Auch dieser Nachlaß wurde für die Gesellschaft in Anspruch genommen. In der Verwaltungsrathssitzung vom 23. October gelangten diese Vorgänge zum Vortrage und ich konnte damals noch mittheilen, daß durch die Streichungen an den Kosten gewisser Leistungen eine weitere Ersparniß von über 15,000 fl. erzielt worden sei. Es wurde mir nun der nachgesuchte Vorschuß bewilligt und unterm 16. November ein weiterer und so fort, bis der Betrag, den diese 3procent. Provision ausmachte, 42,000 fl., erschöpft war.

Für alle diese Vorgänge wurde die Genehmigung des Ministeriums eingeholt und auch anstandslos erlangt. Der Verwaltungsrath beschloß aber damals gleichzeitig, daß die mir gewordene Anerkennung in das Sitzungsprotokoll nicht aufgenommen werde, weil es nicht üblich ist, daß Belobungen oder Tadel von Bahnbediensteten in Sitzungs-Protokollen aufgenommen werden.

Ich erlaube mir nur noch darauf zu verweisen, daß derlei Vorgänge auch bei anderen Bahnen stattfanden und daß dies dem Verwaltungsrathe vollkommen bekannt war. Daß man gern und aus leicht erklärlichen Gründen jede Gelegenheit ergreift, einflußreiche Verwaltungsbeamte für besondere Leistungen auszuzeichnen, wenn dies ohne Gefahr für die Interessen der Gesellschaft geschehen kann, werden mir alle Generaldirectoren Cisleithaniens bezeugen. Ich würde nicht fehlgehen, wenn ich mit dieser Ansicht auch die Leitha überschritte, allein dort bin zu wenig bekannt. Zur Bekräftigung dieser Behauptung könnte ich Namen nennen, aber ich mag weder denunciren, noch aus der Nammennennung einen Entschuldigungsgrund für mich abgeleitet sehen und so bemerke ich nur, daß der Generaldirector der böhmischen Nordbahn aus ähnlichem Anlasse und ohne jegliche Verpflichtung zu einer Gegenleistung auf ein Mal 28,500 Fl. erhalten hat."

Dem weiteren Verhöre entnehmen wir Folgendes:

Präs.: Der Fabrikant Sigl sagt mit Bestimmtheit, daß er Ihnen niemals irgend einen Nachlaß angeboten habe, sondern daß Sie denselben verlangten. — Angekl.: Ich kenne Sigl seit langen Jahren als einen sehr aufrechten, hochachtbaren Fabrikanten, und ich bezweifle sehr, daß er eines meiner Worte bestreitet. Sigl hat gewiß nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt, allein es ist doch möglich, daß er sich nach zehn Jahren vor dem Untersuchungsrichter nicht genau daran erinnert. Es kann aber auch sein, daß Sigl vielleicht Anstand genommen und geglaubt hat, mich zu schonen, da dieser Anbot schlecht ausgelegt werden könnte. Sonst könnte ich nicht begreifen, warum Sigl den Nachlaß von drei Percent in Abrede stellen sollte, da er denselben factisch geleistet hat.

Präs.: Sigl's Aussage widerspricht dem auf das entschiedenste. Er wollte Sie gewiß nicht schonen; das geht auch aus dem Umstande hervor, daß er gegen Sie die Anzeige erstattete, weil Sie ihn bei den Halle'schen Maschinen betrogen haben sollen. — Angekl.: Ich werde mir erlauben, den Fall sofort aufzuklären. Für mich gilt es gleich, ob mich der Staatsanwalt oder irgend ein Anderer einer incorrecten Handlung zeiht; ich verantworte mich nicht allein vor dem Gerichtshofe, sondern vor der Welt. Wenn Herr Präsident diese Behauptung Sigl's vorbringen, so werde ich mir es für später, wenn sich die Verhältnisse geändert haben, vorbehalten, Sigl für dieselbe zur Verantwortung zu ziehen. Mit den Halle'schen Maschinen verhält es sich folgendermaßen: Sigl ist ein Patent-Inhaber einer Erfindung bei Locomotiven und hat das Recht, für jede Locomotive, welche in Oesterreich nach diesem System gebaut wird, eine Prämie von 10 00 oder 2000 Fl. — ich erinnere mich nicht mehr genau — zu verlangen, seien diese Maschinen nun bei ihm oder anderwärts gemacht worden.

Dieses System Halle haben auch wir bei den Maschinen in Anwendung gebracht, und Sigl wurden die Prämien bezahlt. Später haben wir eine Anzahl Halle'scher Locomotiven in den Jahren 1867 und 1868 für die rumänische Linie bestellt. Sigl's Patent lautet nur für Oesterreich; für Rumänien hatte er kein Patent, daher auch kein Recht auf die Prämie. Unsere Maschinen wurden in Glasgow gemacht und gingen dann nach Rumänien. Nun glaubte Sigl berechtigt zu sein, für diese Maschinen gleichfalls die Prämie in Ansprach zu nehmen. Er richtete diesfalls ein Schreiben an uns, welches ich dem Verwaltungsrathe vorlegte. Sehr gewiegte Juristen, unter denselben Dr. Karl Giskra und Ober-Landesgerichtsrath Pietruski, sagten, daß Sigl keinen Anspruch auf die Prämie habe. Ich wurde beauftragt, Sigl mit seinem Anspruche abzuweisen. Dies geschah, und ich frage nun jeden unbefangenen Mann,, wie Sigl behaupten durfte, daß ihn der General-Director betrogen habe.

Staatsanw. Sigl hat zugegeben, daß sein Patent nur für Oesterreich gilt. Er sagt aber, daß diese Maschinen nur zum Schein als Transitogut nach Rumänien spedirt wurden. Er behauptet weiter, daß selbst dieser Transit nicht eingehalten wurde. Ueberdies sei es selbstverständlich, daß alle Maschinen einer Bahn von einer Linie auf die andere laufen, daß also die englischen Maschinen auch für die österreichischen Linien bestimmt waren. Darum habe er seinen Anspruch erhoben. Nachdem er nun sagt, daß unter verschiedenen Vorwänden ihm dies Vorrecht entzogen wurde, hielt er sich für beschädigt und hat daraus die Folgerung gezogen, daß die Gesellschaft ihn übervortheilt habe. Sie werden zugeben, daß die Staatsanwaltschaft bei der Zweifelhaftigkeit dieses civilrechtlichen Verhältnisses diesen Punkt nicht in die Anklage aufgenommen hat und Sigl hiervon verständigte.

Zum Schluß des Verhörs über diesen Punkt entspinnt sich folgender Dialog zwischen Staatsanwalt und Angeklagten:

Staatsanw.: Die hier vernommenen Lieferanten haben unter ihrem Eide ausgesagt, daß Ihnen persönlich keine Provision zugestanden wurde. — Angekl. (erstaunt); Eidlich?

Präs.; Die Herren wurden nicht in Eid genommen. (Heiterkeit. Präsident ermahnt zur Ruhe.)

Staatsanw.: Es ist möglich, daß ich mich diesfalls irre, aber Ihre Angabe ergiebt sich im Gegenhalt zu diesen Depositionen als unwahr. — Angekl. (entrüstet): Ich mag viele Sünden haben, aber die der Lüge habe ich mir nie gefallen lassen, und bei meiner socialen Stellung darf ich wohl sagen, daß mich —

Staatsanw. (einfallend): Da Sie des Betruges angeklagt werden, ist es nur ganz natürlich, daß die Wahrheit Ihrer Angaben in Zweifel gezogen wird. — Angekl.: Ich werde Gelegenheit haben, zu beweisen, daß ich an der Hand der Wahrheit deponirt habe, und daß diese Anklage jeder Grundlage entbehrt.

Der Präsident unterbricht um ½1 Uhr die Verhandlung auf eine Viertelstunde.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verliest der Präsident den Bericht über die Beschaffung der Modelle und mehrere auf die Modellbeschaffung bezügliche Acten.

Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die Fortsetzung auf 5 Uhr Abends anberaumt.

Wien, 13. Januar. [Zum Proceß Ofenheim.] Ein Vorgang von großem Interesse spielte sich heute hinter den Coulissen ab. Er betrifft die Geschworenen. In der Reihe derselben saß ein Mann, der Verwaltungsrath der Commissionsbank war. Die Commissionsbank befindet sich bekanntlich in Concurs und die Verwaltungsräthe in Folge dessen in strafgerichtlicher Untersuchung. Nach § 2 des Gesetzes über die Bildung der Geschworenenliste sind solche Personen „zu dem Amte eines Geschwornen unfähig." Der Gerichtshof, dem der vorerwähnte Umstand erst heute — man sagt, in Folge einer anonymen Zuschrift — bekannt geworden, sah sich veranlaßt, die gesetzlich vorgeschriebene Correctur vorzunehmen und den betreffenden Geschwornen auszuschließen.

Pest, 11. Januar. [Im Finanz-Ausschusse] legte Finanzminister Ghyczy ein vollständiges Finanz-Expose vor, Nachdem Referent Szell das Gesammt-Deficit nach den Feststellungen des Finanz-Ausschusses mit 25,417,502 fl. bezifferte, erklärt Ghyczy, daß von dem Anleben, abzüglich der Januar-Zahlungen mit 9,500,000 fl. noch 32,000,000, ferner 12,000,000 Kassenbestände disponibel seien, die zur Deckung des Deficits hinreichend wären; doch würden dann mit Rücksicht auf die unregelmäßigen Steuer-Eingänge für das Jahr 1876 nur 6 Millionen verbleiben. Somit müsse er zur Deckung des Deficits folgende Mittel vorschlagen: 12 Millionen werden aus dem Anlehen bedeckt, wovon die Hälfte für Neu-Investirungen und Kataster-Auslagen und die andere Hälfte für wirkliche Verwaltungskosten bestimmt sind. Die übrigen 13 Millionen sollen durch neue Steuern gedeckt werden. Die Vorlagen betreffs der Capitals-Renten und der Actien-Gesellschaften und die Bergwerkssteuer-Vorlagen seien durch den Steuer-Ausschuß jedenfalls in wirthschaftlicher Hinsicht verbessert, aber financiell minder rentabel gemacht worden. Die Jagdsteuer dürfte 600,000 Gulden, die Gebäudesteuer 1,200,000 fl., Stempel und Gebühren 300,000 fl., die Transportsteuer bei rechtzeitiger Annahme 1,800,000 fl., die Luxussteuer höchstens 100,000 fl., die Erwerbsteuer höchstens 1,000,000 fl., somit die Steuergesetze insgesammt 5,000,000 fl. ergeben. Die restlichen 8 Millionen müßten durch einen Steuerzuschlag gedeckt werden. Nachdem die Höhe desselben jedoch unverhältnißmäßig drückend sein würde, zieht der Minister die frühere Vorlage bezüglich des fünfpercentigen Steuerzuschlages zurück und schlägt die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer vor. Dieselbe würde bei vierprocentiger Bemessung 8,000,000 fl. ergeben. Durch eine Steuer-Erhöhung von 1,300,000 fl. würde einen Uebertrag von 26,000,000 Gulden, in das Jahr 1876 ermöglicht. Hinzugerechnet die Einnahme aus den gemeinsamen Activen und die Eisenbahn-Subventions-Rückzahlungen, sowie die Ergebnisse der für ganze Jahr 1876 ausgeworfenen Steuern, dürften die Ausgaben im Jahre 1876 ohne neues Anlehen bedeckt werden können. Das Expose wurde von den meisten Mitgliedern mit Befriedigung entgegengenommen.

Drohobycz, 11. Januar. [Mittelalterlich.] Gestern wurde hier ein ruthenischer Bürger auf die Anzeige hin, daß er im Concubinate lebe, verhaftet. Der mit der provisorischen Gemeindeverwaltung betraute Regierungs-Commissär Czerkawski verfügte dessen polizeiliche Vorführung und nach kurzem Verhöre dessen polizeiliche Verhaftung, ungeachtet Protestes. Der Angeschuldigte erklärte in Folge der ihm angethanen Schande, er werde sich, wenn man ihn verhafte, ein Leid anthun. Leider hat der Inhaftirte nur zu schnell sein Wort eingelöst. Am Tage nach der Verhaftung fand man ihn bei der Oeffnung des Arrests am Thürhaken erhenkt. Er wurde als Leiche abgeschnitten. Ueber diesen unter dem immer noch andauernden unbeschränkten Regime der provisorischen Gemeindeverwaltung vorgefallenen schrecklichen Act herrscht ungeheure Aufregung.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 11. Jan. [Zur Ministerkrisis. — Die Pläne de Broglie's. — Der Lordmayor von London. — Frau Pape. — Carpentier. — Die Krondiamanten. — Diplomatisches.] Für einige Tage wird die Ministerkrisis in latentem Zustande fortdauern. Wie zu erwarten stand, hat Mac Mahon, nachdem seine Unterredungen mit de Larcy, Dufaure und d'Audiffret-Pasquier erfolglos geblieben waren, sich abermals an de Broglie gewandt. Sei es nun, daß dieser selber den Augenblick noch nicht für gekommen hielt, um als der unvermeidliche Retter aus der Coulisse hervorzutreten, sei es, daß er keine Collegen finden konnte, die unter den jetzigen Verhältnissen mit der Kammer anbinden wollen; genug, de Broglie erklärte dem Präsidenten der Republik, daß er nicht wohl vor dem Votum über das constitutionelle Project, welches noch auf der Tagesordnung steht, die Bildung eines Cabinets übernehmen könne. Er, de Broglie, selber habe zu der Vorlegung der constitutionellen Gesetze seinerzeit den Anstoß gegeben und könne also als Minister nicht ruhig zusehen, wenn diese Projecte, wie nicht anders zu vermuthen, von der Versammlung verworfen werden. Daraufhin hat Mac Mahon die bisherigen Minister gestern um sich versammelt und sie gebeten, ihre Portefeuilles zu behalten, bis das Terrain von jenen fatalen Gesetzen vollständig gesäubert sein wird. Als opfermuthige Männer haben die Minister eingewilligt. Allem Anschein nach ist der Plan de Broglie's also einfach der, durch die Versammlung selber constatiren zu lassen, daß sie unfähig ist, irgend eine Verfassung zu machen und sodann ein Ministerium aus der alten Mehrheit vom 24. Mai zu bilden, als dessen hervorragende Mitglieder man jetzt schon allgemein den Duc Decazes, d'Audiffret-Pasquier, den Legitimisten Depeyre und den Halb-Imperialisten de Fourtou nennt. Nachdem dies geschehen, hat man zwischen zwei Auswegen zu wählen: Entweder kann man versuchen, mit gänzlichem Verzicht auf die Organisation des Septennats den status quo zu erhalten, die Kammern mit dem Budget und anderen nichtconstitutionellen Vorlagen zu beschäftigen, und in Gottes Namen geduldig eine Katastrophe oder ein Wunder zu erwarten; oder man kann die Auflösung der Landesvertretung durch ein Wahlgesetz vorbereiten, sodann die Versammlung nach Hause schicken und durch weise Behandlung der Presse, durch officielle Candidaturen und ähnliche bekannte Mittel das allgemeine Stimmrecht für die Wahl einer neuen Versammlung bearbeiten. Außerdem bleibt freilich noch die Möglichkeit, daß man den alten Vorschlag einer theilweisen Erneuerung der Nationalversammlung wieder aufs Tapet brächte. Von dieser theilweisen Erneuerung ist seit zwei Tagen viel die Rede; man hat sogar an der Börse eine kleine Hausse veranlaßt durch das Gerücht, de Broglie werde sich mit dem linken Centrum verständigen und allen dessen Candidaten bei den partiellen Neuwahlen die Unterstützung der Regierung versprechen. Es geht hieraus indeß nichts Anderes hervor, als daß die Börse in sehr optimistischer Laune ist. Es wäre höchst wunderlich, wenn nach den Ereignissen der letzten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Woche de Broglie, der die Verbindung der Centren vollends unmöglich gemacht hat, jetzt auf ein Bündniß mit dem linken Centrum hinarbeitete, und wunderlicher noch, wenn das linke Centrum ihm Gehör schenkte. Im Gegentheil können durch die Aussicht auf ein Ministerium de Broglie die gemäßigten Republikaner nur dahin gebracht werden, mit der äußersten Linken die sofortige freiwillige Auflösung der Versammlung zu wünschen. Möglich wäre also immerhin, daß binnen kurzer Zeit die Regierung und die Republikaner dasselbe Ziel, nämlich die Auflösung, ins Auge faßten, aber nicht als Verbündete und mit sehr verschiedenen Hoffnungen. — Der Lord-Mayor ist heute wieder nach London abgereist. Er hat sich über die Aufnahme, die ihm hier geworden, nicht zu beklagen, wird aber nach achttägigem unausgesetztem Diniren und Bankettiren einiger Ruhe ohne Zweifel dringend bedürfen. Die Reihe der Festlichkeiten, deren Held Se. Herrlichkeit gewesen, hat gestern mit einem Diner und glänzenden Empfange im Elysée ihren Abschluß gefunden. Vorgestern überreichte eine Deputation der hiesigen Handelskammer dem englischen Gaste eine goldene Erinnerungsmedaille. In Boulogne hat der Scheidende noch eine kleine Nachfeier auszuhalten. Die Munizipalität dieser Stadt will ihn nicht ohne Abschiedstrunk über den Canal fahren lassen. — Die Marschallin Mac Mahon hat letzter Tage mit weiblichem Takt einen schweren Mißgriff der Regierung gut gemacht. Man erinnert sich des Unwillens, welchen Chauffard jun., der Günstling de Cumont's, durch seine Thätigkeit als Secretär im Unterrichtsministerium erregte. Unter den zahlreichen Erziehern der Jugend, welche dieser Jüngling seinem clericalen Eifer zum Opfer brachte, befand sich Madame Pape-Carpentier, die sehr geschätzte Vorsteherin einer Erziehungsanstalt von großem Rufe. Zur Belohnung für langjährige Dienste wurde diese Dame einfach von Chauffard jun. abgesetzt. Madame Mac Mahon hat diese Unbill nicht dulden wollen und auf ihre Verwendung ist Frau Pape-Carpentier vom Unterrichts-Minister zur General-Inspectorin, also mit Beförderung, ernannt worden. — Gestern haben die französischen Krondiamanten sich wieder in Paris eingefunden. Sie waren bekanntlich zu Anfang des Krieges von 1870 in der Bank untergebracht, von dort aber in einen Seehafen geflüchtet worden. Bei der Einsetzung des Kaiserreichs wurden sie auf 20 Millionen geschätzt; die Liquidationscommission wird sie jetzt einer neuen Schätzung unterwerfen. — In den diplomatischen Kreisen hieß es kürzlich, als spanischer Gesandter werde Herr Mon (der schon unter dem Kaiserreich Spanien hier vertreten hat) nach Paris kommen. Die Nachrichten aus Madrid aber bezeichnen Herrn de Molins als den Nachfolger Vega de Armiga's.

* **Paris**, 11. Januar. [Zur Verfassungsfrage.] Herr Marcel Barthe hat in Form eines Amendemenss zu der Vorlage Ventavon einen Verfassungsentwurf eingebracht, den wir im Hinblick auf seine practische Aussichtslosigkeit nur historisch kurz erwähnen wollen. Der wesentliche Inhalt ist folgender: Für die Dauer des Septennats umfassen die öffentlichen Gewalten ein Abgeordnetenhaus, einen Senat und einen Präsidenten der Republik. Nach dem Ablauf der Gewalten des Warschall Mac Mahon ernennt ein Congreß, bestehend aus dem Senat, den Abgeordneten und je drei Vertretern der Generalräthe von Frankreich und Algerien mit absoluter Majorität einen neuen Präsidenten der Republik auf fünf Jahre. Wird die oberste Gewalt schon früher vacant, so wird sie bis zur Ernennung eines neuen Präsidenten der Republik, die binnen drei Wochen veranlaßt werden muß, von dem Vicepräsidenten des Ministerraths ausgeübt. — Das linke Centrum beabsichtigt zu der Vorlage Ventavon ein Amendement einzubringen, dahin lautend, daß die Republik die definitive Regierungsform Frankreichs sei.

[Verhaftung.] Der Cassirer der Staatspapiere und der Chef des Coupon-Bureaus dee Société générale wurden unter der Anklage bedeutender Unterschlagungen verhaftet und nach Mazas gebracht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 3. bis 9. Januar.] Die Woche war reich an Nebel mit geringen Feuchtigkeits-Niederschlägen. In Bezug auf den Ozongehalt der Luft steht sie der vorangegangenen weit nach, denn nur an zwei Tagen zeigte der Ozonometer 2 und 1, an den übrigen 5 Tagen = 0. — Aufgebote wurden 68 (4 weniger als vorhergehende Woche), Heirathen 36 (13 weniger), Geburten 159 (53 weniger als vorhergehende Woche), Todesfälle 103 (28 weniger als vorangehende Woche) notirt. — Von den 36 Heirathen waren 13, bei denen beide Theile evangelisch, und 7, bei denen beide Theile katholisch waren, bei 7 war der Mann evangelisch und die Frau katholisch, bei 6 der Mann katholisch und die Frau evangelisch. Bei 1 Heirath war der Mann jüdisch und die Frau katholisch; jüdische Ehen wurden 2 geschlossen. Bei 10 Ehen war der Mann jünger als die Frau. — Von den 171 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 100 evangelisch, 65 katholisch, 6 jüdische, 26 unehelich. Von den 131 Gestorbenen waren 73 evangelisch, 50 katholisch, 6 jüdisch, 2 dissidentisch. Geburten waren also 40 mehr als Sterbefälle.

* [Postalisches.] Obwohl in neuerer Zeit wesentliche Herabsetzungen des Geldportos eingetreten sind, kommt es noch öfter vor, daß die Absender von Geld- und Werthsendungen nicht den vollen Werth der zu versendenden Gegenstände, sondern nur einen geringeren Betrag bei der Post angeben. Ein solches Verfahren kann, abgesehen davon, daß dasselbe eine große Versuchung für Diejenigen in sich schließt, welche mit solchen Sendungen Befassung haben, unter Umständen für die Absender bz. Empfänger sehr erhebliche Nachtheile herbeiführen. So hat das General-Postamt einen kürzlich vorgekommenen Fall zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wonach der Adressat zweier Packete nach Italien, deren Inhalt aus Werthgegenständen bestand, wegen zu niedriger Werthangabe auf Veranlassung der italienischen Eisenbahn-Verwaltung mit einer Strafe von 3000 Franken belegt worden ist. Bei Einlieferung von Fahrpostsendung nach Italien muß stets der volle Werth der zu versendenden Gegenstände angegeben werden. Auch im Verkehr mit Belgien, England und Frankreich muß nach den bestehenden Verträgen der Werth der zu versendenden Gelder stets zum vollen Betrage angegeben werden. Im Verkehr mit Rußland setzen sich die Absender von Geld- und Werthsendungen sogar der Confiscation ihrer Sendungen aus, wenn der Werth nicht zum vollen Betrage angegeben ist.

*** [Unregelmäßigkeiten.] Seit langer Zeit kommen uns einzelne Blätter aus der Provinz meist sehr verspätet zu, vor allem aber zeichnen sich die Amtsblätter zu Liegnitz und Oppeln durch solch unregelmäßiges Eintreffen aus. So z. B. ist die neueste Nr. (2) des Liegnitzer Amtsblattes am 9. Januar erschienen und konnte unter allen Umständen schon Sonnabend in unseren Händen sein, dasselbe ist uns aber erst heut, Mittwoch, zugegangen — also um 4 Tage verspätet. Daß solche Verspätungen bei Amtsblättern nicht gleichgiltig sind, liegt auf der Hand, da sie sehr oft wichtige Publicationen enthalten, deren rasches Bekanntwerden in der ernstesten Absicht der Regierung liegt. Daß an solchen Verspätungen die Post die Schuld tragen soll, glauben wir ganz entschieden nicht, wohl aber, daß es an der Expedition des Versenders liegt. Es würde gewiß zweckmäßig sein, wenn hier und da etwas streng inspicirt würde.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt die Wahl des Stadtraths Pfuhl in Rawitsch zum Bürgermeister der Stadt Landeshut; Die Vocation für den Lehrer Reiche zum Lehrer an der evangel. Stadtschule in Hoyerswerda; für den Lehrer Kahl in Hoyerswerda zum Organisten und Lehrer in Ossig, Kreis Lüben. — Befördert: Der Kreisgerichts-Bureauassistent Riedel zu Grünberg zum Appellationsgerichs-Bureauassistenten. — Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Bureauassistent Hollstein in Folge seiner Ernennungß zum Geheimen Secretär und Calculator im Handelsministerium. — Ernannt: Der Deposital-Kassenrendant Mentzel zu Löwenberg zum Gerichts-Kassenrendanten. Der Secretär Weinhold zu Neusalz zum Deposital-Kassenrendant bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Die ersten Gerichtsdiener Scholz zu Sprottau und Schulz zu Sagan zu Botenmeistern. Befördert: Der Gerichtsassessor Augustin zu Neusalz zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Rothenburg. Die Referendarien Tietze zu Lauban und Geutz zu Bunzlau zu Gerichtsassessoren. Die Rechtscandidaten Lischke zu Lauban und Kuschel zu Görlitz zu Referendarien. Der Bureauassistent Pflanz zu Görlitz zum Secretär bei dem Kreisgericht zu Grünberg. Der Bureau-Diätar Thanheiser zu Liebenthal zum Kreisgerichts-Bureauassistenten bei der Gerichtscommission zu Haynau. Die Bureaudiätarien Schneider zu Görlitz und Winkler zu Grünberg zu Kreisgerichts-Bureauassistenten. Der Civil-Supernumerar Bierend zu Grünberg zum Bureaudiätar. Der Hilfsunterbeamte Geisler zu Glogau definitiv zum Gefangenwärter. Versetzt: Der Kreisrichter Baum zu Fürstenberg a. O. an die Gerichtscommission zu Neusalz. Der Bote und Executor Frühschulz zu Carolath an das Kreisgericht zu Grünberg. Ausgeschieden: Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Steinmetz zu Sagan unter Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse. Die Referendarien Kribning und Bölling zu Görlitz Behufs ihres Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau. — Pensionirt: Der interimistische Bureauassistent Schnelle zu Haynau. — Ernannt: Der Kämmerer Balthasar zu Löwenberg zum Polizeianwalt für den ländlichen Geschäftsbezirk des dortigen Kreisgerichts, der Bürgermeister Schwantowski zu Liebenthal zum Polizeianwalt für den Bezirk der Gerichtstagscommission zu Ullersdorf, der Kanzleirath a. D. Ilse zu Liebenthal zu dessen Stellvertreter, der Amtsvorsteher Briel zu Meffersdorf zum Polizeianwalt bei der Gerichtscommission daselbst, der Oberförster Tschepke in Penzig zum Forstpolizeianwalt für seinen Forstbezirk. Der Oberföster Grunert zu Kohlfurt zum Forstpolizeianwalt für den Oberförstereibezirk Kohlfurt und zum Polizeianwalt für den Geschäftsbezirk der Gerichtstags-Commission zu Rothwasser, der Gemeindevorsteher Deumert zn Carolath zum Stellvertreter des Polizeianwalts daselbst, der Kreisgerichts-Baureauassistent und Sportel-Receptor Schindler Parchwitz zum Stellvertreter des dortigen Polizeianwalts, der Oberförster Banner zu Muskau zum Stellvertreter des Polizeianwalts daselbst, der Bürgermeister Hendschuch zu Hainau zum Polizeianwalt bei der dortigen Gerichtscommission, der Polizei-Inspector Thiel zu Grünberg zum Polizeianwalt für den Stadtbezirk des Kreisgerichts daselbst. — Ausgeschieden: der Forst-Polizeianwalt Oberföster Tietze zu Penzig, der Polizeianwalt Kreissecretär Scholz zu Löwenberg, der Polizeianwalts-Stellvertreter Forstsecretär Hoffmann zu Carolath, der Polizeianwalts-Stellvertreter Kreisgerichts-Bureauassistent Junge zu Parchwitz, der Polizeianwalt Bürgermeister a. D. Scholz in Hainau, der Polizeianwalt Polizei-Registrator Schweitzer in Grünberg.

+ [Auflösung.] Durch Verfügung des Ministers des Innern ist die hier seit dem 13. Febr. 1857 bestehende Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung, deren Präses der hiesige Kaufmann Eduard Groß war, vor einigen Monaten aufgelöst worden. Der Vorstand der genannten Stiftung, welcher im Verlauf von 17 Jahren im Ganzen 31 Brautpaare ausgestattet hatte, wurde schon im vorigen Jahre seitens des Herrn Ministers aufgefordert, sowohl ein Mitglieder-Verzeichniß als auch die vorhandenen Statuten und eine Anzeige über den Bestand des vorhandenen Vereins-Vermögens, welches sich gegenwärtig auf 75 Mark beläuft, einzureichen. Da die bestehende Stiftung also kein Grundcapital besitzt, aus dessen Zinsen Brautpaare ausgestattet werden können, also dieselbe nur auf die Wohlthätigkeit des Publikums angewiesen erscheint, der Vorstand sammt den wenigen Mitgliedern auch nicht mehr im Stande war, eine Summe von 200 Thalern jährlich aufzubringen, so fand es das Ministerium für angemessen, die genannte Stiftung — wie schon oben erwähnt — aufzulösen. Der aus dem Kaufmann Groß, Hotel- und Rittergutsbesitzer Heinemann, Commissionsrath Wesel und Kaufmann Seeliger bestehende Vorstand wollte sich jedoch mit diesem Bescheide nicht begnügen, sondern wendet sich — um diese Maßnahme rückgängig zu machen — in einer Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser. In diesen Tagen ist jedoch auch von Allerhöchster Stelle her der Bericht eingegangen, daß es bei dem einmal gefaßten ministeriellen Beschlusse verbleiben müsse.

—d. [Von der Universität.] Von der evang.-theologischen Facultät ist ein Theil des Werlienus'schen Stipendiums für einen Stud. theol. ev. aus Schlesien auf 3 Jahre vom 1. October 1874 ab durch's Loos zu vergeben. Termin zur Verloosung ist auf den 15. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Senatszimmer angesetzt. — Ebenso ist von der medicinischen Facultät ein Theil des Werlienus'schen Stipendiums (50 Thaler) an einen Stud. med. protestantischer Confession durch's Loos zu vergeben. Der Verloosungstermin ist auf den 23. Januar, Nachmittags 3½ Uhr, im Senatszimmer angesetzt. — Das Guhrauer'sche Stipendium ist vom 1. October 1871 ab zu vergeben. Verwandte der Stifterin haben den Vorzug. In Ermangelung derselben soll das Stipendium an einen würdigen und dürftigen hiesigen Studirenden der Rechte protestantischer Confession auf 3 Jahre gegeben werden. Die Meldungen unter Beifügung der üblichen Zeugnisse sind an den Decan, Prof. Dr. Geß, zu richten.

=ßß= [Statistisches.] Im Jahre 1874 wurden durch die Scharfrichter an Herrenlosen resp. Maulkorb- und Steuermarkenlosen Hunden eingefangen: auf den Straßen 734 Stück; davon wurden eingelöst 500 und getödtet 234, auf den Promenaden 106 Stück, von denen 34 eingelöst und 72 getödtet wurden.

+ [Unglücksfälle.] Auf der Bahnstrecke der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Kattowitz und Myslowitz verunglückte vorgestern der beim Personenzuge bedienstete Schaffner Kölling, indem derselbe während der Fahrt von seinem hohen Wagensitze zwischen die Räder auf das Bahngeleis herabstürzte und hier sofort seinen Tod fand. Der im buchstäblichen Sinne des Wortes in einzelne Stücke zerschnittene Unglückliche wurde von dem betreffenden Bahnwärter vorgefunden. — In dem Hause Siebenhufenerstraße Nr. 8 hatte gestern die dort bei einer Familie zum Besuch gewesene Kassendienerfrau Agnes Schubert bei ihrem Weggange das Unglück, auf der Treppe auszugleiten und mehrere Stufen herabzustürzen, wobei die Bedauernswerthe einen Bruch des linken Beines erlitt. — Die auf der Fischergasse Nr. 16 wohnhafte 56 Jahre alte Wittwe Dorothea May wurde seit etlichen Tagen von den übrigen Hausbewohnern nicht bemerkt und da aus der verschlossenen Wohnstube derselben bereits ein Fäulnißgeruch drang, so wurde heute die Thür gewaltsam geöffnet. Die Vermißte, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der Nacht am 8. c. nach ärztlichem Ausspruche am Blutsturze gestorben war, wurde hier bereits in Verwesung übergegangen in ihrem Bette liegend vorgefunden.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend in der achten Stunde wurde dem Haushälter eines auf der Gräbschnerstraße Nr. 1 wohnhaften Kaufmanns auf der Carlsstraße von seinem Handwagen ein Leinwandsack mit 50 Pfd. Reis und 7¾ Pfd. Schweizerkäse gestohlen. — Aus dem Entree einer Wohnung des Hauses Tauentzienstraße Nr. 17a ist gestern einem Kaufmann eine Anzahl Damenkleider im Betrage von 90 Mark entwendet worden. — Ein Fleischermeister schickte gestern einen seiner Gesellen nach dem Steueramte, um daselbst ein Schwein und 3 Hammel zu versteuern, zu welchem Behufe er ihm 12 Mark übergab. Der ungetreue Geselle hat jedoch die ihm eingehändigte Geldsumme unterschlagen und ist damit flüchtig geworden. — In dem Hause Breitestraße Nr. 32 wurde gestern eine bereits vielfach bestrafte Diebin bei Ausführung eines Bodendiebstahls in flagranti betroffen und verhaftet. — In dem Gasthause „zur deutschen Einigkeit“ am Striegauer Platze Nr. 11 logirte sich vorgestern Abend ein unbekannter Fremder ein, welcher in dem Zimmer eines dort ebenfalls logirenden Kupferschmidts einquartiert wurde. Der Letztgenannte war genöthigt, am frühen Morgen seinem Berufe nachzugehen, und gerade diesen Umstand wußte der Unbekannte zu seinem Vortheil zu benutzen. Er eignete sich die im Kleiderschrank befindlichen Kleidungs- und Wäschestücke des Kupferschmidts im Werthe von 200 Mark an, und durch Aufschneiden eines Koffers setzte er sich in den Besitz einer Geldsumme von 135 Mark. Statt dessen entledigte er sich seiner alten Garderobe, die er dafür in den Kleiderschrank hing. Auch ein Neues Testament ließ der freche Dieb zurück, ein Umstand, der dafür bürgt, daß dieser Patron Zuchthaussträfling gewesen ist, da dieses Buch aus irgend einer Strafanstalt herstammt. In den zurückgelassenen alten Wäschestücken befinden sich die Buchstaben J. H. und A. V. Der Dieb hat sich auch das Wanderbuch des Kupferschmidts, welches auf den Namen Carl Ziegler in Guben lautet, mitgenommen, mit dem er jedenfalls Mißbrauch zu machen beabsichtigt. Der Verbrecher, der leider mit seinem Raube entkommen ist, scheint ca. 30 Jahr alt zu sein, und ist von corpulenter, mittlerer Statur, mit vollem rothen Gesicht, dunklen Haaren und blondem Schnurrbart. Bekleidet war derselbe mit dunklem Ueberzieher und langschäftigen Stiefeln.

S. **Grünberg**, 13. Januar. [Die Königliche Bank-Commandite in Glogau und die Schlesische Tuchfabrik.] Nach Absendung meines gestrigen Schreibens erhielt ich die neueste Nummer des „Niederschles. Anz.“ zu Gesicht, in welcher sich folgende, offenbar vom Glogauer Bankdirectorium inspirirte Notiz findet:

Die hiesige Königliche Bank-Commandite ist in jüngster Zeit in der Presse mehrfach getadelt worden, einestheils, weil sie dem von der Schlesischen Tuchfabril in Grünberg beantragten Moratorium nicht beigetreten wäre, und anderntheils, weil sie sich weigere, Wechsel von Gläubigern der genannten Fabrik zu discontiren. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind alle die Angriffe, welche die Königliche Bank-Commandite zu erleiden hatte, völlig grundlos. Das genannte Königliche Institut ist nicht directe Gläubigerin der Schlesischen Tuchfabrik und konnte sonach dem vorjährigen, so wie dem diesjährigen Moratorium nicht beitreten. Die Königliche Bank-Commandite ist einfach nur Gläubigerin von Gläubigern der Tuchfabrik und hat als solche letztere nie gedrängt oder ihnen geschäftliche Hindernisse in den Weg gelegt. Die von Gläubigern der Tuchfabrik der Königlichen Bank-Commandite angebotenen Wechsel sind, soweit dies bekannt geworden ist, im Vorjahre ziemlich unbeanstandet von derselben discontirt worden. Wenn in jüngster Zeit für einige Mille Wechsel refüsirt worden sind, so mögen dieselben wohl den Anforderungen der Königlichen Bank-Ordnung durchaus nicht entsprochen haben. Gegen die bestehenden Bestimmungen schnurstracks zu handeln, darf bekanntlich kein Königliches Bank-Institut. Die Verwaltung der Königlichen Bank-Commandite in Glogau erfreut sich übrigens nicht allein in Glogau, sondern in ganz Niederschlesien wegen ihrer Coulance und Bereitwilligkeit zu helfen, wo es nur angeht, des besten Rufes. Auch in der Geschäftsverbindung mit den Gläubigern der Tuchfabrik hat sie beide Eigenschaften im höchsten Grade verwalten lassen. Daß die Königliche Bank-Commandite unter den jetzt in Grünberg herrschenden Umständen etwas vorsichtiger operirt, kann ihr nicht verdacht werden, dürfte sogar ihre Pflicht sein. Das ausgesprengte Gerücht, die Königliche Bank-Commandite habe der Tuchfabrik ein Lombard-Darlehen von ca. 100 Mille Thaler gekündigt, ist unwahr!

Dieser Versuch einer Rechtfertigung der Incoulanz der Glogauer Bank-Commandite scheint mir völlig mißglückt zu sein. Daß die Bank-Commandite direct Gläubigerin der Tuchfabrik und als solche dem Moratorium nicht beigetreten sei, wurde in Ihrer Zeitung nicht behauptet, die Berichtigung der Klage dagegen, daß die Königliche Bank-Commandite, nachdem sie früher die Wechsel der Gläubiger der Tuchfabrik unbeanstandet in den allergrößten Summen discontirt hatte, dieselben jetzt zurückweist, wird in der obigen Notiz des „Niederschlei. Anz.“ ausdrücklich zugegeben. Gerade im jetzigen Augenblicke, wo man allseitig daran arbeitet, die Verhältnisse unseres Platzes zu consolidiren und einen für unseren Kreis hochwichtigen Industriezweig nicht völlig untergehen zu lassen, ist das Vorgehen der Bank-Commandite im höchsten Grade gefährlich. Es ist dasselbe aber um so unbegreiflicher, als die Engagements der Glogauer Bank-Commandite ganz außerordentlich geringer sind als im Vorjahre, was ich Ihnen binnen Kurzem ziffermäßig nachweisen zu können hoffe. Wie ich höre, hat übrigens die „Schlesische Tuchfabrik“ eine Eingabe an das Königliche Hauptbank-Directorium in Berlin gerichtet und es ist zu hoffen, daß dieselbe von Erfolg begleitet sein werde.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 12. Januar. [Brandschäden-Vergütigungen. — Hebammen-Unterstützungen. — Krankenpflege.] Im Bereiche der Glatzer Landgemeinden-Feuer-Societät haben im II. Semester 1874 Brände stattgefunden: a) im Kreise Glatz 9, und zwar in Hinterkohlau, Pischkowitz, Gabersdorf je 1, in Tscherbeney 3 und in Straußenei 3, die zusammen mit 5267 Thlr. 4 Sgr. vergütigt worden sind (darunter Gabersdorf mit 2000 Thlr. und Pischkowitz mit 1727 Thlr. 4 Sgr.); — b) im Kreise Neurode 2, und zwar in Buchau und Reichenforst, die zusammen mit 1849 Thlr. entschädigt worden sind, davon Reichenforst mit 1649 Thlr.; — c) im Kreise Habelschwerdt 5, und zwar in Kunzendorf, Brand, Neundorf, Neu-Waltersdorf und Malling, die zusammen mit 1750 Thaler entschädigt worden, darunter Neundorf mit 550 und Kunzendorf mit 540 Thlr. Die Gesammt-Vergütigung beträgt daher 8866 Thlr. 4 Sgr. Zur Deckung dieser Brandschäden und der laufenden Verwaltungskosten haben die Directions- und Ausschußmitglieder in ihrer am 5. Januar c. stattgehabten Sitzung die Ausschreibung eines vierfachen Betrages (oder 40 Pf. pro 100 Thlr. Versicherungssumme) beschlossen. Die Einziehung soll bis zum 1. März d. J. erfolgen. — Im Kreise Glatz sind 20 Hebammen-Unterstützungen, und zwar einer jeden 10 Thaler pro 1874 bewilligt worden. — Aus dem Bericht des königl. Sanitätsrath Dr. Kutsche zu Glatz über die Armen-Kranken-Pflege im städtischen Krankenhause und in der ambulanten ärztlichen Armen-Praxis während des Jahres 1874 entnehmen wir, daß im Krankenhause 277 Kranke verpflegt worden sind, die zusammen 10,304 Verpflegungstage genossen haben. Von diesen 277 Kranken sind 31 mit Tode abgegangen, 211 geheilt und 1 Person ins Hospital und 1 Person ins Siechhaus gebracht worden. Ende des Jahres blieben Bestand 33 Kranke. In der ambulanten ärztlichen Armen-Praxis haben 279 Kranke freie Behandlung und Arzeneien erhalten. Außer der regulären Pflege und Oeconomie im Krankenhause haben die Barmherzigen Schwestern im Hause 365 Nacht-Wachen gehabt und außerhalb des Krankenhauses 56 Kranke in der Stadt gepflegt und bei diesen 164 Pflege-Besuche, 36 ganze Tage Wartung und Pflege, sowie 297 Nachtwachen geleistet.

—x. **Landeck**, 9. Jan. [Meteor. — Bürgerverein. — Bürgerholz.] Das in Oberschlesien am 3. d. M. beobachtete glänzende Meteor ist auch von hiesigen Einwohnern gesehen worden. Es schien die Breite von etwa zwei Vollmondsbreiten zu haben, war überaus prächtig und von intensivem Glanze und zerstob auf seiner von Nord nach Süd gehenden Bahn nach wenigen Sekunden, ohne daß von einer Detonation etwas gehört wurde. — In verschiedenen Blättern ist von einem hier in der Gründung begriffenen Bürgerverein die Rede gewesen, der sich die Aufgabe gestellt haben sollte, die Communal-Angelegenheiten gründlicher Berathung zu unterziehen. Hier ist von der Gründung eines solchen, vielleicht sehr nützlichen Vereins nichts bekannt, der Gemeinsinn auch hier noch nicht so rege, daß ein solcher Verein prosperiren könnte. — Mit wenig Ausnahme erhalten die hiesigen Hausbesitzer meist sehr ansehnliche Quantitäten freies, sogenanntes Bürgerholz. Die eingeführte forstmäßige Bewirthschaftung der hiesigen, ziemlich ansehnlichen Forsten, so wie die gesteigerten Holzpreise und endlich die doch nothwendig werdende Regulirung dieser für die städtische Verwaltung sehr drückenden Auflage werden über kurz oder lang denn doch die Ablösung dieses Servitut nothwendig machen, wovon die Betreffenden natürlich durchaus nichts hören wollen.

Y. **Gleiwitz**, 12. Januar. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden in der ersten Klasse die Herren Kaufmann Adolph Ratzek (einstimmig) und Buchhändler Färber, in der zweiten Klasse der frühere Stadtrath Herr Dr. Wollner, in der dritten Klasse Herr Uhrmacher Wlaslowski zu Stadtverordneten gewählt. Nur in der dritten Klasse kam es zu einem Kampfe zwischen der ultramontanen und reichsfreundlichen Partei, der mit einem glänzenden Siege der letztern abschloß. Der Candidat der reichsfreundlichen Partei, Herr Uhrmacher Wlaslowski, erhielt 156 —, sein ultramontaner Gegner, der frühere Rathsherr, Herr Czaika, nur 91 Stimmen. — Das Bureau der Stadtverordnetenversammlung besteht aus den Herren Sanitätsrath Dr. Freund (Vors.), Director Wernicke (Stellv.), Kärger (Schriftf.) und Neumann (Stellv.).

(Notizen aus der Provinz.) * Hainau. Das hiesige Stadtblatt meldet: Im Laufe des 11. Januar verbreitete sich das Gerücht, daß ein vor zwei Tagen in einem benachbarten Dorfe plötzlich verstorbener junger Mann sich am Tage darauf auf seinem Todtenbette herumgedreht habe, daß also möglicher Weise ein Scheintod vorliege. Die Sache verhält sich jedoch anders. Als der betreffende junge Mann verschieden war, hielt er die eine Hand krampfhaft geballt auf der Brust. Einer der Angehörigen, welcher sich in seinem Schmerz nicht von dem geliebten Todten trennen konnte, hielt diese Hand längere Zeit fest umschlossen, als dieselbe sich plötzlich durch die hierdurch erzeugte Wärme zu regen und aufzulösen begann. Daß hierdurch der betreffende Angehörige einen großen Schreck bekam und die Familie in dem Glauben bestärkt wurde, daß hier möglicherweise ein Scheintod vorliege, um so mehr, als der Verstorbene sehr plötzlich verschieden war, ist wohl zu entschuldigen. Der schnell herbeigeeilte Arzt constatirte indeß die sichersten Zeichen des Todes, was die Angehörigen dann auch anerkannten, so daß die Beerdigung der Leiche erfolgte. Alle übrigen hierüber verbreiteten Gerüchte sind unwahr.

+ **Gleiwitz**. Am 12. Januar wurde beim Eishauen im Kanale in der Nähe des Salzmagazins die Leiche eines Mannes gefunden, die schon längere Zeit unter dem Eise gelegen haben mochte. Die Verletzungen an derselben

geben der Vermuthung Raum, daß der so Gefundene eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

△ Liegnitz. Am 11. d. M. wurde der Beigeordnete und Stadtrath Sagelsdorf zu Landsberg a. d. W. zum hiesigen besoldeten Stadtrath (Gehalt 1400 Thlr.) gewählt.

** Freiburg. Der hiesige „Bote" berichtet: Am Sonnabend den 9. d. tagte im Gasthof zur „Stadt Wien" eine Versammlung, berathend, einen Verein zu gründen, um den Mitgliedern desselben Fleischwaaren zu billigeren, als den von den Fleischern hiesiger Stadt geforderten Preisen zu verschaffen. Da es jedoch mit vielen Umständen verknüpft sein würde, Selbstschlächterei zu eröffnen, wie dies bereits vielfach in anderen Städten der Fall, ist es gelungen, einen Fleischer für dieses Vorhaben zu gewinnen, welcher sich contractlich verpflichtet, an Vereinsmitglieder gute Waare zu einem ermäßigten Preise zu liefern. Trotzdem die Versammlung schwach besucht war, ist die Festsetzung des Statuts vor sich gegangen und wie wir hören, haben sich bereits 15 Personen dem Verein angemeldet.

≏ Steinau a. d. O. Das hiesige „Stadtblatt" berichtet: Vergangenen Sonnabend begingen die Mitglieder der hiesigen Liedertafel die Feier des 20. Geburtstages dieses Vereins durch einen Festball. Wie immer, war auch dieser Stiftungsball zahlreich besucht und machte sich ein besonderer Glanz in der Balltoilette resp. Garderobe bemerkbar. Die bei reich besetzter Tafel ausgebrachten Toaste auf das Geburtstagskind und seinen Director fanden allgemeinen Beifall. Besonderes Vergnügen bereitete ein nach der Pause aufgeführter Cotillon, welcher von einer reichlich ausgestatteten und geschmackvoll gewählten Verloosung begleitet war. In der heitersten und gemüthlichsten Stimmung sahen sich noch in später Morgenstunde die Festtheilnehmer beisammen.

□ Eintrachtshütte. Von hier wird der „Oberschl. Grenzztg." geschrieben: Am Sonntag Abend gegen 8 Uhr wurde von einem Gaste des Gasthofbesitzers Guttmann hier ein dem Bergarbeiterstande angehöriger Mann, der ein verkommenes Subjekt war, erschossen auf dem Hausflur liegend aufgefunden. Bei Besichtigung der Leiche erkannte der Lohnschänker in dem Todten einen Menschen, der kurz zuvor mit einem anderen Kumpan das Schanklocal verlassen hatte. Man vermuthet, daß er von diesem erschossen und in den Hausflur geschleppt worden ist. Die in dem oberen Stockwerke versammelten Gäste hatten kurz vor Auffinden der Leiche einen Schuß fallen hören, den sie jedoch nicht weiter beachtet hatten, da ein Abfeuern eines Schusses in den Berg-Distrikten nicht eben zu den Seltenheiten gehört und jeder Bergmann Pulver besitzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 12. Januar. [Schwurgerichtssitzung. Versuchte Tödtung.] Eine seinerzeit gerechtes Aufsehen in Breslau erregende That, der Mordanfall auf den Vorsteher der Waisenanstalt ad matrem dolorosam, Herrn Curatus Bode, kam zur Verhandlung vor den Geschwornen. Der Thäter, Schneidergesell August Tschöcke, ist bekanntlich ein früherer Zögling der gedachten Anstalt, in welche er in seinem 7. Jahre, 1862, aufgenommen wurde. Nach seiner Entlassung war er bei mehreren Lehrherren, ohne sich behaupten zu können, führte zuletzt ein sehr unstätes Leben, wurde mehrmals, zuletzt im Mai 1873, wegen Arbeitsscheu mit 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft und in Folge dessen dem hiesigen Arbeitshause auf ein volles Jahr überwiesen. Nach seiner Entlassung setzte er sein früheres Wesen fort, und mußte öfters bei Mutter Grün oder im Asyl für Obdachlose Quartier nehmen. Die Nacht vor der That, der er angeklagt ist, vom 17. zum 18. September v. J., will er im Freien campirt haben. In aller Frühe gegen 6 Uhr begab er sich in das Haus des Curatus Bode, von dem er schon früher einmal eine Unterstützung erhalten hatte, wie er sagt, um denselben um abgelegte Kleider zu bitten. Ohne anzuklopfen trat er in das unverschlossene Schlafzimmer, in welchem er Herrn Bode noch im Bett liegend antraf und mit den Worten „Gelobt sei Jesus Christ" begrüßte. Dann fuhr er fort: Nehmen Sie es nicht übel, daß ich Sie einmal besuche. Erstaunt und wohl auch ägrirt über das kecke Eindringen des unangemeldeten Besuchs zu so ungewöhnlicher Tageszeit, erwiderte dieser: „Wie kommen Sie denn hier herein? Gehen Sie doch hinaus und warten Sie draußen." Tschöke behauptet, Herr Bode habe noch Beleidigungen, wie „Strolch, Vagabund," hinzugefügt, was dieser indeß zeugeneidlich ablehnt. Tschöke entfernte sich auf kurze Zeit, kehrte dann mit einem breiten und starken Messer bewaffnet zu dem noch im Bette Liegenden zurück, sagte: „Na da nehmen Sie es nur nicht übel, daß ich gekommen bin", und begann mit dem Messer auf den Wehrlosen loszuschlagen und zu stechen. Herr Curatus Bode wehrte sich mit allen Kräften und versuchte namentlich aus dem Bette zu kommen, was der Andere verhinderte. Als es ihm endlich gelungen war und er auf die Klingel zueilte und gleichzeitig laut nach Hilfe rief, wurde er auf's Neue von hinten angefallen und durch Messerstiche zu Boden geworfen. Jetzt erschienen Leute zu seiner Hilfe, aber sofort zerschlug der Eindringling ein Fenster des Zimmers, durch welches er entsprang und eiligst entfloh. Der Ueberfallene trug von dem Kampfe außer mehreren kleinen, 3 starke Stichwunden davon, die ihn mehrere Wochen an's Bett fesselten, aber nicht lebensgefährlich waren.

Der Angeklagte ist seiner That zwar geständig, aber bestreitet die Absicht gehabt zu haben, zu tödten. — Er sei durch die Beleidigungen und die Zurückweisung seitens dessen, auf den er in seiner äußersten Noth noch allein vertraut hatte, dermaßen in Wuth gesetzt worden, daß er, um sich zu rächen, den Curatus Bode habe verwunden wollen. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Prof. Fuchs, plaidirte für Verurtheilung im Sinne der Anklage. Wenngleich anzunehmen sei, daß der Angeklagte nicht mit der Absicht, einen Mord auszuführen, in das Haus gekommen, sondern zu seinen Gunsten anzunehmen sei, daß er diesen Entschluß erst in Folge der Gereiztheit durch die Abweisung seitens des Curatus Bode gefaßt habe, so gehe die mörderische Absicht zur Genüge aus der Menge der Wunden und der langen Dauer des Kampfes hervor, die der Verletzte auf etwa 15 Minuten angiebt. Die Absicht zu verwunden habe er schon mit dem ersten Stiche ausgeführt gehabt. — Der Vertheidiger Herr Referendar Axterlitz plaidirie für Annahme bloßer Körperverletzung, event. mildernder Umstände. Der Angeklagte wurde durch die Geschworenen des versuchten Todschlags schuldig befunden, mildernde Umstände wurden angenommen, und er, während von der Staats-Anwaltschaft 2 Jahre Gefängniß beantragt waren, mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 13. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in matter Stimmung bei niedrigeren Coursen. Das Geschäft war von geringem Belange, nur in Laurahütte-Actien wurden größere Summen bei weichenden Coursen umgesetzt. Der Schluß der Börse war etwas fester. — Creditactien 415, 25—414 bez., Lombarden 227, 50—226, 50 bez., Franzosen 543 Br., Rumänen 35 Br. Schles. Bankverein 108, 75 bez. Oberschlesische Eisenbahn 146, 50 bez. Laurahütte 127, 75—126, 75 bez.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 37—40 Mark, mittle 42—44 Mark, feine 46—48 Mark, hochfeine 49—51 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Januar 150,75 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 146-6,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 183 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. Januar 165—165,50 Mark bezahlt, pr. April-Mai 166,50 Mark Br., Mai-Juni 166 Mark Gd., Juni-Juli 166 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., pr. Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 52 Mark Br., Februar-März 52,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, loco 53,40 Mark Br., 52,40 Mark Gd., pr. Januar 54 Mark Gd., Januar-Februar 54 Mark Gd., April-Mai 55,40—30 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,92 Mark Br., 48 Gd.

Zink unverändert sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

H. **Breslau**, 13. Januar. [Handelskammer.] Die heut abgehaltene öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer wurde von dem Vorsitzenden, Commerzienrath Friedenthal, um 4¼ Uhr mit der Einführung der wieder- resp. neugewählten Mitglieder der Handelskammer eröffnet, indem er seine Genugthuung darüber aussprach, daß der Kammer eine so große Anzahl bewährter Mitglieder wiedergegeben sei und dieselben im Namen der Kammer begrüßte, das neu gewählte Mitglied, Herrn F. W. Rosenbaum mittels Handschlag verpflichtete. Demnächst erfolgte die

Wahl des Präsidiums, bei welcher Commerzienrath Friedenthal mit allen gegen 2 Stimmen, Consul Molinari mit allen gegen 1 Stimme als Präsident, resp. dessen Stellvertreter wiedergewählt wurden. Beide nahmen die Wahl an. Die sodann auf der Tagesordnung stehende

Wahl der Börsen-Commission wird auf Antrag des Herrn Grunwald auf die Tagesordnung der geheimen Sitzung gesetzt. Hierauf trägt der Secretär der Handelskammer, Dr. Eras, den

Geschäftsbericht der Handelskammer pro 1874 vor. Nach demselben schließt das Eingangsregister der Handelskammer pro 1874 mit 1082 Nummern, gegen 1067 Nummern im Vorjahre, ab. Die eingegangenen Schriftstücke fanden in 8 öffentlichen und eben so vielen geheimen Plenarsitzungen (gegen 9 öffentliche und 7 geheime Sitzungen im Vorjahre) und in 42 Commissionssitzungen (gegen 44 im Vorjahre) ihre Erledigung.

Außer den größeren periodischen Arbeiten, dem Jahresbericht pro 1873, den 4 Quartalsberichten an den Herrn Regierungs-Vicepräsidenten über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie im diesseitigen Verwaltungsbezirke, den Bericht über den Woll- und Flachsmarkt, sind folgende wichtigere Arbeiten der Handelskammer hervorzuheben:

a. Verwaltung der Handels-Angelegenheiten betreffend: Verhandlungen wegen Einführung einheitlichen Formats der Handelskammer-Berichte, Aenderung der Börsenschlußscheine, Cours- und Preisbücher nach Maßgabe der Markrechnung; wiederholte Verhandlungen wegen Einführung eines verbesserten Verfahrens bei Notirung der Spirituspreise; Ergänzung, resp. Vermehrung der Sachverständigencommission für Oel; Einführung neuer Usancen für das Fonds- und Effektengeschäft an der Börse.

b. Maß- und Gewichtswesen betreffend: Anträge auf Einführung der Marktpreisnotirungen nach Gewicht auf den schlesischen Provinzialmärkten; wiederholte Anträge und Vorschläge wegen Ausführung der neuen Vorschriften über die Taraermittelung beim Spiritusexport; Gutachten über acht von der Normal-Aichungs-Commission aufgestellte Fragen bezüglich der Faßaichung.

c. Geld- und Creditwesen betreffend: Wiederholte Anträge auf Einrichtung sogen. offener Depots im hiesigen neuen Bankgebäude; Antrag an das Reichskanzleramt auf Herausgabe eines Verzeichnisses der Vereins- ꝛc. ausländischer Loospapiere.

d. Märkte und Messen betreffend: Gutachten über die beabsichtigte Verlegung der Frankfurter Martinimesse; Gutachten über die vom Herrn Handelsminister vorgeschlagene neue Wollmarktstatistik; Vorstellungen gegen die beabsichtigte Verlegnng des hiesigen Getreidemarkts in die Räume der schlesischen Centralbank; Beschwerde bei den Herrn Ministern für Handel und des Innern gegen die beschlossene Verlegung des Flachsmarktes aus der Turnhalle nach den Räumen der Centralbank und vom December in den März.

e. Beziehungen zu fremden Staaten betreffend: Antrag an den Herrn Reichskanzler auf Herbeiführung einer Ermäßigung des russischen Einfuhrzolles auf Rüböl.

f. Einrichtungen die Industrie betreffend: Gutachten über den Gesetzentwurf bezüglich des Waarenzeichenschutzes.

g. Postwesen betreffend: Antrag auf Herbeiführung beschleunigter Beförderung der Hamburger Correspondenz; Antrag auf Einrichtung eines Briefkastens am Königsplatze für die Wiener Correspondenz; Antrag auf Ermäßigung der neuen Portos für Waarenproben.

h. Telegraphenwesen betreffend: Antrag auf Einrichtung von Filial-Telegraphen-Stationen in den Vorstädten Breslaus.

i. Eisenbahnwesen betreffend: Antrag auf Ertheilung der Concession zum Bau der Eisenbahnlinie Reppen-Berlin an die Freiburger Bahn; erneuter Antrag, den Bau der Bahn Wieruschow-Lodz-Warschau betreffend; Antrag auf Herstellung eines Anschlusses der Courierzüge der Galiz. Karl-Ludwigbahn und der Oberschlesischen Bahn in Oswienzim; Antrag auf Aufhebung der Vorschrift, die Endstation auf Eisenbahn-Stückgüter zu declariren; Gutachten bezüglich der Ausstellung von Generalreversen bei Güterversendung mit der Eisenbahn; Gutachten über die den Eisenbahn-Verwaltungen bei Normirung der Gütertarife zu gewährende Freiheit; Antrag auf Ermäßigung der Personengelder und Güterfrachten auf der Route Breslau-Reppen-Berlin; Antrag auf Ermäßigung der Fracht für Lumpen auf der N.-Märkischen Eisenbahn.

k. Schifffahrt betreffend: Verhandlungen mit dem Herrn Ober-Präsidenten wegen der Hafenanlage in Breslau; Antrag an den Herrn Handelsminister auf Gewährung eines Beitrages zum Hafenbau pro 1875.

l. Waarenplätze betreffend: Verhandlung mit den Directionen der Oberschlesischen und der Freiburger Bahn wegen Herstellung eines Petroleum-Lagerschuppens.

m. Indirecte Steuern betreffend: Antrag an den Herrn Handelsminister auf Beseitigung der durch die italienische Spiritus-Steuer-Reform den deutschen Importeuren erwachsende Benachtheiligung. Auf Requisition der Gerichtsbehörden wurden von der Handelskammer 55 Gutachten über streitige Usancen abgegeben und auf 52 Anfragen amtliche Auskunft über Cours und Preisnotirungen ertheilt.

Die Handelskammer nahm Theil an den Verhandlungen der General-Versammlung des Centralvereins für Erhebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt, des XI. schlesischen Gewerbetages, der Sitzung des Handelstags-Ausschusses in Düsseldorf und des VI. deutschen Handelstages in Berlin.

Von den an der hiesigen Börse fungirenden Handelsmaklern haben im v. J. zwei ihr Amt niedergelegt, einer ist gestorben.

Die Bibliothek der Handelskammer ist durch 316 Zugänge vermehrt worden.

Das Eingangs-Journal der Börsen-Commission schließt mit 79 Nummern gegen 130 Nummern im Vorjahre. Die eingegangenen Vorlagen wurden in 11 Plenarsitzungen (gegen 13 im Vorjahre) erledigt.

Das Kündigungsregister enthält 1371 Nummern. Zur Präsentation resp. Abstempelung gelangten 1874: Weizen 2000 Ctr., Roggen 305,000 Ctr. (1873: 422,000 Ctr.), Hafer 80.500 Ctr. (gegen 30,000 Ctr. in 1873), Spiritus 3,122,000 Liter, Rüböl 28,200 Ctr., Leinöl 200 Ctr.

Der Besuch der Börsen-Versammlungen hat wiederum abgenommen. Derselbe betrug 1874 an einheimischen Mitgliedern 712 (im Vorjahre 793), Fremden mit Jahreskarte 51 (gegen 69), durchpassirenden Fremden 1731 (gegen 2385), Handelsmaklern 38, Schiffsmaklern 4, Handlungsgehilfen 161 (gegen 198).

Die Thätigkeit des Börsenschiedsgericht wurde nur in geringerem Umfange in Anspruch genommen; es gingen 1874 ein 97 Klagen (1873: 239), davon gehörten dem Productengeschäft 31, dem Fonds-Geschäft 66 an. Zurückgewiesen wurden 8, von den überbleibenden 89 wurden 26 zurückgenommen, 14 durch Vergleich, 21 durch Contumacialerkenntniß, 20 durch contadretorisches Erkenntniß erledigt, unerledigt blieben 8. — Das Börsenaushangsregister schließt mit 507 Nummern.

Es folgen verschiedene

Mittheilungen des Ausschusses des deutschen Handelstages. Derselbe macht unter Uebersendung des stenographischen Berichtes über den sechsten deutschen Handelstag Mittheilung über Cooptationen in den Ausschuß, über Uebersendung von Separatabdrücken an das Reichseisenbahnamt, den deutschen Reichstag über die Fortexistenz des „Deutschen Handelsblattes" ꝛc. In Bezug auf den letzten Punkt stellt der Vorsitzende den Antrag, auf 24 Exemplare des Blattes zu abonniren um sie den einzelnen Mitgliedern der Kammer zu überweisen. Die Kammer erhebt, nachdem Assessor a. D. Friedenthal diesen Antrag warm empfohlen, diesen zum Beschluß.

Britisches Consulat. Die königliche Regierung benachrichtigt die Kammer, daß der von den zuständigen Organen zum brittischen Vice-Consul ernannte Kaufmann H. Humbert hierselbst in dieser Amtseigenschaft seitens des Herrn Reichskanzlers anerkannt und die Zulassung des ꝛc. Humbert zur Ausübung der ihm übertragenen Functionen innerhalb der Provinz Schlesien verfügt worden ist. Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

Antrages der Herren Sackur, Kopisch und Beyersdorff hatte die Kammer in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ein Gutachten des Herrn Justizrath Friedensburg darüber einzuholen, ob es nach Lage der Gesetzgebung möglich sei, an der Börse eine Usance einzuführen, nach welcher bei Streitigkeiten über das Zustandekommen eines Geschäfts die Realisation sogleich (und nicht erst am Ultimo) stattfinden würde? Herr Justizrath Friedensburg berichtet, daß eine Usance nicht eingeführt werden kann. Die Handelskammern können auf Grund der ihren Mitgliedern beiwohnenden Kenntniß von gleichmäßigen Uebungen des Handelsstandes constatiren, daß sich bei gewissen Geschäften ein Handelsgebrauch gebildet hat; einführen d. h. schaffen können sie einen Handelsgebrauch, eine Usance nicht. Die qu. Usance erachtet Justizrath Friedensburg für eine solche, welche nicht gegen das Gesetz sich gebildet hat, welche vielmehr neben dem Gesetz hergehend, dieses ergänzt und vervollständigt. Der Referent, Assessor a. D. Friedenthal, beantragt, die Antragsteller im Sinne des Gutachtens des Herrn Justizrath Friedensburg zu bescheiden. Die Kammer tritt diesem Antrage, nachdem die Herren Kopisch und S. Sackur sich zur Sache geäußert, bei.

Internationaler Congreß der Flachs-Interessenten zu Wien. Der Minister für Handel ꝛc. übersendet Exemplare des Statuts und des Actionsplanes des als ständiges Organ des internationalen Congresses der Flachs-Interessenten constituirten leitenden Ausschusses und veranlaßt dieselbe, für möglichste Verbreitung dieser Publicationen Sorge zu tragen. Die Eingänge werden im Bureau ausliegen.

Hafenbau. Der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung zeigt der Kammer an, daß die Versammlung der Petition an den Herrn Handelsminister wegen Gewährung von Staatsmitteln zum Hafenbau in Breslau beigetreten und dieselbe dem Magistrate mit dem Ersuchen übersandt habe, die Petition gleichfalls zu unterzeichnen. Die Kammer erklärt sich, indem sie von dieser Mittheilung Kenntniß nimmt, mit dem Inhalte der Petition nachträglich einverstanden.

Lieferungsgebinde. Von den Herren Grunwald u. Comp. und Louis Galewsky sind Anträge, betreffend die Erhöhung der Vergütung für Reparaturen in Lieferungsgebinden resp. Erhöhung der Normalgröße für Spiritusfastagen eingegangen. Nachdem Herr Kopisch als Referent über die Anträge und die Verhandlungen der Sachverständigen-Commission bezüglich derselben berichtet, erläutert und motivirt Herr Grunwald diese näher und die Kammer nimmt nach längerer Discussion den Antrag des Herrn Galewsky, mit dem sich die Commission einverstanden erklärt hat, an und beschließt, die Vergütung bei Reparaturen pro Stab auf 70 Pf. zu erhöhen und das Maximum für Fastagen auf 4 Mark festzusetzen.

Frachtberechnung. Das Reichseisenbahnamt übersendet der Kammer ein Rescript folgenden Inhalts: „Während das frühere Betriebsreglement die Bestimmung enthält, daß die zum Zwecke der Frachtberechnung vorzunehmende Aenderung des Gewichts aufwärts auf Zehntelcentner stattzufinden habe, ist durch das vom 1. Juli 1874 an giltige Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands angeordnet, daß das Gewicht bei Collogütern mit 10 Kgr., bei Wagenladungsgütern mit 100 Kgr. steigend so berechnet werden soll, daß jede angefangene 10 und 100 Kgr. für voll gelten. Eine Abänderung der früher bestandenen Vorschrift war durch die neue Gewichts-Eintheilung schon an und für sich geboten und wurde vorausgesetzt, daß die in Genügung eines praktischen Bedürfnisses gewählte Bestimmung in dem gegenwärtigen Betriebsreglement mit den Interessen der Versender um so weniger sich im Widerspruch befindet, als bei Wagenladungen das Gewicht der Sendungen kaum jemals so genau festgestellt werden dürfte, daß Zehntelcentner angegeben werden uns schon früher ungeachtet der entgegenstehenden Bestimmung des Betriebs-Reglements fast allgemein üblich war, in den Tarifen die Frachtberechnung für Wagenladungsgut nicht nach Zehntel, sondern nach ganzen Centnern vorzuschreiben, ohne daß dies, soviel hier bekannt, vom Handelsstande beanstandet worden wäre. — Gleichwohl ist diese Anordnung von einzelnen Handelskammern als ein Erschwerniß und zwar um deswillen bezeichnet, weil sich im Geschäftsverkehr eine Zusammensetzung der Wagenladungen in gerader Centnerzahl nicht immer ermöglichen lasse. Es ist deshalb der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch in Zukunft die Abrundungen des Gewichts bei Wagenladungen nicht von 100 zu 100 Kgr., sondern gleich wie bei Stückgütern von 10 zu 10 Kgr., event, aber von 50 zu 50 Kgr. vorgenommen werden möge. Das Reichs-Eisenbahnamt wünscht sich darüber zu unterrichten, ob aus der practischen Handhabung der mehrerwähnten Bestimmung sich im dortigen Bezirk Unzuträglichkeiten ergeben haben und ersucht die Handels-Kammer über die in dieser Beziehung vorliegender Erfahrungen gefällige Mittheilung hierher gelangen zu lassen."

Die Verkehrs-Commission empfiehlt: dem Reichseisenbahnamt zu antworten, daß die Kammer in Erwägung der practischen Berechnung empfehle, die Frachtberechnung in der Weise bei Wagenladungen eintreten zu lassen, daß das über 100 Kgr. überschießende Gewicht bis zu 50 Kgr. nicht in Berechnung gezogen werde, dagegen das Gewicht von 50—99 Kgr. für 100 Kgr. Die Kammer tritt dem Antrage der Commission bei.

Telegraphen-Filial-Stationen. Die Kaiserliche Telegraphen-Direction erwidert der Handelskammer auf ihren bezüglichen Antrag, daß sie in Anerkennung der Nothwendigkeit, zur Erleichterung des den Telegraphen benutzenden Publikums innerhalb des räumlich sehr ausgedehnten Stadtgebietes an geeigneten Stellen Filialstationen zu errichten, dieser Angelegenheit bereits seit geraumer Zeit ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und dieselbe bei der Kaiserlichen General-Direction der Telegraphen auch schon wiederholt in Anregung gebracht habe. Obgleich man an entscheidender Stelle von dieser Nothwendigkeit ebenfalls durchdrungen zu sein scheint, so sind definitive Entschließungen in der fraglichen Angelegenheit doch noch nicht erfolgt, weil die Ausführung der Anlage, der unterirdisch zwischen den Filial-Stationen und der Hauptstation herzustellenden Verbindungen wegen, mit unverhältnißmäßig großen Kosten verknüpft ist. Dieser Umstand, d. h. wenn an der unterirdischen Verbindung festgehalten werden muß, wird voraussichtlich auch zur Folge haben, daß den Wünschen des correspondirenden Publicums bezüglich der Anlage von Filialstationen in, von der Hauptstation entlegenen Stadttheilen, wenn überhaupt, so doch nur in beschränktem Umfange entsprochen werden dürfte.

Wesentlich günstigere Aussichten auf Erfüllung der geäußerten Wünsche würde den Herren Interessenten eröffnet werden können, wenn die Anlage in Rede sich mit einem geringeren Kostenaufwande würde ausführen lassen, was der Fall wäre, wenn die betreffenden Verbindungsleitungen nicht unterirdisch, sondern oberirdisch und in der Weise geführt werden können, wie dies seit Jahren bei den Leitungen der Feuerwehr besteht. Dazu ist aber wegen der, für die Leitung anzubringender Isolationsvorrichtungen das Einverständniß vieler Hausbesitzer erforderlich, welches, wenn überhaupt erreichbar, meist nur mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten und weitläufiger Verhandlungen herbeizuführen ist. Die Handelskammer wird durch ihren Einfluß auf die Mitglieder des Handels ꝛc. Standes event. in der Lage sein, entstehende Schwierigkeiten und namentlich erhobene Entschädigungsansprüche seitens der Hauseigenthümer zu beseitigen und dadurch die Sache selbst zu fördern.

Aehnliche Unterstützung wird die Handelskammer ferner der Telegraphen-Direction bei Anmiethung einer geeigneten Räumlichkeit für die gedachten Stationen zu gewähren vermögen. Dabei kommt es wesentlich darauf an, unter billigen Beitragungen in den Besitz von Localitäten zu gelangen, in welchen diese Stationen eine längere Reihe von Jahren ohne jede Turbation des Vermiethers verbleiben könne. Es ist dies aus dem Grunde unbedingtes Erforderniß, weil — abweichend, wie bei anderen ähnlichen Verwaltungen — mit der Verlegung einer derartigen Amtsstelle stets eine kostspielige Verlegung der betr. Telegraphenzuleitung verbunden ist. Die Telegraphen-Direction würde deshalb die Unterbringung der in Rede stehenden Filialien in fiscalische oder städtische Gebäude jedem anderen Unterkommen auch schon aus dem Grunde den Vorzug geben, weil von dieser Seite in der Regel annehmbarere Miethsbedingungen gestellt werden — wenn nicht von einem Miethszinse ganz abgesehen wird — als von Privatpersonen, worauf die Telegraphen-Verwaltung im Interesse der Ausführung der Anlage, nicht minderen Werth legen muß.

Es liegt nun in der Absicht, neben der in der Börse verbleibenden Filiale fünf Filialen in Vorschlag zu bringen und zwar eine in der Friedrich-Wilhelmstraße, eine zweite in der Rosenthaler- oder Matthiasstraße, eine dritte auf der Dominsel, eine vierte in der Kloster- event. Tauentzienstraße und eine fünfte endlich in der Albrechtsstraße.

Während für diese letztern durch das sehr anerkennenswerthe Entgegenkommen des Herrn Commerzienrath Fromberg ein Local zur Disposition gestellt wurde, müssen für die übrigen geeignete Räumlichkeiten ausfindig gemacht werden.

Bevor die Telegraphen-Direction weitere Schritte in dieser Angelegenheit thut, richtet sie an die Handelskammer die ergebene Anfrage, ob die Verwaltung in dieser Beziehung, sowie in Betreff der Ausführung der Verbindungsleitungen in der Voraussetzung, daß das angedeutete Project die höhere Genehmigung erfährt, auf deren nachdrückliche Mitwirkung rechnen darf.

Herr Sackur befürwortet, der Telegraphen-Direction jede mögliche Unterstützung zuzusagen. Herr Grunwald wünscht eine Einwirkung der Handelskammer auf Magistrat und Regierung bezüglich der Gewährung von Localitäten. Herr Dr. Eras meint, daß die Einwirkung der Kammer nur eine moralische sein könne, namentlich in Bezug auf die Einwohnerschaft resp. die Hausbesitzer, welche die Erlaubniß zur Anbringung der Dräthe ertheilen müssen. Ein Hinweis auf die Interessen des Handels und damit im Zusammenhange der gesammten Bürgerschaft könne nach dieser Richtung nur einflußreich sein. Nachdem noch mehrere Redner sich für die Gewährung möglichster Unterstützung ausgesprochen, beantragt Herr H. Heimann, daß die Kammer sich an die Postbehörde wende. Die Kammer beschließt, sich an diese, sowie an den Magistrat um Gewährung von geeigneten Localitäten zu wenden. — Gegen 6 Uhr tritt die Kammer in geheime Sitzung ein.

Posen, 13. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau. Kündigungspreis 150 Mk. Gekündet — Wspl. Januar 150 Mrk. G. Januar-Februar 150 Mrk. G. Februar-März 149½ bez. u. G. März-April 149½ bez. u. G. Frühjahr 149 Mrk. bez., 148 B. April-Mai 149 Mrk. G. Mai-Juni —.

Juni-Juli —. Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet 30,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 90 Mrk. Januar 52, 9 Mrk. bez. u. G. Februar 53, 5 — 53, 4 bez. u. G. März 54, 3 bez. u. G. April 55, 1 bez. u. G. April-Mai 55, 6 bez. u. G. Mai 56, 2 bez. u. G. Juni 57, 1 bez. u. G. Juli 57, 9 bez. u. G. August 58, 8 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 3 Mrk. G.

Königsberg, 11. Januar. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Im Verlaufe dieser Geschäftswoche gestaltete sich die Witterung etwas milder und meldet man namentlich aus dem Westen häufigen Nebel mit Niederschlägen.

In unserer Provinz war der Witterungsverlauf wechselnd, wir hatten am ersten Geschäftstage 3° Wärme am Vormittag, während am Abend desselben Tages das Thermometer 4° unter 0 gesunken war und schwankt seit der Zeit zwischen 3 und 9 Grad Kälte. Am Freitag Nachmittag trat bei anhaltendem starken S.-W.-Wind Schneetreiben ein, das auch heute noch fortdauerte.

Das Barometer zeigte zwischen 23 und 24, das Thermometer 3° Wärme —6° Kälte, am Tage und Nachts 4—9° Kälte bei O.-, S.-, W.-, N.-, O.-, N.-, O.-, O.-, S.-, W.-Wind. Die Landberichte sind überaus günstig, da der frisch gefallene Schnee den Saaten gegen Einfluß des Frostes eine ganz sichere Decke bietet.

Die Hoffnungen, daß mit Beginn des neuen Jahres recht reger Verkehr im Getreidegeschäft eintreten wird, haben sich bis jetzt noch nicht erfüllt. Fast alle Märkte waren ziemlich auskömmlich versorgt und verkehrten in ziemlich ruhiger Haltung. Die Speculationsmärkte hatten Anfangs feste Stimmung, die jedoch gegen Ende der Woche in matte Tendenz überging.

An unserem Platze waren die russischen Zufuhren sehr gering und blieben an einigen Tagen sogar ganz aus, weil das in Rußland 12 Tage spätere Weihnachtsfest den Export fast ganz unterbrochen hatte. Die Stimmung war matt und es stellten sich Preise meistens zu Gunsten der Käufer.

Berlin, 12. Januar. [Usanceänderung.] Die Sachverständigen-Commission der hiesigen Fondsbörse hat den ziemlich wichtigen Beschluß gefaßt, der besonders, um künftige Streitigkeiten zu vermeiden, in allen Fällen zu beachten sein wird, daß fortan die Nominalbeträge der gehandelten Effecten sich nicht mehr in Thalern, sondern in Mark verstehen. Da häufig Geschäfte abgeschlossen werden, bei denen man zur Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs nur die Anzahl der gehandelten Tausende, ohne Hinzufügung einer Münzbezeichnung zu nennen pflegt, so wird es für die Zukunft sehr wichtig sein, daß sich fortan unter diesen Beträgen, wenn keine ausdrückliche Vereinbarung erfolgt ist, Mark verstehen. — Ferner ist beschlossen worden, daß Coursnotizen fortan nur in Bruch- (Decimal-) Ziffern notirt werden, welche durch 10 oder 25 theilbar sind, mithin die bisher häufig notirten Bruchtheile, welche Zwanzigtheilen entsprechen, in Zukunft fortfallen.

[Die Vertheilung des ungedeckten Notenumlaufs] innerhalb der 1proc. Steuer auf die deutschen Banken stellt sich nach dem neuen Bankgesetz-Entwurf, wie folgt. Es kommen auf die

	Rmk.
Reichsbank	250,000,000
Ritterschaftliche Privatbank in Pommern (Stettin)	1,222,000
Städtische Bank in Breslau	**1,283,000**
Bank des Berliner Kassen-Vereins	963,000
Kölnische Bank	1,251,000
Magdeburger Privatbank	1,173,000
Danziger Privat-Actienbank	1,272,000
Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen	1,206,000
Communalständische Bank für die preußische Oberlausitz (Görlitz)	1,307,000
Hannoversche Bank	3,152,000
Langräflich hessische concessionirte Landes-Bank	159,000
Frankfurter Bank	10,000,000
Baierische Banken	32,000,000
Sächsische Bank zu Dresden	16,771,000
Leipziger Bank	5,348.000
Leipziger Kassenverein	1,440,000
Chemnitzer Stadtbank	441,000
Würtembergische Notenbank	10,000,000
Badische Bank	10,000,000
Bank für Süddeutschland	10,000,000
Rostocker Bank	1,155,000
Weimarische Bank	1,971,000
Oldenburgische Landesbank	1,881,000
Braunschweigische Bank	2,829,000
Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen	3,187,000
Privatbank in Gotha	1,344,000
Anhalt-Dessauische Landesbank	935,000
Thüringische Bank (Sondershausen)	1,658,000
Geraer Bank	1,651,000
Niedersächsische Bank (Bückeburg)	594,000
Lübecker Privatbank	350,000
Commerzbank in Lübeck	685,000
Bremer Bank	2,772,000
Zusammen	380,000,000

[Wechselmarken und Wechselblanketts nach der Markwährung.] Zufolge der Einführung der Reichsmarkrechnung ist die Anfertigung neuer auf Mark lautender Reichsstempelmarken und mit dem Reichsstempel versehener Blankets zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer bewirkt worden. — Die neuen Reichsstempelmarken haben die Umschrift erhalten „Deutscher Wechselstempel, Mark" sowie die Angabe des Steuerbetrages, für welchen sie gelten und lauten auf die Beträge von 0,10 — 0,15 — 0,30 — 0,45 — 0,60 — 0,75 — 0,90 — 1.20 — 1,50 — 2,25 — 3,00 — 4,50 — 6,00 — 9,00 — 15,00 und 30 Mark. Die mit dem Reichsstempel versehenen neuen Wechselblankets enthalten im Stempel die Umschrift „Deutscher Wechsel-Stempel", sowie gleichfalls die Angabe des Steuerbetrages, für welchen sie gelten in Mark und lauten auf 0,10 — 0,15 — 0,30 — 0,45 — 0,60 — 0,75 — 0,90 — 1,20 — 1,50 — 2,25 und 3,00 Mark. — Vom 1. Januar dieses Jahres ab sind die neuen Wechselstempelmarken und Wechselblankets in den Verkehr übergegangen. — Ein Umtausch der in den Händen des Publikums befindlichen älteren Reichsstempel-Marken und gestempelten Blankets findet nicht statt, vielmehr können dieselben bis auf Weiteres auch ferner zur Entrichtung der Wechselstempelabgaben verwendet werden. Die früher erlassenen Bestimmungen über den Debit, die Verwendung und die Erstattung der Wechselstempelmarken und Blankets, finden auch Anwendung in den neu in den Verkehr getretenen Werthzeichen.

[Katholische Bank.] Wie aus Bonn gemeldet wird, hat sich vor einigen die dortige katholische Bank in einer Generalversammlung der Actionäre derselben constituirt. Wie man weiter schreibt, besteht der gewählte Aufsichtsrath aus 15 Personen, von denen 12 in Bonn wohnen. Zum Präsidenten desselben wählte man den Zeitungsverleger Herrn Peter Hauptmann, zum stellvertretenden Präsidenten Herrn Math. Peretti, Clavierhändler. Der Sohn des Reichstags-Abgeordneten F. W. Grosmann, Nicolaus Grosmann, wurde Director.

" **Nr. 4 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Schutz und Hilfe den Vögeln. — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Verbreitung der Gewächse auf der Oberfläche der Erde. (Schluß.) — Preußens Forsten und deren Erträge. (Schluß.) — Die Ermittelung der nöthigen Gespannkräfte bei der Landwirthschaft. (Fortsetzung.) — Baumpflanzung auf uncultivirten Plätzen. — Der scharfe Frühlingsschnitt und das Zeideln. — Die Maulwurfsgrille oder Werre. — Ueber Abschätzung der Wasserkräfte ihrem Werthe nach pr. Pferdekraft. — Beitrag zur Lohnwollwäschereifrage. — Die internationale Hopfenausstellung in Hagenau vom 11. bis 18. Octbr. v. J. — Ueber den Werth des künstlich zubereiteten Labs. — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus dem Liegnitzer Kreise. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Ausweise.

Wien, 13. Jan. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 1. bis 7. December betragen 384,900 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 67,059 fl.

Wien, 13. Januar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]*)

Notenumlauf	298,396,060 Fl.,	Zun. 2,617,100 Fl.
Metallschatz	140,904,303 Fl.,	Abn. 773,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	3,996,599 Fl.,	Zun. 188,265 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,373,927 Fl.,	Zun. 394,601 Fl.
Wechsel	141,696,019 Fl.,	Zun. 2,797,161 Fl.
Lombarden	35,284,800 Fl.,	Zun. 240,300 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,203,933 Fl.,	Zun. 82,533 Fl.
Giro-Einlage	974,195.	

*) Zu- und Abnahme nach dem Wochen-Ausweis vom 7. Januar 1875.

Verloosungen.

[Darmstädter 50 Fl.-Loose.] Verloosung vom 9. Januar.

Haupt-Gewinne:

Nr. 36781 à 80,000 fl.
Nr. 120923 à 40,000 fl.
Nr. 13218 à 20,000 fl.
Nr. 42383 à 10,000 fl.
Nr. 61574 à 5000 fl.
Nr. 38534 61189 63066 66058 73631 79083 80737 89786 96269 99995 101197 106782 106907 109498 121724 à 1000 fl.
Nr. 534 692 12661 18991 22584 25189 25698 27642 37687 45655 55565 56032 56481 56522 66794 77431 77754 83118 86982 89990 90657 95374 103618 103962 104971 106128 108227 114296 115229 116207 à 500 fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Januar. Die Bankgesetz-Commission setzte gestern ihre Berathungen fort. § 44 Absatz 4 wird mit einer unwesentlichen redactionellen Abänderung, Absatz 6, 7 unverändert, Absatz 5 mit dem Antrag von Braun, daß den Banken gestattet werde, bei ihnen eingehende Noten am Sitze der Bank auch wieder auszugeben, angenommen. In den auf Absatz 7 folgenden Sätzen wird auf Antrag Brauns das Recht der Privatbanken, stille Betheiligungen einzugehen, gestrichen.

Hierauf werden § 42 mit einer redactionellen Aenderung, die §§ 43, 45 und 46 aber unverändert angenommen; ebenso § 47 unter Ablehnung des Sonnemann'schen Antrags, wonach die vor 1891 ablaufende Befugniß zur Notenausgabe bei der Bank, welche sich den Bestimmungen des § 44 unterwarf, auf Verlangen der Bank vom Bundesrath bis Ende 1890 verlängert werden muß.

Berlin, 13. Januar. Die Bankcommission discutirte in der Nachmittagssitzung die Contingentirungsziffer. Die Anträge Bamberger's (die Contingentirungsziffer der Reichsbank von 250 auf 300 Millionen zu erhöhen), Sonnemann's (für die Privatbanken die Contingentirungsziffer anstatt auf 130 auf 150 Millionen festzustellen), Schröder's (lediglich der hannoverschen Bank 3 Millionen zuzulegen) werden abgelehnt.

Es bleibt danach sowohl für die Reichsbank als die Privatbanken bei der unveränderten Regierungsvorlage. Die erste Lesung ist damit beendet. Zum Referenten wird Bamberger ernannt, der den schriftlichen Bericht erstatten wird.

Berlin, 13. Januar. Die „Prov.-Corresp." meldet, daß den an die spanische Küste zurückbeorderten Kriegsschiffen „Albatroß" und „Nautilus" voraussichtlich einige andere Kriegsschiffe folgen würden; sie constatirt, daß die Carlisten durch die gegen die Brigg „Gustav" begangene Gewaltthat sich über jede Achtung des völkerrechtlichen Brauchs gradezu hinweggesetzt habe, und schreibt: Die deutsche Regierung habe vom ersten Augenblicke an der Angelegenheit ernste Beachtung gewidmet und die erforderlichen Einleitungen getroffen, um volle Genugthuung für die deutsche Flagge und Entschädigung für die beraubten Rheder zu erlangen. Sie dürfe hoffen, daß die jüngste Wendung der Dinge in Spanien die Erreichung des Zieles erleichtern. — Dasselbe Blatt nimmt an, daß die Reichstagssession nur etwa 10 bis 12 Tage über die Eröffnung des preußischen Landtags sich hinausziehen werde, und meint: Das Gelingen der Vereinbarung über das Bankgesetz sei nach den Commissions-Berathungen als sicher anzunehmen.

Berlin, 13. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung der Blätter, die Feststellung des Staatshaushalts durch das Staatsministerium werde erst im Laufe der Woche erfolgen, als irrig; dieselbe habe bereits stattgefunden und sei vom König genehmigt worden; die Vorlage könne sofort nach Constituirung des Landtags erfolgen.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Heute Morgen wurden hier sämmtliche socialdemokratische Arbeitervereine und Gewerkschaften polizeilich aufgelöst.

Paris, 13. Januar. Die seit gestern in Börsenkreisen verbreiteten Nachrichten über die Einnahme von Pampelona durch die Carlisten, und über ein Pronunciamento des General Moriones gegen Alfons sind nach spanischen Meldungen, welche bis Mittag „Havas" zugingen unbegründet. Die Ruhe blieb vielmehr ungestört. Die Situation der Regierung ist durchaus günstig.

Paris, 13. Januar. Die Deputirtenwahl in den Departements Cotes du Nord und Seine-et-Oise ist auf den 7. Februar anberaumt. — Alfons zieht morgen in Madrid ein.

Madrid, 13. Januar. Die Meldungen der Blätter über den Wechsel der Chefs mehrerer spanischen Missionen sind unbedründet. Dem Vernehmen nach wäre allerdings der Pariser Botschafterposten Sagasta angeboten, von diesem aber abgelehnt worden.

Newyork, 13. Jan. Dem Vernehmen nach einigte sich das Cabinet über den Inhalt der Grant'schen Botschaft, welchen auch mehrere hervorragende Senatmitglieder billigten. Der Gouverneur von New-York erklärte, die Intervention Sheridans in Neworleans sei eine Verletzung der Verfassung. Newyork habe die heilige Pflicht, zur Wiederherstellung der Freiheit und Autorität der Civilbehörden gegenüber der Militärgewalt beizutragen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 13. Januar. Das Kammergericht lehnte dem Vernehmen nach den Antrag auf Aufhebung des Concurses der Vereinsbank Quistorp ab.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Wien, 13. Jan. Proceß Ofenheim. Fortsetzung der Verhandlungen über die rumänische Bahnlinie Suczawa-Jassy. Ofenheim hebt hervor, daß nur durch seine Bemühungen der Concessionserwerb möglich geworden und erklärt betreffs der mit dem Bankier Julius Richter (Berlin) abgeschlossenen Prioritäts-Anleihe, dieselbe sei sehr günstig gewesen, wofür der Beweis, daß Richter Tags darauf Reugeld anbot. Die verlesene Zeugenaussage Richter's ergiebt, daß Ofenheim von dem Anlehensgeschäfte keinen Vortheil hatte. Das Generalverhör des Angeklagten ist damit beendigt.

Petersburg, 13. Januar. Heute fand der übliche Galaempfang im Winterpalais statt. Das diplomatische Corps erwartete den Kaiser wie gewöhnlich im Saale Peters des Großen. Der englische, der österreichische, der französische und der türkische Botschafter, der deutsche Geschäftsträger und sämmtliche Gesandten, darunter auch der spanische, waren anwesend. Die Großfürstin Cäsarewna ging am Arme des Kaisers, die Großfurstin Wladimir am Arme des Großfürsten Thronfolger. Viele Auszeichnungen und Avancements erfolgten. Außer den gestern gemeldeten Ernennungen wurden der Senator Baron Tormauw zum Mitglied des Reichsraths ernannt. Dem früheren Botschafter in Paris, Baron Budberg, wurde der Alexanderorden mit Brillanten verliehen.

H. T.-B. **Berlin**, 13. Januar. Die Mittheilungen der „Times" und des „Hour", betreffend Verhandlungen mit dem hannoverschen Kronprinzen wegen der braunschweiger Erbfolgefrage sind ohne alle Begründung.

H. T.-B. **Berlin**, 13. Januar. Die Bankcommission des Reichstags erklärte in der heutigen Nachmittagssitzung sich mit Titel 5 des Bankgesetzentwurfs einverstanden; der in diesem Titel enthaltene Vertrag zwischen Preußen und dem deutschen Reiche wurde mit unwesentlichen Modificationen angenommen. Die zweite Lesung des Gesetzes erfolgt morgen. Bamberger erstattet schriftlich Bericht.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 414, 50. Staatsbahn 543, —. Lombarden 227, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Still.

Berlin, 13. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 414, 50. Staatsbahn 543, 50. Lombarden 227. Rumänier 35, —. Dortmund 30, 25. Laura 125, 25. Discontocommandit 166, 50. 1860er Loose —, —. Ruhig.

Berlin, 13. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 415, —. 1860er Loose 112, 75. Staatsbahn 543, —. Lombarden 227, —. Italiener 67, 20. Amerikaner 98, 60. Rumänen 35, —. 5procent. Türken 43, 10. Disconto-Commandit 166, 50. Laurahütte 125, 75. Dortmunder Union 30, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 117, 25. Rheinische 126, 25. Berg.-Märk. 86, 25. Galizier 110, —. Ruhig.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 182, 50. Roggen: Januar 153, —, April-Mai 146, — Rüböl: Januar 54, —, April-Mai 55, 50. Spiritus: Januar 55, 30, April-Mai 57, —.

Berlin, 13. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Minuten.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oest. Credit-Actien	414, 50	415, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	541, 50	544, —	Laurahütte	125, —	126, 25
Lombarden	226, 50	228, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	60, —	61, —
Schles. Bankverein	108, 50	108, 25	Wien kurz	183, —	182, 80
Bresl. Discontobank	86, —	86, 50	Wien 2 Monat	181, 90	181, 70
Schles. Vereinsbank	94, —	94, —	Warschau 8 Tage	282, 25	282, 35
Bresl. Wechslerbank	76, 75	76, 75	Oesterr. Noten	183, 05	182, 90
do. Pr.-Wechslerb.	69, 10	69, —	Ruß. Noten	282, 90	283, —
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	116, 25	117, 50
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	109, 60	110, —
Posener Pfandbriefe	94, —	94, 25	Ostdeutsche Bank	76, 50	76, 75
Oesterr. Silberrente	69, 10	69, 20	Disconto-Comm.	165, 90	167, —
Oesterr. Papierrente	64, 10	64, 15	Darmstädter Credit	146, —	146, 60
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 40	43, 50	Dortmunder Union	29, 90	30, 90
Italienische Anleihe	67, 50	67, 55	Kramsta	90, 50	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 50	69, 45	London lang	—	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 70	35, —	Paris kurz	—	81, 40
Oberschl. Litt. A.	144, 50	146, —	Moritzhütte	40, —	45, —
Breslau-Freiburg	97, —	97, 70	Waggonfabrik Linke	51, —	51, —
R.-O.-U.-St.-Actie	114, 80	114, 60	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	115, —	115, 50	Ver. Br. Oelfabriken	60, —	60, —
Berlin-Görlitzer	70, 10	70, 10	Schles. Centralbank	60, —	60, —
Bergisch-Märkische	85, 90	86, 20			

Nachbörse: Credit 415,50. Staatsbahn 542, —. Lombarden 227,50. Dortm. 29,75. Discontocommandit 166.

Verkaufsordres der Contrem. schwächten die Course neuerdings ab. Schluß wenig besser. Franz. gedrückt, Bahnen, namentlich Rheinländische weichend, Banken geschäftslos, Bergwerke angeboten, Anlagen wenig verändert, Geld flüssig. Discont 3⅝ %.

Frankfurt a. M., 13. Januar. [Anfangs-Course.] Creditactien 207, 50. Staatsbahn 271, 50. Lombarden 113, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. (Alles Brief) Matt.

Frankfurt a. M., 13. Jan., Nachmitt. 3 U. 30 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 207, 25. Franzosen 270, 75. Lombarden 113, 25. Böhm. Westbahn 176, 75. Elisabeth 173, —. Galizier 219, 75. Nordwest 134, 50. Silberrente 69¼. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 113, —. 1864er Loose 298, 50. Amerik. 1882 98⅝. Russen 1872 100⅝. Russ. Bodencredit 90⅝. Darmstädter 146, 75. Meininger 93. Frankfurter Bankverein 82¼. do. Wechslerbank 84⅝. Hahn'sche Effectenbank 113⅜. Ostd. Bank 86. Schles. Vereinsbank 93⅞. Schwach.

Wien, 13. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

	13.	12.		13.	12.
Rente	70, 30	70, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	298, 50	298, 50
National-Anlehen	75, 70	75, 70	Lomb. Eisenbahn	126, 75	126, 75
1860er Loose	112, 50	112, 50	London	110, 60	110, 60
1864er Loose	—, —	141, 50	Galizier	241, 50	241, 75
Credit-Actien	228, —	228, 50	Unionsbank	105, —	106, —
Nordwestbahn	148, 75	149, 50	Kassenscheine	163, 90	164, —
Nordbahn	196, 75	196, 50	Napoleonsdor	8, 90	8, 90
Anglo	140, 50	141, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	51, 50	51, 75			

Paris, 13. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 07½. Anleihe 1872 100, 30. do. 1871 66, 32½. Italiener —, —. Staatsbahn 670, —. Lombarden 283, 75. Türken —, —. —. Träge.

London, 13. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66⅛. Lombarden 11, 05. Amerikaner 103½. Türken 42, 07 excl. —

Newyork, 12. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅝. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 118¼. 5% fundirte Anleihe 114¼. Bonds de 1887 5/20 118¼. Erie 29¾. Baumwolle in Newyork 15. do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in Newyork 12⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅛. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 98. Rother Frühjahrsweizen 1, 24. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 10⅝.

Berlin, 13. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest. Januar —. April-Mai 183, —. Mai-Juni 184, —. Roggen fest, Januar 154, —. April-Mai 146, 50. Mai-Juni 145, —. Rüböl geschäftslos, Jan. 55, —. April-Mai 55, 60. Mai-Juni 56, 30. Spiritus behauptet, Januar 55, 50. April-Mai 57, 10. Juni-Juli 58, 50. Hafer Januar 174. April-Mai 171, —.

Köln, 13. Jan. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 19, 05, Mai 18, 75. Roggen behauptet, März 15, 10. Mai 14, 80. Rüböl matt, loco 29, 50, Mai 30, 10, Octbr. 31, 40.

Hamburg, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 188, April-Mai 185½. Roggen (Termin-Tendenz) still, Januar 156, April-Mai 148, —. Rüböl matt, loco 56, Mai 57. Spiritus matt, Januar 44, Februar-März 44, April-Mai 45¼.

Paris, 13. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl Januar 53, —, pr. Februar 53, —, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 55, —. Weichend. Weizen Januar 25, 25, Februar 25, 25, pr. März-April 25, 50. pr. Mai-August 26, —. Ruhig. Spiritus pr. Januar 52, 75, pr. Mai-August 55, —. Behauptet. — Wetter: Schön.

London, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide schleppend, Hafer eher theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 5680, Gerste 9080, Hafer 20,990 Qurts.

Frankfurt a. M., 13. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 208, 51. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 271, 50. Lombarden 115, 50. Silberrente 69, 25. 1860er Loose 113, —. Galizier 219, 51. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Sehr fest. Credit, Lombarden beliebt. Sehr lebhaft.

Hamburg, 13. Januar, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 287, 50. Oesterreichische Credit

Actien 209, —. Oesterreichische Staatsbahn 680, —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein.Eisenb.-St.-Actien 126, —. Berg.-Märkische 86½. Köln-Mindener 117, —. Laurahütte 125, 50. Dortmunder Unibn —, —. Spanier — — 1860er Loose —, —. Festest. Glasgow 74, 6.|

London, 13. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66. Lombarden 11, 05. 5pCt. Russen de 1871 100⅛. dto. de 1872 100. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 42, 07. 6pCt. Türken de 1869 55⅞. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103½. Silberrente 67½. Papierrente 63½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 3⅞ pCt. —

Berun. Die seit 3 Monaten in Betrieb gesetzte Zündwaaren-Fabrik des Kaufmann **Lubetzky** erfreut sich eines raschen Aufschwunges, die Hölzer sind von tadelloser Beschaffenheit; die Verpackung praktisch und elegant. Die von L. in jüngster Zeit fabricirten „Salon-Hölzer" ohne Schwefel, stark mit Paraffin getränkt, sind so ausgezeichnet, daß sie in Oberschlesien die schwedischen Hölzer bald verdrängen dürften, um so mehr, als wie der Preis ein außerordentlich billiger ist. Wir wünschen unserem strebsamen Mitbürger weiteres Glück in seinen Unternehmungen. [1251]

Schlesischer Protestanten-Verein.
Versammlung der Breslauer Mitglieder

Freitag, den 15. Januar, Abends 7½ Uhr, im Saale des Café restaurant (Carlsstraße Nr. 37).

Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Diakonus **Döring** über: „Altes und Neues aus unserer Kirche."

Auswärtige Mitglieder sind als Gäste willkommen. Einzeichnungen neuer Mitglieder können gleichzeitig daselbst stattfinden.

[1246] **Der engere Ausschuß.**

Donnerstags-Vortrag

im Evangelischen Vereinshause, Holteistraße Nr. 6/8,

Herr Professor Dr. **Plitt** aus Gnadenfeld: „Ueber die christliche Idee der Persönlichkeit." Entree an der Kasse 75 Pf. Abonnements-Billets an den bekannten Verkaufsstellen. [1249]

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Vorstandssitzung Donnerstag, 14. Januar, Abends 8 Uhr, im Restaurateur **Beck**'schen Lokal, Neue Gasse 8. Die Vereins-Mitglieder werden eingeladen. [1244]

Nach längerer Pause

erhielt ich heute wieder einen Transport feines Berliner Lagerbier, das ich jedem Bierkenner angelegentlichst empfehle. Gleichzeitig beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein jetziges Geschäft vor dem 1. April c. nicht aufgebe.

G. Kunicke,

[1273] **Breitestraße 42.**

Unsere Schrotmühle, Siede- und Haferquetsch-Maschinen

mit Dampfbetrieb sind gestern vollständig in Thätigkeit gesetzt worden. [1263]

Wir empfehlen Roggen- und Gersten-Schrot, geq. Hafer und Siede, und übernehmen alle Getreidesorten zum Schroten, wie auch Hafer zum Quetschen und Stroh zum Schneiden zu den billigsten Preisen.

Härtter & Franzke, Weidenstr. 35.

Fabrik: am Schießwerder 5, zwischen dem Fuchshof u. Schießwerdergarten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Fritz Philipp Richter** in Reichenbach i/Schl. beehren sich ergebenst anzuzeigen [187]

Carl Wagner,
Bertha Wagner,
geb. **Wartensleben.**

Dittmannsdorf bei Waldenburg in Schl., den 10. Januar 1875.

Hedwig Wagner,
Fritz Philipp Richter,
Verlobte.
Dittmannsdorf. Reichenbach i/S.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Heinrich Daun, Hotelbesitzer.
Clara Daun, geb. Tragmann.
Breslau. [575] Spremberg.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Louis Ottersbach.
Ottilie Ottersbach, geb. **Jungmann.**
Waldenburg i. Schl., Breslau,
den 12. Januar 1875. [596]

Neuvermählte.
Friedrich Horst.
Charlotte Horst,
geb. **Jegers Beeckens.**
Mastricht, den 12. Januar 1875.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut:
Adolf Ziffer und Fau,
[588] geb. **Levinthal.**
Breslau, den 12. Januar 1875.

Entbunden von einem Mädchen und einem Knaben [196]

Frau M. Chariner,
geb. **Henschel.**
Hamburg, 6. Januar 1875.

Heute Früh 6½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden der Königliche Mühlen-Inspector [597]

Herr Ernst Böhm.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein schätzbares Mitglied unserer Gemeindevertretung, dessen Andenken uns stets werth bleiben wird.

Breslau, den 13. Januar 1875.
Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevertretung zu Elftausend Jungfrauen.

Heut Morgen 11½ Uhr starb unsere liebliche **Elsbeth** nach langem schweren Kampfe an Zahnkrämpfen.
Breslau, den 13. Januar 1875.
[598] **Schüller und Frau.**

Gestern Abend 8 Uhr verschied unser lieber Sohn, der **Bildhauergehilfe** [1278]

Erdmann Nielsch,

nach einem 19wöchentlichen schweren Lungenleiden im Alter von 18½ Jahren. Dies zeigen hierdurch, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

C. Nielsch und Frau.
Breslau, d. 13. Januar 1875.
Beerdigung: Freitag Mittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Kirchstr. 5.

Gestern verschied nach langen Leiden, sechs Tage nach dem Tode seiner einzigen Schwester, mein lieber Schwager, der Kaufmann [1266]

Herr Paul Nifke.

Allen Freunden und Verwandten widmet diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend.
Breslau, den 14. Januar 1875.
Franz Troedel.
Trauerhaus: Brüderstraße Nr. 50,
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag nach dem Scheitniger Kirchhofe.

Am 10. d. M. verschied in **Nemtilice** nach kurzem Leiden im ehrenvollen Alter von 75 Jahren, unsere unvergeßliche, geliebte Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Minna Lindau,
geb. **Kempner.**

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden.
Breslau, den 12. Januar 1875.
[2268] **Die Hinterbliebenen.**

Das ¼-Loos der preuß. Lotterie Nr. 28,235 Lit. b. ist abhanden gekommen.

Heut Früh 11½ Uhr entschlief ganz unerwartet während einer unglücklichen Entbindung meine innig geliebte Frau **Adelheid**, geb. **Christ**, im Alter von 34 Jahren. Mit mir beweinen 5 Kinder den Tod der besten Mutter. Die Beerdigung findet Sonnabend Vorm. 10 Uhr statt.
Schweidnitz, den 13. Jan. 1875.
[1286] **Aloys Kaiser.**

Heute Nachmittag starb nach schweren Leiden an Entbindungsfolgen meine brave und gute Gattin [1270]
Paula, geb. Glück,
nachdem wenige Stunden vorher ihr einziges 3½-jähriges Töchterchen **Martha** sanft entschlafen war. Schmerzerfüllt widme ich diese Anzeige um stille Theilnahme bittend.
Gleiwitz, den 11. Januar 1875.
(H 2116) **Josef Brieger.**

Am 12. Januar cr. verloren wir durch den Tod der Frau **Brieger** die beste und liebenswürdigste Principalin, welche jederzeit mit theilnahmvollster Sorge sich unser annahm; nicht mit der Würde der Herrin, sondern wie eine Freundin. [197]
Leicht sei ihr die Erde.
Gleiwitz, den 13. Januar 1875.
Das Geschäftspersonal.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Pr.-Lt. im 1. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 3 Hr. Hertwig mit Fräul. Anna Keibel in Kl.-Luckow.
Geburt: Ein Sohn: Dem Pr.-Lieut. im Rhein. Ulanen-Regt. Nr. 7 Hrn. v. Pfannenberg in Saarbrücken.
Todesfällen: Rittmeister a. D. Herr v. Nickisch-Rosenengk in Fürstenwalde. Hauptm. u. Comp.-Chef im 9. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43 Herr Lauterbach. Frau Medicinalrath Ziegler in Ballenstedt a. H. Frau Forstmeister Frau v. Maltzahn in Schwerin.

Für die vielseitige innige Theilnahme an unserem Verluste sagen den tiefgefühltesten Dank [1245]
Dr. med. **Sauer** und Frau.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. Jan. **„Romeo und Julie."** Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. A. West.
Freitag, den 15. Jan. **„Die Hochzeit des Figaro."** Oper in 4 Akten. Musik von Mozart.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 14. Januar. **„Die Schwätzerin von Saragossa."** Komische Operette in 2 Akten nach dem Französischen von Carl Treumann. Musik von J. Offenbach. Hierauf: **„Die Kunst geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt von Ferdinand Gumbert. [1265]
Sonntag, den 17. Januar. **„Das Vorrecht des Genie's."** Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. B. v. Schweitzer. Hierauf: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: **„Ein gebildeter Hausknecht."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Lobe-Theater.

Donnerstag. Zum 9. M.: **„Ein Erfolg."** Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau. Zum 5. M.: **„Ein moderner Nasir-Salon.** Vaudeville in 1 Akt von A. L'Arronge.
Freitag. **„Mamsell Angot."**
Sonnabend. **„Mein Leopold!"**
Sonntag. **„Pariser Leben."** [1264]

Theater-Restaurant,

Thalia-Theater, Schwertstraße, empfiehlt vorzügliche in- und ausländische **Biere, Marmor-Billard,** sowie **kräftigen Mittagstisch** [354] im Abonnement von 6 Sgr. an.

Börsenkränzchen

Sonntag, den 17. Januar.

Von Ostern c. verlege ich mein Domicil nach Breslau, und bitte das mir seit Jahren geschenkte Wohlwollen auch nach dort zu übertragen. [1258]
Gleiwitz.

R. L. Appun,

Cultur-Ingenieur.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — Besprechung über die dem Handelsstande drohenden Mißstände der neuen Bankvorlage und deren möglichste Abhilfe. In Anbetracht des wichtigen Gegenstandes wird eine rege Betheiligung gewünscht.

Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8 Uhr, zweiter Vortrag des Herrn Professor **von Schlagintweit:** Ueber seine Himalaya-Reise. — Einlaßkarten zu diesem Vortrage sind noch, Stehplätze à 2½ Sgr., bei Herrn Kaufmann **Strempel,** Elisabetstraße Nr. 11, zu haben. [1260]

Stadt-Theater-Kapelle.
Springer's Concertsaal.

Donnerstag, d. 14. Januar 1875:

2. Abonnement-Concert
im II. Cyclus
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Carl Goetze. [1254]

Zur Aufführung gelangt u. A.: **Septett** von **Beethoven.**

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Abonnement-Billets für 10 Concerte à 1⅓ Thlr., Billets zu Logen und reservirten Tischen, sowie Tages-Billets à 5 Sgr. sind in der Musik.-Handlung von **Theodor Lichtenberg** und an der Kasse zu haben. Kinder 2½ Sgr.

Springer's Concert-Saal.

Heute Donnerstag, den 14. Jan.:

Concert

d. Leipziger Coupletsänger

Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr. [572]
Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Zur Aufführung kommt u. A.: „Am schönen grünen Rhein", Quartett von Brixner. „Die Geiger Franzeln." „Das Leben ein Traum." „'s war wieder nichts." „Carle, halt mer mal a Hutt", Quartett von Neumann und Leubuscher. Nach der Polka: „Prima vista" von Heyer
Mobile Berliner,
komische Scene mit Quodlibet.

Zelt-Garten.

Heute:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [1176]
Entree à Person 5 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:

Sinfonie-Concert

der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 7½ Uhr.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie C-dur von Beethoven.
Aufforderung zum Tanz von Weber.
Nachtgesang von Vogt.
[1253] **Bilse.**

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. [1261]
Entree à Person 1 Sgr.

Freitag, den 15. Jan., Abends 7 Uhr:

Musikalisch-dramatische Soirée

im Saale des [1247]
Hôtel de Silésie
veranstaltet von Fräul. **von Meichsner** zum Besten eines wohlthätigen Zweckes.

Die vollständigen Programme, als Eintrittskarten geltend, sind numerirt à 20, unnum. à 15 Sgr., in der Hof-Musikalien-Handlg. des Hrn. **Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, und Abends an der Kasse zu haben.

Bezirks-Verein der südöstlichen Vorstädte.

Donnerstag, den 14. Januar 1875.
General-Versammlung
bei **Pietsch,** Gartenstraße 23e,
Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) **Vortrag** des Herrn **Sindermann** „Ueber die Vergasung der Fäcal- und Abfall-Stoffe".
2) **Vorstandswahl.** [1256]
Gäste sind willkommen.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1252]
Cyclische Vorträge.

Freitag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, im Prüfungssaale der kathol. höheren Bürgerschule, Nikolai-Stadtgraben 5a., Portal I., 2 Treppen: Herr Stadtphysikus Dr. med. **Hirt.** Erster cyclischer Vortrag über die Ursachen der größeren Sterblichkeit in großen Städten. Fortgesetzt die folgenden Freitage.

Montag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr, ebendaselbst: Herr Gymnasiallehrer Dr. **Beblo.** Erster cyclischer Vortrag über Chemie der Nahrungsmittel. Forts. die folgenden Montage.

Ingenieur-Verein.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, im **Restaurant Rother,** Schweidnitzerstraße 37: [576]

General-Versammlung.

Wahl eines Vorstandes, geschäftliche Mittheilungen 2c.

Turn- F T Verein.

Sonnabend, den 23. Januar:

Stiftungs-Fest

im

Liebich'schen Etablissement.

Eröffnung 6 Uhr.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Schau-Turnen.
Rundreise in Breslau.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu haben bei [1282]
Ritter & Kallenbach, Nikolaistr. 12,
Dobers & Schulze, Albrechtsstraße 6,
B. Jander, Gartenstraße 31,
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße 37
und Abends in der Turnhalle.
Am Festlokal kein Billet-Verkauf.
Die Logen werden Donnerstag, den 21. Januar Abends in der Turnhalle verauctionirt.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 30. Januar 1875:

Carnevalfest.

Donnerstag, den 14. Jan.: **Rollenvertheilung** im Vereins-Locale.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, d. 23. Januar cr.:

Souper mit Tanz

im Saale [1248]
des Café restaurant.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich von heut ab die gewöhnliche Semmel à 4 Reichspfennige verkaufe.

W. Bernhardt,
Hummerei Nr. 9.

Mit dem 1. Februar cr. bin ich an das Stadt-Gericht zu Breslau versetzt und suche einen **Bureau-Vorsteher.**
Kosten, den 9. Januar 1875.

W. Geissler,

[517] Rechts-Anwalt und Notar.

Gründlicher englischer Unterricht wird von einer jungen Engländerin ertheilt. Off. sub C. R. 90 postlagernd Breslau. [581]

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstr. 22,
eröffnet den **15. Januar** neue Curse.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn: **75,000 Mark.**
Ziehung: **Heut, den 14. Januar** 2c.
sind noch einige Loose abzugeben
Ohlauerstraße 29, im Cigarrenladen.

Heute Ziehung!

Kölner Dombau-Loose

à 4 Mark sind noch zu haben Kupferschmiedestraße Nr. 12 bei
[587] **Fedor Riedel.**

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Sonnabend, den 6. Februar d. J., **Großer Maskenball.** Entree für Herren 2 Mk., Damen 1 Mk.; durch Mitglieder, welche am Balle theilnehmen, eingeführte Herren 3 Mk. Logen 3 Mk. und numerirte Plätze auf der Gallerie 75 Pf.

Die Kartenausgabe beginnt Freitag, den 22. d. M. Vorausbestellungen auf Logen werden morgen beim Concert angenommen. [1241]

Der Vorstand.

Lyceum für Sprachen.

Eine Französin und eine Engländerin eröffnen in diesem Monat Curse (Grammatik und Conversation) in ihren Sprachen für Anfänger und schon Unterrichtete. Das Nähere bei Fräulein **Ottilie Breyer, 28 Neue-Taschenstraße 28,** 3. Etage rechts. Sprechstunden von 12—2. [590]

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Donnerstag, den 14. Januar, Abends 7 Uhr:

Große Extra-Vorstellung.

U. A.: **Die 8 Trakehner Hengste,** zu gleicher Zeit in Freiheit dressirt und vorgeführt vom **Director. Die hohe Fahrschule,** geritten vom **Director.** Das **Springpferd „Mustafa"** in seinen außergewöhnlich hohen Sprüngen über feste Barrieren 2c. **Guirlanden-Quadrille,** geritten von **6** Damen und **6** Herren. Auftreten der Damen Frl. **Matth. Price,** Frl. **Lina Nagels** 2c. [1272]
Morgen Freitag: Erste große **Komiker-Vorstellung.**
Oscar Carré, Director.

Für die Ball-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Coiffüren, Kleider-Garnituren 2c. nach Pariser Originalen vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Cotillon-Geschenke

in großer Auswahl, als Nouveauté, sich öffnende **Blumen** und **Bouquets.** — Pariser Topf- und Blattpflanzen sind stets vorräthig.

R. Meidner,

Blumen- und Feder-Fabrik,
Breslau, Ring 51 (Naschmarktseite), 1. Etage. [1281]

Damen,

welche ihr Kopfhaar gesund erhalten und gleichzeitig schnelles Selbstfrisiren ermöglichen wollen, empfehle ich mein großes Lager von Haarflechten, **naturgemäß ohne** Wolle und Fälschung, sämmtlich von gleichlangem, **gesundem, geschnittenem** Haar angefertigt. **Locken-Garnituren** und Chignons von naturkrausem Haar sind in größter Auswahl vorräthig.

Haararbeiten jeder Art werden auf Bestellung prompt und reell ausgeführt. Aufträgen aus der **Provinz** wird **größte** Sorgfalt gewidmet. [9142]

Carl Hafke, Hoffriseur,

9. Alte Taschenstraße 9.

Hensler's Hôtel, vormals Westphal,

in Glogau, Preußischestraße Nr. 20,
wird dem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen
Prompte Bedienung. Solide Preise. [103]

Bekanntmachung. [58]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 3862 die Firma

W. Jungmann

und als deren Inhaber der Handschuh-Fabrikant **Christian Wilhelm Jungmann** zu Breslau mit folgendem Vermerke:

„Die bisher noch nicht eingetragen gewesene Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Handschuhfabrikant **Maria Theresia Jungmann**, geborene **Frenzel** und die unverehelichte **Dorothea Amalie Ottilie Jungmann**, beide zu Breslau, übergegangen und die zwischen diesen beiden unter Beibehaltung derselben Firma errichtete Handels-Gesellschaft ist unter Nr. 1194 des Gesellschafts-Registers eingetragen;"

demnächst in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1194 die von

1) der verwittweten Handschuhfabrikant **Maria Theresia Jungmann**, geb. **Frenzel** zu Breslau,
2) der unverehelichten **Dorothea Amalie Ottilie Jungmann** daselbst

am 23. September 1867 hierselbst unter der Firma

W. Jungmann

errichtete offene Handels-Gesellschaft eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [187]

Zufolge Verfügung vom 7. Januar 1875 ist bei Nr. 1 des Gesellschafts-Registers, betreffend die Gesellschaft **A. G. Prausnitzer's Nachfolger** zu Liegnitz, der Eintritt des Gerichts-Assessors a. D. **Erich Nawitscher** zu Liegnitz in die Gesellschaft als Gesellschafter und bei Nr. 47 des Procuren-Registers das Erlöschen der demselben für die gedachte Firma ertheilten Procura eingetragen worden.

Liegnitz, den 7. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [188]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 3. Juli 1874 zu Ratibor verstorbenen Bäckermeisters **Carl Konfalik** ist beendigt.

Ratibor, den 5. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submission.

Die Lieferung der im Jahre 1875 erforderlichen **Strombau-Materialien** für die Strommeister-Bezirke des Brieger Kreises, des Ohlauer Kreises, des Breslauer Kreises oberhalb Breslau und des Breslauer Kreises unterhalb Breslau, soll im Wege der Submission verdungen werden.

Für jeden dieser Bezirke sind ungefähr erforderlich: [193]

5000 Cubikmeter Waldfaschinen,
10,000 Stück 1,25 Meter lange Buhnenpfähle,
10,000 Stück 1,00 Meter lange Buhnenpfähle,
150 Cubikmeter Pflastersteine,
150 Cubikmeter Schüttsteine.

Die Submissionsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, am Weidendamm Nr. 3 hierselbst, zur Einsicht bereit.

Die Eröffnung der Offerten, welche die Lieferungspreise für jeden der genannten 4 Bezirke enthalten müssen, erfolgt ebendaselbst **am Montag, den 8. Februar c., Vormittags 10 Uhr.**

Breslau, den 12. Januar 1875.
Der Königl. Wasserbau-Inspector.
E. Cramer.

Holz-Verkauf

aus dem Königlichen Forst-Revier Peisterwitz.

Dinstag, den 19. Januar kommen von 9 Uhr Morgens ab im Pantke'schen Gasthofe in Grüntanne bei Ohlau zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung erst aus dem Fürstenwald, Thiergarten und Kanigura, 80 Eichen, 40 Rüstern, 5 Weißbuchen, 30 Linden, sowie 1350 Meter hartes Brennholz und 1250 Meter weiches Laubholz-Brennholz, darauf diverses Nadelholz, Nutzholz und Brennholz, aus der Totalität der Beläufe Steindorf, Smortawe und Rodeland. [190]

Der Oberförster.
Hahn.

Holz-Verkauf.

Montag, den 18. Januar c. Vormittag 10 Uhr werden loco Poppelau folgende Hölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

1. **Aus dem Schutzbezirk Chroscziütz, Schlag 16,**
450 Stück meist schwächere Kiefern-Stämme und 380 Rmtr. Kiefern-Scheitholz.
2. **Aus dem Schutzbezirk Schalkowitz, Schlag 42,**
280 Stück schwächere Kiefern-Stämme für Consumenten.
3. **Aus dem Schutzbezirk Oderwald, Distr. 12,**
22 schwache Eichennutzholzstücke und 190 Rmtr. Eichen- u. Buchen-Scheitholz, darunter zur Hälfte Rumpen, außerdem diverse Stock- und Reisighölzer für Consumenten.

Gleichzeitig wird der auf Freitag, den 15. Januar c. angesetzte Termin hiermit aufgehoben.

Poppelau, den 10. Januar 1875.
Der Oberförster.
Kaboth. [189]

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in dem Klose'schen Gasthofe zu Herrnstadt aus dem königl. Forstrevier Bobile und zwar:

Aus dem Schutzbezirk Bobile Schlag Nr. 7 in Jag. 8 und aus dem Schutzbezirk Schubersee Schlag Nr. 15 Jag. 18:

1) 375 Stück meist starke Kiefernbauhölzer der I., II. und III. Taxklasse, worunter 2 Mühlwellen mit Wurzelstock und mehrere Mühlruthen sich befinden;
2) 60 Stück Eichen-Bau- und Nutzholz, wovon 20 Stück von 5 bis 13 Met. Länge und 60 bis 88 Cm. Durchmesser, die übrigen nur Böttcher- und Stellmacher-Nutzholz.

Ferner nach 2 Uhr:

3) Eichen-Böttcher-Nutzholz: 22 Raummeter I. und 54 Rmtr. II. Klasse; Kiefern-Böttcher-Nutzholz: 5 Rmtr. I. und 40 Rmtr. II. Kl.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [192]

Woidnig, den 10. Januar 1875.
Der Oberförster.
gez. Cusig.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung sollen möglichst bald folgende **Beamte angestellt** werden:

1) ein **Polizei-Secretär**, welcher möglichst schon Gewandtheit im Expeditionsfache und Bureauwesen besitzen muß, mit einem jährlichen Gehalt von **1500 Mark**;
2) ein **Polizei-Executiv-Beamter**, welcher als solcher bereits thätig gewesen ist und Gewandtheit besitzt, mit **1200 Mark** jährlichem Gehalt und **108 Mark** Kleidergelder-Entschädigung;
3) ein **Rathsdiener** mit **975 Mark** jährlichem Gehalt, **108 Mark** Kleidergeld und freier **Dienstwohnung** oder 75 Mark jährlicher Entschädigung.

Selbstgeschriebene Bewerbungen nebst Zeugnissen von civilversorgungsberechtigten Personen sind baldigst **bis Ende d. Mts.** bei uns einzureichen.

Glogau, den 11. Januar 1875.
Der Magistrat. [1277]

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer Kaserne für das 6. Jäger-Bataillon erforderlichen Arbeiten und Materialien sind durch Submission zu vergeben. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in unserer Magistratur zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. [152]

Versiegelte und mit Aufschrift versehene Offerten sind bis Montag, den 25. h., bei uns einzureichen.

Oels, den 9. Januar 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13., den 20. und event. den 27. Januar 1875 sollen Früh von 9 Uhr ab im Stadtwalde **Kluczow** 17 Eichen, 9 Weißbuchen, 59 Fichten, 28 Stangen und 338 Klötzer verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. Unter den Klötzern haben

80 Stück 40—60 Kbf. (1,25—1,87 FM.)
57 „ 61—80 Kbf. (1,90—2,48 FM.)
53 „ 81—166 Kbf. (2,50—5,15 FM.)

Inhalt, und 4 Stück eignen sich zu Mühlwellen.

Pitschen, den 30. December 1874.
Der Magistrat. [142]

Offene Lehrerstelle!

Die vierte Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule, mit einem jährlichen Gehalt von 750 RM., ist vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. [191]

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 28. d. M. bei uns melden.

Polkwitz, den 2. Januar 1875.
Der Magistrat

An der hiesigen Realschule erster Ordnung ist zum 1. April c. **die letzte ordentliche Lehrerstelle** mit einem klassischen Philologen zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 1800 Mark; Bewerbungen werden baldigst gewünscht.

Tarnowitz, 9. Januar 1875.
Das Realschul-Curatorium.

An der hiesigen von elf Lehrern bedienten evangelischen Stadtschule ist **eine der unteren Stellen** soeben vacant geworden mit einem jährlichen Gehalt von vorläufig 300 Thlr.

Etwaige Bewerber wollen recht bald ihre Zeugnisse und einen kurzen Lebenslauf an uns einreichen. [191]

Lissa, Provinz Posen,
den 11. Januar 1875.
Der evangelische Schulvorstand.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [6349]
Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen **Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten** und andere Brustübel. Hauptsächlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiße hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlseins wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen **Brustbonbons** aus dem Lattichsaft und Kirschlorbeer, dargestellt von **Grimault & Co.**, die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiquette **Grimault & Co.** Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [708]

Daß Herr **Roßner** ohne Messer schmerzlos Hühneraugen in wenigen Minuten mit der Wurzel herausgehoben hat, daß ich staunen mußte, daß die Zahntinctur des Herrn **Roßner** nach wenigen Minuten des Gebrauchs den Zahnschmerz beseitigt hatte, bestätigt der Wahrheit gemäß
Breslau, den 13. Januar 1875.

Dr. Elsner.

Mein Fußleiden hat Herr **Roßner** sehr leicht und schmerzlos beseitigt.
Breslau, den 13. Januar 1875.

C. Zipffel,
Eisenbahn-Bauunternehmer.

Herrn Fußarzt **Roßner** bescheinige ich dasselbe.
Breslau, den 13. Januar 1875.

Wilh. Lode.

Ich weile nur noch den 14., 15. und 16. Januar, bis Abends 6 Uhr im Hotel de Rome. [1267]

H. Rossner.

The HOWE Machine Co., New-York.

Howe's orig. amerikanische Nähmaschinen.

Beste der Welt.

Die General-Agentur für Schlesien
befindet sich ausschliesslich: [1097]
Breslau, 50, Carlsstrasse 50,
I. Etage.
Briefe etc. zu adressiren:
Ignácz Bruck jr., General-Agent.

Verkauf von Wasser- und Gasleitungs-Gegenständen Claassenstraße Nr. 18 im Comptoir.

Wegen gänzlicher Auflösung der **Breslauer Filiale, Claassenstr. 18,** werden billigst verkauft Blei- und Thonröhren, gußeiserne Ab- und Zuflußröhren, Perkinsrohr, schmiedeeiserne Röhren, Faconstücke zu den Röhren, Badewannen, Badeöfen, Toiletten, Water-Closets, Becken, Pumpen, Messinghähne, Messing- und Eisen-Fittings, Beleuchtungs-Gegenstände (Kronen ꝛc.), **Werkzeuge**, Bretter, Holzgestelle, Glassachen ꝛc. [316]

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gas-Anlagen, Filiale Breslau.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [1242]

Centesimal-Waagen

bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln ꝛc., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, eiserne **Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen ꝛc., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Mein Lager von **Granitplatten, Rinnen, Schwellen, Pflaster- u. Bruchsteinen** befindet sich **am Freiburger Bahnhofe neben dem Kohlenplatz von Berger** und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen.

S. A. Kleineidam,
[705] **Ring 52.**

Patentirter Leder-Filz.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir von Herrn **Leopold Stern** in **Görlitz** die alleinige Vertretung des berühmten patentirten Leder-Filzes für Dampf- und Wasserdichtungen von **G. Brand** in **Paris** für Mittel-, Nieder-Schlesien und Posen übernommen haben, und empfehlen dieses dem **Gummi** bei Weitem vorzuziehende, bei Bahnen und den größten Etablissements mit bestem Erfolge bereits eingeführte Dichtungsmaterial zur gefälligen Anwendung. [1184]

Oscar Schneider & Co.
Breslau, Klosterstraße 13.

Silberputz

verleiht allen Metallen durch trockenes Abputzen den höchsten Glanz! à Packet 25 Pfennige. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Muster zu Diensten. [147]

Simon & Zoppik, Droguisten in Gleiwitz.

Ein Abiturient wünscht billig Stunden zu ertheilen. Offerten unter Nr. 3 Exp. der Bresl. Ztg. [1287]

Ein gut eingeführtes rentables Engrosgeschäft ist Umständehalber billig zu verkaufen. Erforderliches Capital ca. [1187]

15,000 Thaler.

Wirkliche Reflectanten erfahren Näheres unter chiffre **A. 926** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** Anonyme Schreiben bleiben unberücksichtigt.

Havanna-Cigarren

à Mille 16, 20, 25, 30 und 40 Thlr.
Cuba-Cigarren à Mille 16 u. 20 Thlr.
Havanna-Ausschuß-Cigarren
à Mille 12 und 16 Thlr.
Muster v. 1/10 Kst. 500 St. sende franco.
R. Werner, Berlin,
Alte-Jacobstraße 131. [188]

Echte Harzer [1259]

Kanarienvögel,

vorzüglich im Schlag, bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Um Irrthum zu vermeiden, zeige ich hierdurch meinen geehrten Kunden ergebenst an, daß sich mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

vor wie nach [573]
Kupferschmiedestraße 16
befindet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen großen Vorrath von guten
Nußbaum-, Mahagoni- und geringeren Möbeln
zu auffallend billigen Preisen.

M. Silberstein,
nur
16. Kupferschmiedestr. 16.

Das [570]

Incasso-Geschäft

W. Jany
in Breslau, Wallstraße Nr. 20,
besorgt Incassos
gegen **mäßige Provision.**

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter Mann, 29 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, Besitzer eines feinen, rentablen Geschäftes in einer größeren Provinzialstadt, sucht wegen Mangel an Zeit, Damen-Bekanntschaften machen zu können, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge gebildete Damen oder kinderlose Wittwen, nicht über 30 Jahre alt, mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 2000 Thlrn., die gesonnen sind, die Bekanntschaft machen zu wollen, mögen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Angabe der Verhältnisse und Beifügung der Photographie (die retournirt wird), unter der Chiffre O. H. 2 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [195]

Ein junger Kaufmann, mit 10,000 Mark disponiblem Vermögen, wünscht sich bei einem lucrativen Geschäfte, hier oder in der Provinz, activ zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen. Gefl. Offerten unter F. H. 1 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [194]

Aerztliche Hilfe.

Geschlechts- (galante) Krankheiten Spec.-Arzt **G. Miller**, (30jähr. Prax.) Schmiedebrücke 51, 2. Et. Ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [1081]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Erfolg garantirt!

Gesichtsfinnen,

sog. **Mitesser,**
entfernt radical und für immer in **wenigen Stunden**, ebenso beseitige in kürzester Zeit Pusteln mit Eiterbildung, Pickeln, Leberflecke, Sommersprossen, **Flechten**, gelbe Flecken, Kupferröthe, rauhe Haut, Frost, Kopfhaargrinde, Schinnen u. s. w., **jede Hautunreinigkeit** (mit Ausnahme von sog. Muttermalen). **Ehrende Anerkennung von Damen u. Herren aus den höchsten Kreisen.** [531]

Oschatz, Grünstr. 21, Parterre. Spechst. Morg. v. 11—1, Nachm. 3—4. Nachmittags nur für Damen.

Für Pferdebesitzer.

Langjährige Erfahrung berechtigt mich, ein Mittel zu empfehlen, welches, zur rechten Zeit angewandt, Kolik-Anfälle bei Pferden unbedingt beseitigt. Es ist leicht aufzubewahren und zu geben, wohingegen das Eingeben mit der Flasche sehr verwerflich ist. Gegen Einsendung von 3 Mark verschickt obiges Mittel **Dom. Sapowice** bei Stenschewo, Kr. Posen. [171]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von Robert Rößler. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis 1⅓ Thlr.

Schlesische Gedichte von Carl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis 1¼ Thlr.

Fabriks-Verkauf. [985]

In einer waldreichen romantischen Gegend, ½ Stunde von einer industriellen Stadt, wo Arbeitskräfte in jeder beliebigen Anzahl sehr billig zu haben sind, ist wegen Familienverhältnissen, ein an einem größeren Fluße gelegenes **Fabrik-Gebäude** in bestem Betriebe mit Dampfkessel und Kamin sammt Zugehör, Wasserrad und 18 Klaftern lange Transmission, mit oder ohne Maschinen, aus freier Hand zu verkaufen. Diese aus hartem Material mit Schiefer gedeckt in neuestem Baustiele erbaute Fabrik ist mit allen nöthigen Localitäten und Wohnungen versehen, liegt unmittelbar an einer größeren Bahnstation und ist zum fabriksmäßigen Betriebe aller Art vollkommen geeignet, das Wasser selbst bei trockenster Witterung constant, reicht bis auf 20 Pferdekräfte, was bei den stets steigenden Kohlenpreisen von großer Wichtigkeit ist. Anfragen sub **B. 8460** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

Blühende Nahrung!

Ein massives, noch neues Haus mit belebter Gastwirthschaft in einer Provinzialstadt an der Bahn, mit schönem Garten, Kegelbahn, schönen Localitäten, 12 vermietheten Wohnungen, wozu noch ein schöner Gemüsegarten gehört, ist verhältnißhalber sofort für 10,000 Thlr., bei 3—4000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Gefl. Offerten sind unter G. M. 97 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [182]

Eine kleine Blumen-Fabrik

wird in Breslau zu kaufen gesucht. Offerten sub J. K. 5 an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** in Königsberg i. Pr. erbeten. [1230]

Ein cautionsfähiger, ordentlicher Mann wünscht bald oder spätestens zum 1. April d. J. im Hütten-Revier Oberschlesiens **eine Restauration mit Ausschank** verbunden, oder auch eins von beiden allein zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. R. C. 100 postlagernd Königshütte. [535]

Grosse Auswahl
von
Geflügel,
Salaten,
Gemüsen,
Früchten
in der
Delicatessen-Handlung
von [1274]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Von neuen Sendungen empfehle ich

Schöne Messinaer Citronen u. Apfelsinen,

Französ. geschälte Aepfel, das Pfd. 7 Sgr.,
Amerikan. Aepfel, das Pfd. 6 Sgr.,
Süße türk. Pflaumen,
[1257] das Pfd. 4 Sgr.,
Italien. Prünellen, das Pfd. 9 Sgr.,
Harten u. weichen Pflaumen-Muß,
Himbeer- u. Aprikosen-Muß,
Schönste Maronen,
Feigen-Kaffee, das Pfd. 8—10 Sgr.

Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 47.

Eiserne Geldschränke

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 82, bei **Berger.** [584]

Petroleumgebinde.

sind zu verkaufen **Alte-Sandstarße Nr. 14,** 1. Etage. [1234] (H. 2110)

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[7584] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Eine Locomobile

von 10 bis 12 oder auch mehr Pferdekraft, mit 2 Cylindern und 2 Triebrädern, die in vollständig betriebsfähigem Zustande ist, **wird zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten sub H. 933 an Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [1279]

Wegen schleuniger Abreise beabsichtige ich meinen Schimmel-Wallach, Araber-Abkunft, 5" hoch, preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Gastwirth **Scholz** in **Hünern.** [1240]

Eine elegante braune Stute, 6½ Zoll hoch, ein- und zweispännig gut gefahren, steht zum Verkauf. [591]
Näheres **Salvatorplatz** 8.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Hauslehrer.

Eine Familie in Oberschlesien sucht für ihre Söhne, welche das Gymnasium besuchen, einen Hauslehrer zur Nachhilfe und Beaufsichtigung. [156]
Meldungen werden unter A. B. 83 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein in Schulwissenschaften gebildeter Mann, nicht zu jung, von streng sittlichem Wandel, der sich für geeignet hält, eine Anzahl von Gymnasiasten mittlerer Classe in ihren Schularbeiten zu überwachen und nachhelfend zu fördern, findet auswärts sofort dauernde Stellung. Gehalt 200 Thlr. nebst freier Station. Ausführliche Adressen nimmt unter Nr. 95 die Expedition der „Breslauer Zeitung“ an.

Eine evangel., geprüfte Lehrerin, tüchtig in Musik und Sprachen, wird **als Erzieherin** für ein Mädchen zum 1. April zu engagiren gesucht. [172]
Etwaigen Anmeldungen bitte ich Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.
Frau **A. Marx** in **Kratzau** in Böhmen.

Ein **junges Fräulein, Engländerin,** der deutschen Sprache jedoch nicht mächtig, sucht eine Stelle als **Gouvernante** oder **Gesellschafterin** in einer musikalischen Familie in Breslau oder Umgegend. Gefl. Offerten unter Adresse „Miss Marshall Nr. 31 Kleinburg“. [1280]

Eine **erste** und eine **zweite**

Directrice

für ein bedeutendes **Putzgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt, bei hohem Gehalt und freier Station, werden zum sofortigen Antritt gesucht durch [578]
Caroline Warschauer, Schweidnitzerstr. 46.

Gesuch!

Eine tüchtige Verkäuferin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, junges Mädchen, welches viele Jahre in einem Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft thätig ist, sucht per 1. Februar oder später unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung. [533]
Gefällige Anfragen erbittet man unter den Buchstaben O. O. postlagernd Beuthen OS. niederzulegen.

Ein anständiges junges Mädchen, das seit 8 Jahren schneidert, vier Jahre darin Mädchen unterrichtet und nur für hohe Herrschaften gearbeitet hat, gut weißnäht, auf der Maschine arbeitet, im Putzfach, Plätten und in der polnischen Sprache bewandert ist, sucht zum 1. April c. Stellung als **Kammerjungfer** oder **Directrice.**
Gefällige Offerten bittet fr. einzusenden an Frau **Marie Kluge** zu **Grätz,** Prov. Posen. [167]

Gesucht **als Stütze der Hausfrau** eine geb. Wirthsch., evangel., welche in Haus- u. Landwirthsch. tüchtig, mit Küche u. Wäsche vertraut nnd nicht unerfahren in Schneidern und Maschinennähen ist. [518]
Gefällige Offerten M. P. postlagernd Liegnitz fr.

Eine der **ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** sucht für die Provinz Schlesien einen in der Organisation und Acquisition durchaus **bewährten Inspector,** der lediglich von der Direction abhängig sein würde. Engagementsbedingungen nach Verhältniß der nachweisbaren bisherigen Erfolge. Gefl. Offerten sind an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** sub A. F. 13 in **Leipzig** zu richten. [1219]

Es wird für ein größeres herrschaftliches Haus eine tüchtige und umsichtige

Wirthschafterin

gesucht. Gehalt 300 Mark jährlich und freie Station. — Antritt am 1. April 1875. — Offerten mit Attesten u. Photographie sind in der Exp. der Breslauer Ztg. unter Nr. 98 niederzulegen. [185]

Ein in Schlesien eingeführter

Reisender,

mit guten Referenzen, aber nur ein solcher, findet bei uns gegen hohes Salair und entsprechende Spesen dauerndes Engagement. [1173]
Persönliche Meldungen erbitten bis 17. Januar c. bei unserem **Molckentin,** z. Z. **Galisch-Hotel** zum goldenen Löwen, Breslau, oder in unserem Comptoir.
Molckentin & Groth, Stettin.

Zwei junge Comptoiristen, einer der polnischen Sprache durchaus mächtig, beide mit der dopp. ital. Buchführung, Correspondenz und dem Kassenwesen vertraut, werden unter günstigen Bedingungen per März u. April c. zu engagiren gesucht. Nur ganz tüchtige, gewandte Persönlichkeiten finden Berücksichtigung. Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse unt. Chiffre A. R. Nr. 99 nimmt die Expedition d. Breslauer Zeitung entgegen. [585]

Für Weinhandlungen

suche ich zum 15. Februar [595]
1 Buchhalter für Comptoir u. Weinstube bei 150 bis 200 Thlr. Geh. u. Stat.
Ferner z. 1. April **1 Commis,** der bereits in gl. Branche thätig war.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Ein mit dem Colonialw.- u. Destillations-Geschäft vertr. **Commis** findet sofort dauerndes Engagement durch
E. Richter, Agnesstr. 3.

Zur selbstständigen Leitung eines

Speditions-Geschäfts

suche ich 1 jungen Mann, der in gl. Branche thätig war, bei 350—500 Thlr. Gehalt. **E. Richter, Agnesstr. 3.**

Für ein Band- u. Strumpfw.-Geschäft suche ich 1 Reisenden und 1 Lager-Commis. [580]
E. Richter, Agnesstr. 3.

Ein **Kaufmann,** verheirathet, gelernter **Eisenhändler, mit der Buchführung und Correspondenz** vollständig vertraut, **der poln. Sprache mächtig,** gegenwärtig als Buchhalter in ein. Engrosgesch. thätig, sucht in ei. **Fabrik** od. **Hüttenetablissement** gleichviel welcher Art, Stellung. Gefl. Off. unt. A. B. 86 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. [508]

Mehrere Verkäufer für Manuf.-, Mode-, Confect.-, Eisen- u. Colonialgeschäfte werd. gesucht durch **Germania Breslau, Reuschestr. 52.** [586]

Für mein Manufactur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft suche per ersten April c. oder früher einen gewandten, tüchtigen [186]

Verkäufer,

der der Branche vollständig gewachsen.
Haynau i. Schlef.
B. Danziger's Nachf.
J. London.

Ein Mann in den besten Jahren sucht womöglich in einem Eisen-Fabrikgeschäft eine Stellung als **Lagerverwalter, Expedient** ꝛc. Näh. durch die Herren **E. Zippel & Comp.** in Breslau. [441]

Ein junger Mann, der im Galanterie-, Kurzwaaren-, Glas- und Porcellan-Geschäft vollständig bewandert ist, sucht unter soliden Bedingungen per 15. Februar Stellung.
Gefällige Offerten beliebe man unter H. H. 70 postlagernd Kreuzburg O S. niederzulegen. [569]

Ein Specerist, flotter Verkäufer, militärfrei, der deutschen u. polnischen Sprache, so wie der Buchführung mächtig, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum baldigen Antritt eine dauernde Stellung. Gef. Off. w. erb. unt. Chiffre R. F. postlagernd Bojanowo.

Zur Verwaltung eines

Kohlendetail-Geschäfts

wird eine cautionsfähige Person, gesetzten Alters, zum **baldigen Antritt** gesucht. [1255]
Gefällige Offerten erbitte unter Chiffre R. 104 an die **Annoncen-Expedition von Ryba & Comp., Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 13.**

1 Techniker f. Eisenbahnwagenbau, w. d. Gew.-Akad. zu Berlin absolvirt h., w. s. z. verändern. Offert. b. unter R. L. 6 Rothenburgsort bei Hamburg postlagernd einzusenden.

Ein Maschinenwärter,

der mit dem Dampfziegelei-Betriebe vollständig vertraut ist, und sich darüber, sowie über seine moralische Führung genügend ausweisen kann, findet vom 1. April d. J. ab dauernde Stellung.
Der polnischen Sprache mächtige Bewerber erhalten den Vorzug.
Meldung und Zeugnisse sind sub R. R. postlagernd Morgenroth OS. zu richten. [183]

Ein Brauer,

welcher schon mehrere bair. Brauereien mit Erfolg selbstständig führte und jetzt in einer der größten Brauereien Deutschlands arbeitet, sucht Stellung.
Gefällige Offerten werden erbeten an den Brauer **Conrad,** Brauerei Tivoli, **Fürstenwalde.** [184]

In einer größeren Eisengießerei Oberschlesiens ist zum 15. Februar d. J. die Stelle eines [154]

Formermeisters

neu zu besetzen.
Nur solche Bewerber, welche nachweislich bereits längere Zeit einer derartigen Stellung selbstständig vorgestanden haben, und namentlich genügende Erfahrung in der Erzeugung der besseren Gußwaaren und des Metallgusses besitzen, wollen ihre frankirten Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. Nr. 3 postlagernd **Kattowitz OS.** einreichen, da nur solche Berücksichtigung finden.

Ein Kunst- und Landschafts-Gärtner,

bewährter Ananaszüchter, langjährig erfahren, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, wenig Familie, sucht gleich oder später placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Stoll,** Director des pomologischen Instituts in **Proskau.** [192]

Auf dem **Dom. Wiewiórczyn** bei Rogowo, Mogilnoer Kreis, wird ein

erfahrener Wirthschafts-Beamter,

unverheirathet, gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. [193]

Ich suche einen unverheiratheten

jungen Mann,

der im Besitz einer **guten Handschrift** und mit dem **Rechnungswesen** vertraut ist. [1179]
Falkenberg OS.
Nion,
Oekonomie-Director.

Für das Comptoir einer Droguen-, Chemikalien- und Farbewaaren-Engros-Handlung wird zum baldigen Antritt **ein Lehrling** gesucht.
Offerten unter Chiffre W. P. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. [593]

Ein **junger Mann (Secundaner),** welcher die Handlung erlernt hat, sucht Stellung in einem Comptoir unter soliden Ansprüchen um sich da mehr auszubilden. [599]
Gefl. Offerten beliebe man unter K. S. 50 Postlagernd Trachenberg einsenden zu wollen.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. [181]
Gustav Heilborn in **Creutzburg OS.**

Dom. Dobischau pr. Gnadenfeld sucht zum sofortigen Antritt einen

Wirthschafts-Eleven.

Näheres beim Inspector daselbst.

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, welcher wenigstens die Ober-Tertia eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordn. absolvirt hat, und das **kaufmännische Fach** erlernen will, kann zu Ostern oder früher auf meinem Comptoir placirt werden.
Darauf Reflectirende wollen sich an mich wenden. [1276]
Sorau, Nied.-Laus., 28. Dec. 1874.
Emil Häßner.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Altbüßerstraße 42 ist der 1. Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, zu Ostern zu beziehen. Näheres im Comptoir. [577]

Klosterstraße Nr. 6 ist eine freundliche Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres 1 Tr. links. [582]

Eine möblirte u. eine unmöblirte Stube ist Schweidnitzerstraße 33, 3. Etage sofort zu vermiethen. [571]

Wallstraße Nr. 8

sind die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise, sowie zwei kleinere Wohnungen zu vermiethen und per ersten April c. zu beziehen. [538]
Näheres 2. Etage zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Paradiesstraße 40, Ecke Brüderstr., sind eine herrschaftliche Wohnung in 1. Etage und zwei in 3. Etage zum 1. April zu vermiethen. [1283]
Näheres bei der Haushälterin.

Neudorfstraße 6 sind zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung im Parterre und eine in der 2. Etage zu vermiethen. [1284]

Zimmerstraße 23 sind zum 1. April zwei herrschaftliche Wohnungen in 1. Etage zu vermiethen [1285]

Adalbertstraße Nr. 1

ist der erste Stock von sechs Zimmern, Cabinet, Küche und Entree per Ostern billig zu vermiethen. [509]

Sonnenstraße

eine Wohnung mit Wasserleitung und **Closet** zu vermiethen. Näheres bei Kürschner **Meyer,** Ring Nr. 1. [574]

Reuschestraße Nr. 57

ist eine Wohnung im 2ten Stock für 225 Thlr. und zwei Geschäftslocale in 1. Etage zu Ostern zu vermiethen.

Größere und kleinere Wohnungen sind in den mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Häusern an der Heinrichstraße und Holteistraße per Termin Ostern zu vermiethen. Näheres im Bureau **Gartenstraße 3.**

Ein **Laden** mit **Nebenzimmer** und ein Comptoir sind vom 1. Juli c. ab Junkernstraße 12 zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 13. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,60 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B.	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,65à50 bz	—
do. do. ...	4½	100,85à75 bzB.	—
do. Lit. B....	3½		—
„	4	95,50bz [94,45bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,50 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,85 bzB.	—
„	4	II. 94,50 bzG.	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20a25 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,60 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B.	—
do. do.	4½	98,75 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,25 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97,75 B.
do. (1885)	5	—	102,65 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	67,75 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,10 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,10à15 bz	—
do. Loose1860	5	112 B	—
do. do. 1864	—	—	295,10 B.
Poln. Liqu..Pfd.	4	69,50 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82,50 B.
do. do.	5	—	80,70 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	91 B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	97,65à50 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	146,50 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	114,75 bzB.	—
do. St.-Prior.	5	115,20 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39, B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B.	—
do.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 B	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,50 bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,40 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	110 G.
Lombarden ...	4	227 G.	pu227,50à226,50 [bz
Oest.Franz-Stb.	4	543 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	35 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	86,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	71 B.
do. Wechsl.-B.	4	76 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	108,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,25 bz	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	94,50à94,35 bzB.
Oesterr. Credit	4	414 G.	pu.415,25à414bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	51 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	38 G. [bz
Laurahütte	4	127 B.	pu.127,75à26,75
Moritzhütte ...	4	—	45 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	61 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	560 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	75 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	58 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	60 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40, G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283 bzB.	—

Wechsel-Course vom 13. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,25 bz	—
do. do.	3½	2M.	172,85 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	5	kS.	20,46 bzG.	—
do. do.	5	3M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282,10 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,50 G.	—
do. do.	4½	2M.	181,70 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser,.......	20	10	19	—	17	—
do. gelber........	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	50	15	80	15	20
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter..............	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 37—40, mittel 42—44, fein 46-48, hochfein 49—51, pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33—35 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 14. Januar.

Roggen 150,75 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 165,50, Raps 252, Rüböl 52, Spiritus 54.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,40 B., 52,40 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,92 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48, G.
Zink unverändert sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein   Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.